Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 49 Fritz Koch, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 19. November 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 255

Nach dem Wahlkampf

Lohnbetrug bei der Mansfeld A.-G.

Schiedsspruch des Schlichters — Alles bleibt wie es war — Voller Sieg der Mansfeld A.-G.

Verbindet unter Führung der Opposition die Kündigungsaktion mit der Wahl von Kampfleitungen

Organisiert den Streik! . . .

Wahlen sind vorbei. Was wir in Bezug auf die mittelbaren Lohnbewegungen, besonders aber die bei der Mansfeld A.-G., vorausgesagt haben, ist eingetroffen:

Schiedsspruch ist am Tage nach den Wahlen gefällt worden!

Es meldet folgendes:

(WTB.) Halle, 18. November.

In dem Lohn- und Tarifstreit bei der Mansfeld A.-G. wurde ein Schiedsspruch gefällt worden, nach dem die bisherige Regelung der Löhne und der Arbeitszeit bis zum 31. Januar 1930 unverändert bestehen bleibt. Die Kündigungsfrist läuft bis Freitag, den 22. November.

Mit diesem Schiedsspruch hat die Mansfeld A.-G. einen Versuch, haben sich die Schlichtungsinstanzen wiederum als Vertretungen des Unternehmertums gegen die Interessen der Arbeiterschaft enthüllt. Mit diesem abgekarteten Schlichtungsapparat hat sich wieder einmal die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmern, Gewerkschaftsführern und Mansfeld A.-G. entlarvt. Die Mansfeld A.-G. erreichte im Schiedsspruch, daß kein Pfennig Lohnerhöhung zu zahlen ist, die Gewerkschaftsführer bekamen einen kurzfristigen Laufermin des Schiedsspruches und ein billiges Argument zur Abwürgung der Kampfbewegung. Der Vater Staat erhielt sich den Wirtschaftsfrieden.

Aber die Bergarbeiter müssen weiter hungern!

Empörung mimte das „Volksblatt", als vor ca. 10 Tagen Verhandlungen scheiterten, weil „die Mansfeld A.-G. zu keinen Zugeständnissen bereit sei". In vielen Versammlungen versicherten neben der Wahlagitation für die SPD. Gewerkschaftsführer ihre Absicht, die Massen der Mansfeld im Falle der Ablehnung der Forderungen in den Kampf zu führen. Diese Versprechungen waren ein Teil der sozialdemokratischen Wahlagitation. Jetzt, nach den Wahlen, werden die Gewerkschaftsführer ihre starken Worte vergessen haben und alles tun, um das Diktat der Schlichtungsinstanzen unter den Mansfelder Arbeitern durchzusetzen.

Der Kampf ist die einzige Möglichkeit, die Forderungen im Mansfelder Bergbau durchzusetzen.

Zwar soll der bisherige Tarif nur bis 31. Januar 1930 verlängert werden, damit die Gewerkschaftsführer den Arbeitern erzählen können, diesmal müssen wir uns mit dem Schiedsspruch zufrieden geben, aber wir haben Zeit zum Rüsten. Am 30. Januar werden wir den Kampf aufnehmen! Dann, so hofft man sicherlich, werden die großen Worte aus dem Wahlkampf vergessen sein, dann wird es den Gewerkschaftsführern vielleicht leichter sein, als heute, den Kampf zu verhindern.

Die Mansfelder Arbeiter dürfen sich nicht irre machen lassen. Sie haben immer deutlicher erklärt, daß sie gewillt sind, für ihre Forderungen in den Streik zu treten. Vielfach haben sie die Bildung der von der Opposition geforderten selbständigen Kampfleitungen deswegen noch nicht durchgeführt, weil sie doch noch eine letzte Hoffnung an den Kampfwillen der Gewerkschaftsführer hatten.

Angesichts dieses offenen Zusammengehens zwischen Trusts, Staat und Gewerkschaften bleibt unabhängig vom Kampftermin als eiserne Notwendigkeit die Bildung selbständiger und von allen gewählter Kampfleitungen auf allen Gruben, ihre Zusammenfassung in Kampfdelegiertenkonferenzen und die Organisierung und Durchführung des Streiks durch diese Organe gegen den Willen der mit dem kapitalistischen Staat verippten Gewerkschaftsbürokratie.

Für diesen Weg sprach sich, wie nachstehende Meldung zeigt, im Braunkohlenbergbau auch die Versammlung der Grube Klara bei Gröbers aus.

. . . auch im Braunkohlenbergbau

Grube „Klara", Gröbers, steht zu den Forderungen der Opposition

Nachdem in mehreren Belegschaftsversammlungen der Bergarbeiterverbandsführer Wolfram aus Halle sich eine Niederlage holte, versuchte der jetzt für den nach Halle abgedankten Bezirksleiter Hesse im Bezirk tätige Bezirksleiter Otto Berg in einer Belegschaftsversammlung der Grube Gröbers den Kurs des Drehens vor dem Unternehmertum zu machen.

In der Diskussion sprachen mehrere oppositionelle Genossen und für die Linie der Gewerkschaftsopposition auf. Anderen kam auch der Genosse Otto Schlag zu Wort. Da nach ihm noch einige Kameraden, aus falschen Gründen, das Wort nochmals gegen Genossen Schlag redete, gelangte folgende, gegen den Genossen Schlag eingebrachte Resolution durch die Abstimmung der reformistischen Resolution zur Annahme. Sie lautet:

„Die Belegschaft der Grube Klara bei Gröbers nimmt Kenntnis und Stellung zu den gescheiterten Lohnverhandlungen für den Braunkohlenbergbau.

Sie hält die völlig ungenügende Mobilisierung der Belegschaften durch die Gewerkschaften, besonders infolge fehlender Lohnforderungen, geht der Unternehmer zur Tagesordnung über und lehnt jedes Zugeständnis ab.

Sie wie vor hält die Belegschaft die von der Opposition aufgestellten Lohnforderungen von 2 Mark für Männer und Schicht auf die Effektivlöhne fest und ist entschlossen,

unter Führung von selbstgewählten Kampf- und Streikleitungen auch ohne den Willen der reformistischen Bürokratie diese Forderungen zu erkämpfen.

Die Belegschaft fordert alle Betriebe des Bergbaues auf, Kampf- und Streikleitungen zu wählen sowie die Kündigungszettel hundertprozentig zu unterschreiben.

Eine Mobilisierung der Belegschaften kann nicht nur in Mitgliederversammlungen durchgeführt werden, wie dieses die Gewerkschaftsbürokratie will, sondern hat auch in öffentlichen Bergarbeiter- und Belegschaftsversammlungen zu geschehen.

Organisierte und Unorganisierte gehören in eine Kampffront für die Forderungen der Opposition!"

Eine von der Verbandsleitung vorgelegte Entschließung wurde abgelehnt und damit vorstehende mit großer Mehrheit angenommen.

Immer mehr macht sich die Zusammenfassung der Bewegung im Braunkohlenbergbau mit der bei der Mansfeld A.-G. notwendig.

Die Kündigungsaktion im Braunkohlenbergbau, die von der Gewerkschaftsbürokratie als Verschleppungs- und Abwürgungsmanöver gedacht ist, muß unter energischer Führung der Opposition zu einem hundertprozentigen Argument für den Kampf gemacht werden. Das geschieht dadurch, daß sie gleichzeitig mit einer Kampagne für die Wahl von Streikleitungen geführt wird.

Nur wenn in Betrieb für Betrieb, Grube für Grube von allen Kameraden Kampfleitungen unter oppositioneller Führung gebildet werden, nur wenn die Entscheidungen über das Wohl und Wehe der Bergarbeiter aus den dumpfen Verhandlungsräumen der Schlichtungsinstanzen in die Konferenzlokale der Delegiertenkonferenzen gelegt werden, und damit unter Kontrolle und nach dem Willen der Belegschaften selbst zustande kommen, ist ein erfolgreicher Ausgang der Lohnbewegung im mitteldeutschen Erz- und Braunkohlenbergbau möglich!

Massenandrang zur Aufnahme in die Partei

im Sekretariat der KPD., Bezirk Berlin-Mitte. Auch jeder klassenbewußte Arbeiter Mitteldeutschlands meldet sich sofort als Mitglied

Die Kommunisten bei den Gemeindewahlen

Vom kommunistischen Pressedienst wird uns geschrieben:

Noch lassen sich die Resultate der Gemeindewahlen in allen ihren Einzelheiten nicht überblicken, doch steht fest, das es unserer Partei gelungen ist, weitere Fortschritte zu machen. Wir haben nicht nur in einer großen Anzahl Gemeinden, in denen wir bisher noch nicht vertreten waren, eine Anzahl Mandate auf Parteilisten oder roten Arbeiterlisten erreicht, sondern unsere Mandatszahlen in den meisten Provinziallandtagen erhöht. Allerdings gibt es auch eine Reihe Verluste, von denen die Verluste im Arbeiterland Sachsen am schwersten wiegen. In diesem Lande haben auch die Nationalsozialisten die größten Fortschritte gemacht. Eine Angelegenheit, über die die Gesamtpartei nicht hinweggehen kann, ohne ernsteste politische Konsequenzen zu ziehen.

Die Resultate der Wahlen sind, wie schon gesagt, nicht einheitlich und nur in ihrem Gesamtergebnis kann man deutlich die Tendenz unseres Vormarsches feststellen. An vielen Orten und in großen Gebietsteilen wird die Einheitlichkeit der Tendenz durch besondere Umstände abgefärbt oder sogar geändert. Am deutlichsten tritt unser Sieg in Berlin zutage. Hier hat die Partei gegenüber der letzten Gemeindewahl ihre Mandatsziffer bei einer gleichzeitigen Steigerung der Wahlbeteiligung von 43 auf 56 steigern können, während die sozialdemokratischen Mandate von 73 auf 65 zurückgingen. Das ist ein sehr hoch zu schätzender Erfolg unserer Partei und ein schwerer Verlust für die Sozialdemokratie.

Auch in einer ganzen Reihe von Provinzstädten haben wir sehr gute Erfolge. Woraus erklären sich nun aber in der Hauptsache die rückläufigen Tendenzen in anderen Gebieten? Sie haben verschiedene Ursachen, die wir im einzelnen an konkreten Untersuchungen analysieren müssen. Das kann nicht in diesem Artikel geschehen. Hier sollen vorerst nur einige der wichtigsten Umstände genannt werden. Es fehlen für die Gemeindewahlen allgemeine Vergleichsziffern, wie das zwischen Reichstagswahlen z. B. der Fall ist. In den meisten Gemeinden fanden die Wahlen zugleich mit den Reichstagswahlen am 4. Mai 1924 statt. Das war der Nachklang einer akut revolutionären Situation, in der die Arbeiter und die Kleinbürger noch außerordentlich erregt waren über den Verelendungsfeldzug durch den Inflationsraub von 1923 und über die sozialdemokratische Verräterpolitik, die damals den Arbeitern den Achtstundentag raubte. So wurden beispielsweise unmittelbar vor der Wahl im Mai 1924 die großen Streikbewegungen der Metallarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die der Bergarbeiter von Oberschlesien, Ruhrgebiet und Sachsen abgewürgt. Daher die Rekordziffern der Kommunistischen Partei bei den Reichstags- und Gemeindewahlen im Mai 1924. Inwieweit die damaligen Gewinne nur Stimmungsgewinne waren, zeigten schon die Dezemberwahlen zum Reichstag 1924. Im Mai d. J. hatte die Sozialdemokratie ob ihrer verräterischen Politik eine geradezu katastrophale Niederlage in allen Orten erlitten.

Bei den Berliner Gemeindewahlen 1925 und bei den Provinziallandtagswahlen im gleichen Jahre gab es ganz andere Resultate als im Mai. Die Sozialdemokratie konnte viel ihres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0001

Verlustes aufholen, während die Kommunisten 30 Prozent ihrer Gewinne wieder verloren. In einer Anzahl Gemeinden — besonders in solchen, wo größere Eingemeindungen vorgenommen wurden — fanden 1926 und 1927 Neuwahlen statt. Die Vergleichsziffern aus den verschiedenen Jahren und von Wahlen, die unter verschiedenen politischen und ökonomischen Verhältnissen stattfanden, machen einen Vergleich, schon abgesehen davon, daß mit den Eingemeindungen öfters auch ernste Änderungen der sozialen Struktur der Gemeinden verbunden waren, die die Stimmenergebnisse wesentlich änderten, schwer möglich.

Es ist unmöglich in einem allgemeinen Artikel alle diese Umstände zu berücksichtigen. Das muß geschehen in örtlichen und bezirklichen Betrachtungen der Wahlergebnisse. Zu besseren Resultaten in der Analyse der Wahlergebnisse kommt man, wenn man die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1928 der Beurteilung zugrunde legt. Leider fehlen uns dazu noch die genügende Anzahl Einzelvergleiche. Die Gesamtziffer der auf die Provinzial-Landtagsliste abgegebenen Stimmen ist dazu nicht brauchbar, weil die Kommunistische Partei nur in wenigen Gemeinden Listen aufstellen konnte und ihre Agitation für die Provinziallandtagsliste demgemäß territorial sehr beschränkt war. Was nun die allgemeine Linie des Wahlausganges betrifft, so bestätigt sie die Tendenz der Linksentwicklung der Massen, wenn das auch vielerorts noch zum Ausdruck kommt in der Zunahme der SPD.-Stimmen. Besonders in Gegenden, wo die SPD. Oppositionspartei mimen kann, wie das in Sachsen der Fall ist, oder in jenen Gebieten, wo die Kommunistische Partei keine Organisationen besitzt. Hier stimmen die oppositionellen Wähler für die SPD., sozusagen als kleineres Uebel. Auch beträchtliche Stimmen der Nationalsozialisten sind als antikapitalistische Stimmen zu werten, weil sehr viele politisch nicht aufgeklärte, gefühlsmäßig eingestellte Arbeiterelemente den Nationalsozialisten auf Grund der nationalsozialistischen Demagogie gefolgt sind. Proklamierte doch der berüchtigte Dr. Goebbels — Spitzenkandidat der Nationalsozialisten in Berlin — daß die Nationalsozialisten in den Gemeindeparlamenten zeigen wollten, daß sie eine revolutionäre und sozialistische Partei seien. Diese Demagogie wurde noch mit der größten Aggressivität vorgetragen, so daß viele enttäuschte Arbeiter Nachläufer der faschistischen Reaktionäre wurden (siehe Sachsen, Thüringen usw.). Das ist eine Angelegenheit, der die Partei die allergrößte Aufmerksamkeit schenken muß, um die Arbeiter der Demagogie und dem organisatorischen Einfluß der Nationalsozialisten zu entreißen.

Eine weitere interessante Tatsache ist, aus der auch wir entsprechende Lehren ziehen müssen, daß es dem Zentrum gelang, die Stimmen jener oppositionellen Arbeiter, die ihm bei der Reichstagswahl im Mai 1928 die Sozialdemokratische Partei auf Grund der Bürgerblockpolitik des Zentrums abnehmen konnte, zurückzugewinnen. Das Zentrum konnte als Argument anführen, daß die SPD. in der Koalition besonders durch ihren Minister Wissell die gleiche, oder eigentlich noch reaktionärere Politik als der Zentrumsarbeitsminister Brauns geführt habe. Dieses Argument und die angebliche Gefahr, in der sich die katholische Kirche (trotz Konkordat) befindet, reicht aus, der Zentrumspartei ihre Verluste wieder wett zu machen. Unserer Partei gelang es nicht, die bisherigen Zentrumsarbeiter an sich zu binden.

Trotz dieser genannten Umstände hätten die Resultate für unsere Partei besser sein müssen. Unsere Verluste oder unser Stillstand sind dort zu verzeichnen, wo die Partei keine genügend konkrete, der Lage in der Gemeinde und den Bedürfnissen der Massen entsprechende Politik zu machen verstanden hat oder dort, wo die Partei schwächlich auftrat und keinen Mut hatte, eine Politik durchzuführen, wie sie vom Weddinger Parteitag beschlossen wurde. Es genügt eben nicht, nur für Beschlüsse zu stimmen, die Massen können für die Partei erst dann gewonnen werden, wenn die Partei alle ihre Kräfte einsetzt, um ihre Politik in die Wirklichkeit zu übertragen. Dort, wo dazu die meisten Anstrengungen gemacht wurden, z. B. in Berlin, sind die besten Resultate. Dort, wo man sich am wenigsten um die Anwendung und Durchführung der Beschlüsse, besonders in den Fragen des Wirtschaftskampfes kümmerte, gab es Stillstand oder Rückschläge. Ganz besonders auf dem Gebiete der Gemeindepolitik verstand es die Partei wenig, eine konkrete, revolutionäre, uns mit den proletarischen Massen verbindende Politik zu führen. Im Gegenteil, hier wuchs der Weizen des Opportunismus ungehemmt in die Halme. Die meisten Gemeindefraktionen wurden überhaupt nicht in ihrer praktischen Politik von der Partei kontrolliert. Darum mußten in vielen Orten Dreiviertel und mehr der bisherigen Gemeindevertreter der Partei abgesetzt und durch neue Kräfte ersetzt werden. Gerade die Verluste in einer Reihe von Orten zeigen an, wie dringend notwendig es war, eine entscheidende Wendung zu den jungen und unverbrauchten Arbeitern und zu den Arbeiterinnen zu machen. Unsere Fehler und Mängel auf dem Gebiete der Gemeindepolitik waren nicht geeignet, der Partei neue Kämpfer zu gewinnen. Sie müssen darum gründlich ausgemerzt werden.

Unsere Gewinne sind Gewinne auf der Grundlage der allgemeinen Politik der Partei. Unsere Verluste sind Verluste wegen ihrer Nichtanwendung und ihrer nicht genügenden Durchführung unter den konkreten Bedingungen der örtlichen Kommunalpolitik. Unsere Politik muß an allen Stellen einheitlich sein, sonst können wir das Proletariat und die unterdrückten Massen nicht an die Partei heranziehen und mit ihr verbinden. Wir werden die Ergebnisse der Gemeindewahlen benützen, um die Bilanz unserer Arbeit in jeder Gemeinde und in jeder Ortsgruppe zu ziehen und auf Grundlage dieser Bilanz die Partei in allen Teilen reorganisieren, damit sie fähiger wird, ihre große Aufgabe zu erfüllen. Nur auf eine solche Weise werden wir die Partei verjüngen, ihr neue Massen zuführen und sie schlagkräftiger machen. Unser Vormarsch bei den Wahlen und unsere Siege in Berlin und vielen anderen Orten müssen im weitesten Umfange dazu ausgenutzt werden.

Auf der Grundlage unserer Parteitagsbeschlüsse, im revolutionären Kampf gegen den Young-Plan und seine Auswirkungen, näher heran an die Massen, zur Verwirklichung des nächsten Zieles:

Eroberung der Mehrheit des Proletariats!

Polizeiüberfall auf die Druckerei der KPD. in Hamburg

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 19. November.

Gestern morgen erschien in den Druckereiräumen, in denen die vom Genossen Grube herausgegebenen Wahlschriften hergestellt werden, die Polizei und beschlagnahmte sämtliche Matern, Platten und alle notwendigen Materialien. Das von der Bezirksleitung herausgegebene Extrablatt, in dem zum Wahlergebnis Stellung genommen wird, wurde zensiert. Es konnte nur mit großen weißen Zensurlücken erscheinen.

Ein Prozeß wegen Geheimbündelei ist gegen 20 Münchener Kommunisten eingeleitet worden, weil sie den KJV. fortgeführt haben sollen.

Bürgerliche Presse zum Wahlergebn

Einig im Haß und in der Verleumdung gegen die Kommunistische Partei

Das „Volksblatt" feiert gestern in seinem Artikel des Sozialdemokratischen Pressedienstes das Wahlergebnis als einen großen Sieg der SPD. Es registriert den Verlust der Deutschnationalen in verschiedenen Orten, mit besonderer Wut aber stürzt es sich auf die Kommunistische Partei. Es heißt in dem Artikel:

„Die Kommunistische Partei, dieses Sammelsurium verhetzter und verblendeter Elemente, verläßt den Kampfplatz ebensalls mit enttäuschten Hoffnungen."

Gleich darauf aber muß zugegeben werden, daß in Berlin allein von der Kommunistischen Partei gegenüber der Stadtverordnetenwahl vom Jahre 1925 ein Stimmenzuwachs von mehr als 200 000 zu verzeichnen ist. Gegenüber den vergangenen Reichstagswahlen hat zwar in Berlin die Kommunistische Partei infolge einer schwächeren Wahlbeteiligung rund 45 000 Stimmen eingebüßt, die Sozialdemokratische Partei dagegen hat gegenüber dem 20. Mai des vergangenen Jahres 155 000 Stimmen verloren. Gegenüber solchen Tatsachen versucht das „Volksblatt" sich zu trösten, indem es den Berliner Vormarsch der KPD. als Einzelerscheinung bezeichnet und schließlich zum tausendsten Male von der KPD. behauptet:

„Sie hat ihren Höhepunkt längst überschritten und wird von Wahl zu Wahl zurückgedrängt. Das Tempo ihres Abstiegs hängt letzten Endes von der Entwicklung unserer Wirtschaftslage ab."

Daß der Vormarsch durchaus nicht auf Berlin allein beschränkt ist, geht aus den Einzelergebnissen aus einer ganzen Reihe von Städten hervor. Wenn der kommunistische Vormarsch in Berlin besonders stark ist, so sind dafür die Gründe maßgebend, die in unserem gestrigen Leitartikel angeführt worden sind.

Im linken Zeitzer „Volksboten" schreibt Bergholz eine Wahlbetrachtung. Die Kommunisten bezeichnet er als Stinktiere. Wer hat in diesem Wahlkampfe in Wirklichkeit auf die gemeinste Art verleumdet? Der „Volksbote" und das „Volksblatt" haben das Blaue vom Himmel herabgeschwindelt, um die führenden Genossen der KPD. herabzusetzen. Mit was für Dreckkübeln sind nicht die Genossen Max Lademann und Wilhelm Koenen, der Genosse Härtel und andere überschüttet worden. Bergholzens Artikel macht einen ziemlich verstimmten Eindruck. Er beklagt es bitter, daß jetzt das Bürgertum in Zeitz bei der Durchsetzung seiner Politik im Rathaus auf die direkte Unterstützung der SPD. nicht mehr angewiesen ist, daß es selbst über eine Mehrheit verfügt. Dann kommt die Phrase, daß unter dem Banner der sozialdemokratischen Partei die Einigung des Proletariats erkämpft werden müsse. Diejenigen, die die Arbeiterklasse tatsächlich spalten, um sich mit dem Bürgertum zu verschmelzen als Ruser im Streit um die Einigung des Proletariats. Ein „köstliches" Bild! Das Proletariat kann nur geeint werden auf dem Boden seiner Klasse unter der Fahne der Kommunistischen Partei.

Die „Hallischen Nachrichten" beschränken sich darauf, als Spitzenartikel inhaltlich völlig unverändert die Aeußerung des WTB. über die Wahlen zu bringen. Die „Hallesche Zeitung" beklagt die „Folgen der Zersplitterung". Sie meint, daß auch bürgerlicherseits eine geschlossene Front gegen den Marxismus nicht zustande gekommen sei, wobei der SPD. marxistisch Ueberzeugung angedichtet wird. „Die „Hallesche Zeitung" klagt über die große Masse von Nichtwählern, die ihren „Mitbürgern in den Rücken fielen". Die „Leipziger Zeitung" klebt in einem Artikel „Vergleich mit den Landtagswahlen vom Mai 1928" an. Die Sozialdemokraten haben ihren Bestand nur knapp behauptet. Einen gewissen Rückgang haben sie unter Bauern zusammengefaßten Gruppen. Die Erwartungen der „Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei" hätten sich nicht erfüllt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" behandeln [illegible] Spitze der ersten Seite das Wahlergebnis in Berlin. [illegible] haben es den „Leipziger Neuesten Nachrichten" die [illegible] Erfolge angetan. Sie schreiben diesen Erfolg der Kommunistischen Presse zu und beklagen es bitter, daß [illegible] nicht verboten hat. Der sozialdemokratische Terror [illegible] klassenbewußten Arbeiter ist dem unverschämten Leipziger [illegible] blatt also noch nicht rücksichtslos genug.

Das „WTB." zum Wahlergebnis

In einer Würdigung des Wahlergebnisses durch das [illegible] Wolffsche Telegraphen-Büro heißt es:

Die gestrigen Provinziallandtags- und Kommunalwahlen [illegible] fast durchweg eine höhere Wahlbeteiligung auf als die [illegible] den Wahlen. Die Ergebnisse sind entsprechend den örtlichen [illegible] hältnissen teilweise sehr verschieden, so daß man nicht von [illegible] allgemeinen Rechts- oder Linkszug oder Anwachsen [illegible] sprechen kann. Wenn auch die Deutschnationalen in [illegible] Kommunen starke Verluste erlitten haben, so stehen demgegenüber Städte, in denen sie Erfolge verzeichneten [illegible] schwanken die Ergebnisse der Sozialdemokraten, die [illegible] sehr große Erfolge erzielt haben, in anderen Gegenden [illegible] Mandate verloren, so in Breslau, Hindenburg, Ratibor. Die Parteien der Mitte weisen ähnliche [illegible] auf. Von Ausnahmen abgesehen, haben die Nationalsozialisten überall Erfolge zu verzeichnen. Diese Schwankungen [illegible] Mandatzahlen sind in erster Linie auf die stärkere Wahlbeteiligung zurückzuführen, durch die ein größerer Wahlquotient erreicht [illegible] so daß sich das Verhältnis der Mandatziffern verschob. Deutlichstens wird die Verschiebung bei dem Berliner Wahlergebnis [illegible] wo infolge der höheren Wahlbeteiligung alle größeren [illegible] außer den Demokraten, Stimmenzuwachs zu verzeichnen [illegible] infolge des veränderten Wahlquotienten aber teilweise Mandate verloren, so die Sozialdemokraten 8 und die Deutschnationalen [illegible] Gewonnen haben die Volkspartei 1 Mandat, die Kommunisten 1 3, die Nationalsozialisten 13 und der Christlich-nationale Landdienst 1 Mandat. Der absoluten Mehrheit, die die Sozialdemokraten und Kommunisten mit 121 Stimmen behauptet haben, stehen 103 der übrigen Parteien gegenüber.

Vormarsch der KPD. in den Provinz

Wir bringen nachstehend die durch den „Amtlichen Preußischen Pressedienst" veröffentlichten Abstimmungsergebnisse zu den Provinziallandtagswahlen. Im allgemeinen haben die Kommunisten einen starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Auch die Zahl der kommunistischen Sitze hat sich in fast allen Fällen vergrößert.

Provinz Ostpreußen:

(Vorläufiges Gesamtergebnis)

SPD. 238 068 (171 388) Mandate 23 (22). **KPD. 78 586 (47 785) Mandate 8 (6).** Deutschn. VP. 284 546 Mandate 27 (33). Deutsche VP. 79 463 Mandate 8 (7). Demokr. 25 317 (25 148) Mandate 3 (3). Zentrum 74 441 (47 981), Mandate: 7 (6). Wirtsch. P. 36 735. (29 049) Mandate 4 (4). Nazi 39 456 (28 963) Mandate 4 (4). Christl. Volksd. 27 513 (—) Mandate 3 (—). Bauern u. Mittelst. 16 164 (—) Mandate — (—). Aufw. u. Mieter 6 196 (—) Mandate — (—). Abgegebene gültige Stimmen 911 629 (1925: 691 961).

Provinz Niederschlesien:

SPD. 528 415 (408 149), Mandate: 39 (41). Deutschn. VP. 335 437 (294 559), 25 (29). Zentrum 214 989 (166 911), 16 (17). Deutsche VP. 91 863 (70 591), 7 (7). Demokraten 51 760 (43 312), 5 (5). **KPD. 52 887 (40 212), 5 (4).** Bauern- u. Landvolk 20576 (—). Deutsche Bauern- u. Wirtsch. P. 91 789 (63 023) 7 (7). Volksrecht 9633. Handwerk, Gewerbe u. Hausbes. 23 745. Nazi 78 121 (—), 6.

Provinz Oberschlesien:

Zentrum 226 759 (194 518) Mandate 23 (26). Deutschn. VP. 93 190 Mandate 10 (9). **KPD. 47 828 (33 750) 5 (3).** SPD. 651 191 (34 169) Mandate 7 (5). Poln. kath. V. 30 567 (29 039) Mandate 3 (4). Bauern u. Landvolk 25 089 Mandate 3 (—). Bürg.- u. Bauernblock 23 271 Mandate 3 (—). Nazi 12 740 Mandate — (—). Mieter 10 631 Mandate — (—).

Provinz Pommern:

Deutschn. VP. 344 706 (289 157). SPD. 258 242 (156 348). Deutsche VP. 41 638 (35 346). **KPD. 48 660 (32 410).** Demokraten 26 000 (19 451). Wirtsch. P. 43 818 (27 073. Völkische 6861 (—). Mittelstandspartei 9171 (—). Nat. Landvolk 17 749 (—). Nazi 34 090 (—). Zentrum 9207 (—).

Provinz Brandenburg:

SPD. 444 145 Mandate 34 (32). **KPD. 111 665 Mandate 9 (9).** Wirtschaftsp. 96 238 Mandate 8 (5). Block der Mitte 55 441 Mandate 4 (—). Brandenb Heimatliste 373 116 Mandate 29 (—). Bürgerl. Vereinig. 14 949 Mandate — (1). Deutsche VP. 80 345 Mandate 6 (6). Mieterliste 7571 Mandate — (—). Nat. Mandate 6 (—). Volksrechtsp. 12 014 — (—).

Regierungsbezirk Kassel:

(Kommunallandtagswahlen)

Arbeitsgem. 125 909 Mandate 11 (15). SPD. 175 586 [illegible] Zentrum 69 690 Mandate 6 (7). Demokr. 25 174 Mandate [illegible] **KPD. 35 208 Mandate 3 (—).** Christl. Volksd. 22 731 Mandate [illegible] (—). Deutsche VP. 17 380 2 (—). Nazi 33 359 Mandate [illegible] Mittelst. 29 555 Mandate 3 (—).

Provinz Westfalen:

SPD. 470 748 (331 262). Deutschn. VP. 133 105 (155 377). **195 771 (135 812).** Demokr. 53 578 (39 756). Deutsche VP. [illegible] (170 260). Mittelst. 133 220 (32 050). Zentr. 699 916 [illegible] Christl. Volksd. 84 322 (—). Nazi 62 411 (6 640). Linke [illegible] 7 824 (—). Christl. soz. Reichsgem. 32 072 (—). Christl. nat. [illegible] 46 827 (—). Poln. Volksp. 15 282 (11 610).

Rheinprovinz:

Zentr. 1 233 302 (784 366), Mandate 64 (72). SPD. [illegible] (252 468), Mandate 25 (23). **KPD. 398 182 (222 262) Mandate (21).** Deutsche VP. 250 758 (168 016) 14 (16). Deutschnationale [illegible] 223 965 (175 257) Mandate 12 (16). Mittelst. 208 524 (61 418) [illegible] date 11 (6). Demokr. 63 336 (39 065) Mandate 4 (4). [illegible] Landvolk 44 623 (—) Mandate 3 (—). Christl. Volksd. 55 [illegible] Mandate 3 (—). Nazi 99 709 (—) Mandate 6 (—).

*

Schneidemühl. Provinziallandtagswahl Polen-Grenzmark: [illegible] trum 41 594 (34 103). Sozialdemokraten 27 750 (17 909). [illegible] munisten 4961 (3343). Block der Mitte (Demokraten [illegible] Mittelstand) 17 374 (—). Nationaler Block 52 712 (—). [illegible] sozialisten 7334 (—). Polnische katholische Volkspartei 4982 [illegible]

Pirna. Mandate bei den Stadtverordnetenwahlen: Sozialdemokraten 10 (9). Kommunisten 7 (7). Deutschnationale [illegible] DVP. 4 (4). Wirtschaftspartei 4 (4). Demokraten 3 (3). [illegible] Sozialisten 1 (—). Beamte 1 (2).

Köln. Mandate bei den Stadtratswahlen: Zentrum [illegible] Sozialdemokraten 21 (12). Kommunisten 13 (15). [illegible] 10 (8). Deutschnationale 2 (6). Wirtschaftspartei 2 (5). [illegible] kraten 3 (3). Nationalsozialisten 4 (2). Die Wahlbeteiligung betrug 51 bis 52 Prozent.

Bochum. Zentrum 19 (18). Sozialdemokraten 15 (14). [illegible] munisten 9 (9). Demokraten 1 (—). Deutschnationale [illegible] Evangelischer Volksdienst 6 (—). Nationalsozialisten 5 (0). [illegible] schaftspartei 4 (3).

Saarbrücken. Mandate bei den Stadtverordnetenwahlen: [illegible] munisten 8 (8). Sozialdemokraten 12 (13). Nationalsozialisten [illegible] (—). Wirtschaftspartei 7 (6). Demokraten — (2). Deutschnationale 3 (5). Deutsch-Saarländ. VP. 11 (9). Zentrum 18 [illegible]

Hannover. Die Mandate in der neuen Stadtverordnetenversammlung verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten [illegible] Deutsch-Hannov. Partei 6 (11). Zentrum 3 (3). [illegible] (3). Kommunisten 4 (9). Ländl. Vorortliste — (—). [illegible] Volksd. 2 (—). Nationalsozialisten 3 (3). Wirtschaftspartei [illegible] Verein. Bürgerliche 16 (22). Volkswohl — (—). [illegible] und Beruf — (—). [illegible] 1 (—). Schutzbund für Handel, Gewerbe und Beruf — (—).

Königsberg. Mandate in der neuen Stadtverordnetenversammlung: Deutschnationale 7 (7). Sozialdemokraten 16 (14). Mittelstandspartei 2 (2). Kommunisten 14 (15). Nationalsozialisten [illegible] Demokraten 2 (2). Christl. Volksdienst 3 (3). [illegible] 3 (1). Notgemeinschaft — (2).

Stettin. Stadtverordnetenwahl (Endergebnis): Deutschnationale 24 384 (22 366). Sozialdemokraten 47 135 (28 173). [illegible] 9748 (6168). Kommunisten 16 238 (8 899). Zentrum [illegible] 2300 (3265). Nationalsozialisten 4239 (3366). [illegible] Beamtenlisten 3776 (—). Arbeitnehmerliste 2056 (6085). [illegible] nützige unpol. Liste Preußner-Ahrens 4290 (5607). [illegible] Schmidt-Lemke 607 (—). Unpol. Bürgerliste des [illegible] 9007 (9111). Mieterliste Erper-Dallmann 305 (—). [illegible] gemeinschaft Wagner-Neumann 156 (—).

Zustrom zur KPD.

Nach 21jähriger Mitgliedschaft aus der SPD. ausgetreten

Schon einige Tage vor den Wahlen ist der Ingenieur Paul Hasche, Berlin O 12, Schreinerstraße 16, der seit 1908 in der SPD. organisiert war, in die KPD. eingetreten. Er war längere Zeit in Sowjet-Rußland beruflich bei Montagearbeiten tätig.

Ehemaliger SPD.-Funktionär folgt der Genossin Reese

Nachdem die Reichstagsabgeordnete Genossin Reese der SPD. zur KPD. übergetreten ist, folgen immer mehr bisherige oder frühere SPD.-Mitglieder diesem Beispiel.

In Frankfurt a. M. ist ein ehemals hervorragender Funktionär der Frankfurter SPD., der städtische Verwaltungsdirektor a. D. Karl Gerwien, der u. a. fünf Jahre lang ein Frankfurter SPD.-Stadtverordnetenmandat inne hatte, zur KPD. gestoßen.

Hinein in die rote Front!

Das bisherige Mitglied des Reichsbanners, Gladis, aus Zwenkau, schrieb an die „Sächsische Arbeiterzeitung" folgenden Brief:

„Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, da mein proletarisches Empfinden mir nicht länger gestattet, im Lager der Arbeiterfeinde mich aufzuhalten. Deshalb habe ich mich entschlossen, in den Reihen der ehrlichen Klassenfront mitzukämpfen und trete mit dem heutigen Tage als Mitglied der Sächsischen Arbeiterwehr bei."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0002

Lenjel mit den Röhler, Drescher und König

...ieberversammlung der Belegschaft der Halleschen Röhren-... am Freitag Stellung zur Lage im DMW. Nach aus-...sprache wurde eine Entschließung angenommen, in der ...ederem heißt:

...stellung nehmen wir Kenntnis von den Vorgängen in ...rs sowie in Halle. Wir fordern, daß die rechtmäßig ...ten Betriebsverwaltung ihr Amt antreten kann. Wenn trotz drei... Betriebsversammlung wieder oppositionelle Kollegen gewählt ...rden weil das, daß nun endlich die Röhler, Drescher und König ...ht gelogen werden müssen. Nur dann können wir neue ...ft für den DMW. gewinnen."

...tung der Streikleitung von Salgotarjan

(Inprekorr.) Wien, 18. November.

...ikkampf der Salgotarjaner Bergarbeiter in Ungarn ...en des Regierungsterrors und trotz der Manöver der re... Gewerkschaftsführer, die den Streik mit allen Mitteln ...en und zu Fall zu bringen bestrebt sind, mit unverminder... Wucht. Die verhafteten Mitglieder der Streikleitung wur... fort nach Budapest transportiert und auf Grund der alten ...ungsverordnung vom Jahre 1921, die laut wiederholten ...en des Grafen Bethlen nicht mehr in Kraft sei, im Schub... ...bracht. Die Bergwerksverwaltung hat eine Reihe von ...rbeitern entlassen und ihre Familien aus den der ...werkschaft gehörenden Wohnungen herausgesetzt. Bis... ...ise in solcher Weise 80 Arbeiterfamilien aus ihren Woh... ...ertrieben.

...ration gegen das ungarische Kerkerregime

(Inprekorr.) Neuyork, 18. November.

...fand vor dem Gebäude der ungarischen Gesandtschaft eine ...nstration der revolutionären Arbeiter Neuyorks statt, ...en die grausame Behandlung der politischen Gefangenen ...ungarischen Gefängnissen protestiert wurde. ...ichtig veranstalteten Horthy-freundliche Elemente, die von ...ungarischen Gesandtschaft bezahlt worden sind, eine Gegen... ...ration, die jedoch von den Arbeitern gesprengt wurde.

Die Arbeiterdelegationen in Charkow

Charkow, 18. November.

...en der in Charkow weilenden ausländischen Kommunal... ...legation fand eine Sitzung des Erweiterten Präsidiums ...ukrainischen Gewerkschaftsrates und des Charkower Bezirks... ...ftsrates statt. Der Vorsitzende der deutschen Dele... ...der amerikanische Kommunalarbeiter Balam, ein Mit... ...der Irischen Arbeiterpartei Time und andere betonten in ...en, daß alles, was sie in der Sowjetunion gesehen haben, ...ihre Erwartungen übertreffe. Die Werktätigen der Sowjet... ...erklärten die Delegierten — sind wirklich frei und bauen ...dem Enthusiasmus und größter Zuversicht am Sozialismus. ...ukrainischen Doationen erklärten die Delegierten im Namen ...werkschaft Deutschlands, Irlands und Amerikas, daß ...ihnen des Wesens ihre Bajonette gegen die Kapitalisten und ...Arbeiter richten werden, sobald die Imperialisten es nur ...werden, die Errungenschaften der Oktoberrevolution anzu... Stürmischen Beifall löste die Mitteilung des Führers der ...ischen Delegation aus, daß parteilose Mitglieder der deut... ...legation unter dem Eindruck ihres Aufenthaltes in der ...ation der Kommunistischen Partei beitreten. Die Delegation ...Moskau abgereist.

Wettbewerb Berlin — Charkow

(Inprekorr.) Charkow, 18. November.

...Arbeiter der Charkower elektromechanischen Werke, vormals ...nahmen die Nachricht, daß die Belegschaft der Berliner AEG. ...die Aufforderung zum revolutionären Wettbewerb an... ...en hat, mit Begeisterung auf. Die Charkower Werke bilden ...ppe für internationale Verbindung aus 30 Vertretern sämt... ...Abteilungen. Diese Gruppe wird wöchentlich einmal eine ...halten und die einzelnen Fragen des Wettbewerbs be... Ein systematischer Briefwechsel mit den deutschen Genossen ...genommen.

Die Parteiorganisationen der KPSU. nehmen Stellung:

Gegen die rechten Opportunisten

(Eig. Ber.) Moskau, 19. November.

Das Plenum des ZK. der KPSU., das vom 10. bis 17. November tagte, beschloß, den Genossen Bucharin als Ideologen der rechten Abweichungen aus dem Polit. Büro des ZK. zu entfernen. Die Anhänger Bucharins werden darauf hingewiesen, daß, im Falle sie ihren Kampf gegen die Linie und die Beschlüsse des Ekki und des ZK. der KPSU. fortzusetzen, die Partei organisatorische Maßnahmen gegen sie treffen wird. Die Mitglieder des ZK. Kotow, Michailow, Uglanow und Kulikow haben ihren Bruch mit den rechten Abweichungen dem Plenum bekanntgegeben.

Die Einberufung des nächsten Parteitages der KPSU. für den Mai 1930 ist beschlossen worden.

(Inprekorr.) Moskau, 18. November.

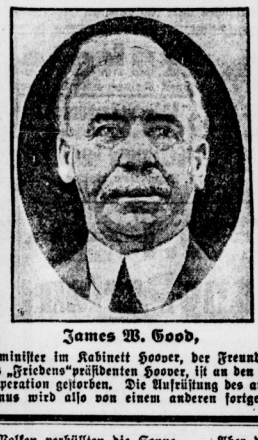
Das ZK. der KPSU. erhält aus verschiedenen Gegenden der Sowjetunion Telegramme von Parteiorganisationen, die die Anwendung entschiedener Maßnahmen zur Liquidierung des Kampfes der rechten Abweichung gegen die Partei verlangen. Die Parteizellen der Charkower Organisation erklären: Je schneller die Partei mit der rechten Opposition Schluß macht, um so erfolgreicher wird der Verlauf des sozialistischen Aufbaus sein.

Das Plenum des Parteikomitees von Odessa verlangt von den Rechten die sofortige Einstellung des Fraktionskampfes und versichert, daß die Odessaer Parteiorganisation auch fernerhin gegen die rechte Gefahr mit der größten Unversöhnlichkeit kämpfen wird.

Das Parteiaktiv von Taschkent verlangt den Ausschluß Bucharins aus dem Politbüro und dem ZK. der KPSU. und protestiert aufs entschiedendste gegen die von der Bucharin-Gruppe gegenwärtig entwickelte fraktionelle parteifeindliche Tätigkeit.

Parteimitgliederversammlungen der Betriebe von Tula verlangen, daß die Rechten sich der Partei unterordnen und daß das ZK. und die ZKK. entschiedene Maßnahmen treffen sollen bis zum Ausschluß der Unverbesserlichen aus der Partei. Aehnliche Entschließungen faßten auch die Parteiorganisationen von Iwanowowosnessenskk, Kasan und vielen anderen Städten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Wolgadeutschen Republik, Suppes, wurde auf Beschluß des Büros des Bezirkskomitees und des Präsidiums der Bezirkskontrollkommission wegen offenkundig rechtsopportunistischer Abweichung und Schwankungen in bezug auf die Parteilinie seines Amtes enthoben und von der Zahl der Ersatzmitglieder des Büros des Bezirkskomitees gestrichen.



James W. Good,

Der Kriegsminister im Kabinett Hoover, der Freund und Wahlagitator des „Friedens"präsidenten Hoover, ist an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Die Aufrüstung des amerikanischen Imperialismus wird also von einem anderen fortgesetzt werden.

„Entweder — oder"

Moskau, 18. November.

In einem Leitartikel „Entweder — oder" verweist die „Prawda" darauf, daß der Sinn der neuen taktischen Wendung der Rechten darin besteht, die geschlagene Armee schleunigst aus dem Kampf zurückzuziehen, ihre Reihen wieder zu ordnen und zu einem neuen Vorstoß gegen die Partei zu rüsten.

Die Partei verlange von den Anhängern der rechten Abweichung, daß sie sich von ihren opportunistischen Ansichten sofort entschieden und eindeutig lossagen und ideologisch restlos und ohne Vorbehalt abrüsten.

Die Frage ist mit aller Schärfe gestellt: Entweder werden die Führer der rechten Opposition und ihre Anhänger rechtzeitig Halt machen, sich von ihren unleninistischen Ansichten offen und eindeutig lossagen und ihren bisherigen Kampf gegen die Generallinie der Partei auf das entschiedenste verurteilen, oder die Partei wird den Kampf gegen die Rechten zu Ende führen und nicht allein politische, sondern auch organisatorische Konsequenzen ziehen.

Durchführung des Fünfjahrplanes in vier Jahren

(Inprekorr.) Leningrad, 18. November.

In den Industriegiganten „Krasnyi Putilowetz", Baltische Werke, Metallfabrik „Elektrosila" und Ischora-Werke wurde auf Anregung der Fabrik „Krasnyi Treugolnik" mit der Umgestaltung des Fünfjahrplanes in einen Vierjahrplan begonnen. Die vorzeitige Durchführung des Fünfjahrplanes ist die Antwort der breiten Arbeitermassen auf die Versuche der Opportunisten, die Partei vom leninistischen Wege der Industrialisierung abzulenken. Die außerordentliche Versammlung des Ingenieur- und Techniker-personals der „Krasnyi Treugolnik" schloß sich voll und ganz dem Beschlusse der Arbeiter an, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu verwirklichen. Im ersten Jahre des Fünfjahrplanes wurden in der „Krasnyi Treugolnik" die Voranschläge um 20 Prozent überholt. Der von der Arbeiterschaft angeregte Gedanke beruht nach Ansicht der Ingenieure und Techniker durchaus auf realen Grundlagen, der Vierjahrplan sei unzweifelhaft durchführbar.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Genosse Grigori Sokolnikow, der Vorsitzende des Naphthasyndikats, ist zum Botschafter der USSR. in London ernannt worden.

Aziz Khan, der Bruder des Königs Nadir Khan, ist zum afghanischen Botschafter in Moskau ernannt worden. Der Sowjetbotschafter für Afghanistan, Genosse Stark reist demnächste nach Kabul ab.

Im Prozeß gegen Bessedowski wegen Unterschlagung und Verschleuderung von 15 270 Dollar, ist vom Obersten Gericht der USSR. Verhandlung auf den 20. November angesetzt worden. Geschützt von der französischen Bourgeoisie, weigert sich Bessedowski, in Moskau zu erscheinen.

Vom Sondertribunal in Belgrad wurden fünf Arbeiter zu Zuchthausstrafen von 5 bis zu 15 Jahren verurteilt, weil sie für die Kommunistische Partei agitiert hatten. Zwei von ihnen, die aus dem Gefängnis geflohen waren, wurden in Abwesenheit verurteilt.

Das Warschauer Zionistenblatt Nasz Przeglond wurde in der Nacht zum Sonntag von etwa 15 Piliudski-Banditen überfallen, die die Druckereimaschinen zerstören wollten. Als die Druckereiarbeiter sich ihnen entgegenstellten, ergriffen sie die Flucht.

Smuts, der ehemalige südafrikanische Ministerpräsident hielt in der Universität Oxford (England) eine Rede, in der er für die Schaffung von besonderen Einrichtungen für die weiße und die farbige Bevölkerung in Südafrika eintrat, weil sonst die Voraussetzungen für den Bolschewismus gegeben seien.

A. Bjelych / L. Pantelejew

...HKID Die Republik der Strolche

...opyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

...ag, ich hätt' sie verbrannt", beruhigte er seinen Slama...

...Klasse trafen sie Japs und Falke, die eben in Katharinen...dabt hatten und mit nassem Haar und vergnügt zurückge...ren.

...schnaubte wie gewöhnlich durch die Nase und fuchtelte mit ...den. Falke stritt mit ihm, ohne Hitze, aber schroff und ...d:

...kennst die deutsche Sprache nicht. Deshalb kannst Du das ...nicht beurteilen."

...n troztem behaupte ich, daß Heine sich überhaupt nicht ...n läßt", schrie Finkelstein

...ch und Lenjka horchten. Auch hier sprach man von Heine

...Du willst, kann ich Dir beweisen, daß ich von Heine ...Uebersetzung machen kann, die nicht schlechter ist als das ...!"

...ielyew sprang auf und lief auf Eonin zu:

...nehm Dich beim Wort", rief er. „Uebersetze mal hundert ...von Heine und nur ein klein wenig von Goethe."

...ich ihn erstaunt an, schnaubte durch die Nase und sagte: ...ich mich nicht provozieren . . ."

...schrie vor Lieber", flehte der „Bandit".

...ihn dem Kameraden von seiner Lüge und der schwieri... ...in der er sich befand.

...wurde rot.

...n", sagte er, „wird gemacht. Ich mach die Uebersetzung ...das ist für mich ne Kleinigkeit."

...lächelte für Pantelejew wieder die Sonne. Jetzt nahmen ...ihren wieder den Lärm der Straße auf. Jetzt spürte er ...den Frühling. Auch Saschka wurde wieder vergnügt.

...Hofbauernhof, mit Spatz und dem nackten Herrn ginnen sie dann ...der lärmenden, bewunderten das Karussell, drängten ...mit Abenteuer, lustigen Menge der Spaziergänger und kehr...

...Sache mit dem Dach erinnerten sie sich erst beim Zubett... ...Als sich Lenjka die Stiefel auszog, bückte er sich zu Pylnikow ...über und flüsterte:

...die Scheiben?"

...hatte nicht dazu, zu antworten. Der Chaldäer Kostez weckte ...Schlafkammer mit dem Donnergeroll seiner Stimme:

...Lieber sah die anderen schlafen!"

...mit seinem Stöckchen klopfend, ins andere Schlaf... ...gegangen war, tauchte Saschka unter der Decke hervor und ...: „Nichts so schlimm".

...andern Tag änderte sich das Wetter. In der Nacht war ...gewitter niedergegangen. Der Morgen ließ alle Farben spielen, blaßgraue Wolken verhüllten die Sonne . . . Aber der Frühling war dennoch zu spüren.

Pylnikow und Pantelejew standen in bester Stimmung auf.

Pantelejew war ganz überrascht, als Japs ihm beim Tee sagte:

„Ich hab die hundertzwanzig Zeilen übersetzt."

„Wann denn?" rief Lenjka, jede Vorsicht vergessend.

„Heut früh", sagte Japs. „Bin um sieben Uhr aufgestanden. Auch zwei Gedichte von Goethe."

Nach dem Tee übergab Japs dem Lenjka drei beschriebene Blätter. Pantelejew setzte sich sofort hin und schrieb die Uebersetzungen ab, um jeden Zweifel, der durch Jypens Handschrift hätte entstehen können, von vornherein auszuschließen.

Lenjka saß am Fenster. Heine hatte ihn inspiriert, die dichterische Ader in ihm geweckt. Er bekam Lust, selber etwas zu dichten. Als er mit dem Abschreiben fertig war, schaute er zum Fenster hinaus. An der Straßenecke lächelte ein Milizsoldat mit rotem Schnurrbart und khakifarbenem Helm der Sonne zu und schüttelte die Regentropfen von seiner wasserdichten Pelerine. Die Sperlinge zwitscherten, und die Sonnenstrahlen lockten aus dem feuchten Trottoir einen leichten Nebel.

Ihn überkam der Wunsch, dieses Bild plastisch und lebendig darzustellen. Er schrieb, was ihm gerade unter die Feder kam:

Die Straße lacht trotz ihrem Dreck,
Die Spatzen machen ein Gebrüll,
Der Posten an der Straßenecke
Ist ganz durchnäßt und lächelt still.
Grau stehn am Himmel Wolkenscharen,
Die Straße dampft und stinkt nach Müll,
Der Posten streicht die nassen Haare
Aus dem Gesicht und lächelt still.
Vor dem Café stehn schwere Jungen
Und bieten Zigaretten an
Und schreien frech aus vollen Lungen:
„Hier bitte ‚Zephir', hier ‚Osman'."
Die Spatzen machen ein Gebrüll
Und tummeln sich auf Baum und Strauch,
Die grauen Straßen schlafen still
In Schmutz und Dunst und Stank und Rauch.

Das Gedicht zeigte er den Kameraden und Saschkez.

Es gefiel allen, und Jankel nahm es mit Vergnügen für eine seiner Zeitschriften an.

Pylnikow verbrachte den ganzen Morgen im Museum, er zeichnete ein Diagramm über die Stile der Architektur. Die ionischen und korinthischen Säulen fesselten seine Aufmerksamkeit so, daß er, genau wie Lenjka, kein einziges Mal während des ganzen Morgens an die Wäscherei und die zertrümmerten Scheiben dachte.

Das Gewitter entlud sich ganz plötzlich.

Es war kurz vor dem Mittagessen. Schon seit einer halben Stunde lief in der Schlid das Gerücht um, in der Wäscherei seien von unbekannten Missetätern alle Scheiben eingeworfen worden . . .

Eine halbe Stunde vor dem Mittagessen fingen zwei Herzen an stürmisch zu schlagen, und zwei Augenpaare begegneten sich rasch, verstohlen und unruhig.

Beim Mittagessen, nach dem Appell, als die Ordnungsschüler Schüsseln mit Hirsebrei herumreichten, kam Viktnikow herein.

Er kam mit schnellen Schritten, musterte die Reihen der Schüler, die bei seinem Erscheinen aufgestanden waren, sah keinen länger als den anderen an und sagte:

„Setzt Euch!"

Dann klopfte er sich nervös mit dem gekrümmten Finger an die Schläfe, ging ein paarmal durch das Eßzimmer und sagte, die Worte dehnend:

„Irgendwelche Kanaillen haben die Fensterscheiben in der Wäscherei zerstört."

Alles wandte sich von dem erkaltenden Hirsebrei ab und staunte:

„Bei fünf Fenstern sind die Scheiben eingeworfen", wiederholte Viktnikow. „Das ist reinster Vandalismus. Das ist eine Degenerationserscheinung. Ich muß die Schufte, die das getan haben, feststellen."

Lenjka Pantelejew sah Saschka an: Saschka bekam ein rotes Gesicht und schlug die Augen nieder.

„So etwas können nur Vandalen machen. Scheiben zu zerstören, wo wir nicht einmal die Mittel haben, um die seit Jahren beschädigten Scheiben zu reparieren!"

Saschka konnte kaum das Ende des Mittagessens abwarten, dann rief er Lenjka:

„Komm, ich muß mit Dir sprechen."

Sie gingen in die obere Toilette. Dort war kein Mensch. Saschka lehnte sich an die Wand und sagte:

„Ich kann nicht mehr . . . Das war einfach eine Viecherei von uns."

„Komm, wir wollen die Wahrheit sagen", schlug Pantelejew vor und biß sich auf die Unterlippe.

Pylnikow machte sekundenlang einen schweren inneren Kampf durch. Dann bließ er die Backen auf, rieb sich die eine Backe mit der Hand, faßte Lenjka am Arm und sagte:

„Also, gehn wir."

Viktnikow kam gerade die Treppe herauf. Als sie an ihm vorbei waren, drehte sich Pantelejew um und rief:

„Viktor Nikolajewitsch."

„Ja?"

Pantelejew wandte sein Gesicht ab und sagte, indem er jede Silbe betonte:

„Ich und Jelchowski haben die Scheiben der Wäscherei eingeworfen."

Pause.

Viktnikow schwieg, erstaunt über dieses plötzliche Geständnis.

„Ausgezeichnet", sagte er nach kurzem Ueberlegen. „Jetzt könnt Ihr beide wieder nach Hause zurück."

Das wirkte wie ein Donnerschlag.

(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0003

Das Schwerkapital fordert

(Eig. Bericht.) **Köln**, 19. November.

In einer öffentlichen Sitzung der Kölner Industrie- und Handelskammer sprachen die Schwerkapitalisten Louis Hagen und Dr. Silverberg über Maßnahmen zur Wirtschafts- und Finanzreform. Selten ist in so brutaler und unverschämter Form den Forderungen des Schwerkapitals entsprochen worden, wie in der Entschließung, die nach den Referaten einstimmig zur Annahme gelangte. Es heißt in der Entschließung, daß eine Kapitalansammlung im Deutschen Reiche unmöglich geworden sei. Wir dürften nicht mehr von der Substanz leben, was darin zum Ausdruck komme, daß direkte Steuern bezahlt würden, die Erneuerungen in den Betrieben unmöglich machten. Wörtlich heißt es in der Entschließung:

„Sobald wie möglich müssen vor allen Dingen die indirekten Steuern erhöht werden, die von denjenigen getragen werden, die den Konsum von Genußmitteln vermehren über die Bedürfnisse einer gesunden Lebensführung hinaus. Dazu gehören vor allen Dingen Steuern auf Tabak und Alkohol . . .“

Schließlich werden in versteckter Form die Zollforderungen der Junker aufgenommen, indem gegen die Einfuhr von billigem Getreide protestiert wird.

*

Die Forderungen der rheinischen Schwerindustrie sind keine Einzelerscheinungen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendein „Wirtschaftsführer“ oder irgendein Reichs- oder Staatsminister eine Rede hält, die sich in ähnlichen Gedankengängen bewegt. Durch dieses Trommelfeuer soll die Stellung zum Sturm reif gemacht werden. Das heißt, es soll eine Stimmung in breiten Bevölkerungskreisen geschaffen werden, die den kapitalistischen Parteien und ihrer Agentin, der SPD., unter Führung der Hermann-Müller-Regierung erlaubt, den schamlosen Raubzug gegen die darbenden Proletariermassen Deutschlands durchzuführen.

Die beabsichtigte Steuerraub- und Zollwucheraktion — ein weiterer Abbau der Erwerbslosenunterstützung eingeschlossen — würde den von den Kapitalisten beabsichtigten Zweck nicht erfüllen, wenn nicht gleichzeitig auch ein fortgesetzter Feldzug gegen die Löhne der Arbeiter geführt würde. Die Vorgänge in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie und im Mansfelder Erzbergbau sind Beweise dafür.

Höchste Aktivität der proletarischen Massen zur Abwehr der Unternehmerangriffe, zum Vorstoß gegen den Kapitalismus und seine Festungen, ist das Gebot der Stunde.

Im Ruhrgebiet bisher 67 Delegierte

zum Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Im Ruhrgebiet sind die Wahlen zum Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition in vollem Gange. In vielen Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen sind Delegierte zum Reichskongreß bereits gewählt. Die Geldmittel für die Delegierten werden durch Sammlungen aufgebracht. Bisher sind 67 Delegierte gewählt.

Forsetzung der Hetze gegen die USSR.

(Eig. Meld.) **Berlin**, 19. November.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt die Schwindelnachricht, daß in Moskau 2000 der zur Auswanderung bereiten deutschen Bauern verhaftet worden seien, um sie nach Sibirien zurückzubringen. Tatsächlich handelt es sich darum, daß zahlreiche arme Bauern und Mittelbauern, die sich dazu verleiten ließen, den Kulaken zu folgen, jetzt der Sowjetregierung gegenüber den Wunsch ausgedrückt haben, nach ihren Dörfern zurückgebracht zu werden.

Die Reichsregierung setzt ihre Aktion gegen die Sowjetunion fort, indem sie den Sozialdemokraten Stücklen zum Reichskommissar zur Betreuung der Kolonisten bestellte.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages genehmigte den Erlaß und die Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Blenkle, die Einleitung von Privatklageverfahren gegen die Genossen Wilhelm Koenen und Dengel.

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag seine Beratungen mit dem Vortrag des Berichterstatters wieder aufgenommen.

Die Verteidiger von Lampel und Schweninger haben deren Haftentlassung und Außerverfolgungsetzung beim Untersuchungsrichter in Neiße beantragt.

Hugenberg hat einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ zufolge den Mitgliedern der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Abstimmung über den § 4 des Volksbegehrens freigegeben.

Republikanische Hofnachricht. WTB. teilt mit: Frau Reichskanzer Müller empfängt am Dienstag, dem 3. Dezember, und am Montag, dem 9. Dezember dieses Jahres, nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Reichskanzlerhause, Wilhelmstraße 77.

Kein Toter in Berlin. Die Meldung der „Roten Fahne“ (Extra-Ausgabe), wonach der Jungarbeiter Josef Böhm, der von den Nationalsozialisten überfallen wurde, getötet sei, beruht auf einem Irrtum. Der Jungarbeiter ist zwar schwer verwundet, es besteht aber keine Lebensgefahr.

B. Bjelinskij, der stellvertretende Leiter der Sowjethandelsvertretung in Deutschland, ist von seinem Posten abberufen worden.

Zu antisemitischen Ausschreitungen kam es in der Prager Universität und zahlreichen ihrer Institute.

Wer erzieht die Gewerkschaftsmitgli[...]

Der Polizeioffizier, der Diplomingenieur und der [...]

Der Reichsverband der Berufskraftfahrer [...]schen Verkehrsbund, Ortsgruppe Halle, hatte [...] der fälligen Monatsversammlung zum letzten Freitag [...] Vortrag des Diplomingenieur Wester von der Deu[...] A.-G. Berlin angesetzt. In seinen Einleitungsworten [...] Kollege Thimme, Schaumburgs Nachfolger, die [...] und bedauerte den geringen Besuch. Die meisten Kol[...] es vorgezogen, diesen Reklamevortrag für die Chemie[...] anzuhören. Der ganze Saal war bepflastert mit Rekl[...] der Deutschen Gasolin A.-G.

Dann zeigte der Vortragende an Hand von Lichtbilder[...] suchen, den Wert des „deutschen Benzins“. Sein gan[...] war natürlich darauf abgestimmt, die Kollegen zur [...] der J.-G. Farbenindustrieerzeugnisse zu veranlassen.

Der Vortrag schloß mit dem Wunsche, daß sich beso[...] Berufskraftfahrer nur des ausgezeichneten deutschen [...] bedienen sollen, damit die Einfuhr fremder Erdöl[...] bunden würde.

Das richtet sich also auch gegen die sowjetrussischen De[...] und stellt eine ganz und gar nationalistische und kapital[...]schäftsreklame dar.

Nach den üblichen Dankesworten (für solch einen Vo[...] klärte Thimme, daß die nach Ablauf des Tarifvertr[...] gefundenen Lohnverhandlungen gescheitert seien, da [...]nehmer eine Lohnherabsetzung fordern. Dann wies T[...] den nächsten Versammlungsabend hin, wo ein

Vortrag des Polizeikommissars Hennig, Leipzig, übe[...] und Gesetzesfragen gehalten würde.

Das soll nun Gewerkschaftsarbeit sein. Polizeioffi[...] freigewerkschaftliche Mitglieder erziehen. Kollegen, erke[...] dieser Weg führt, bereitet dieser Zusammenarbeit zwisch[...]schaftsbürokratie, Unternehmertum und Staat ein E[...] Euch um die revolutionäre Opposition, tretet ein in die [...] allein zeigt den Weg, den die Kollegen in den freien Gew[...] gehen müssen, um das Ziel der Befreiung des Proletariat[...] Unterdrückung im Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokra[...]nehmer und Staat zu erreichen.

Berichtigung

Im Wahlflugblatt der KPD.: „Alles für die Ma[...] in der Feststellung, daß der Gauleiter der National[...] Hinkler, Freyburg, seine Spießgesellen bei der [...] Direktion denunzierte, der Konditoreibesi[...] Danneberg, Halle, als Zeuge aufgeführt.

Die Berufsbezeichnung „Konditoreibesitzer“ gibt Anla[...]wechslung mit dem Konditoreibesitzer Rudolf Danneb[...]

Ich stelle deshalb fest, daß es sich nicht um den Kondit[...] Rudolf Danneberg handelt, sondern um den Kaufma[...] Danneberg, Halle, Leipziger Straße 86.

Halle, den 18. November 1929. Max La[...]

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85

Heute 20 Uhr

Der beispiellose Erfolg Wiener Magazin-Revue

„Das lebende Magazin“

in 30 bezaubernden Bildern von Dir. Em. Taussig 4296

mit der preisgekrönten Wiener Schönheit

Baroneß Marietta v. Scotti

Die große Starbesetzung

50 Mitwirkende, 700 Kostüme

Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Morgen, 17 Uhr

Kindermärchen-Vorstellung

Die Heinzelmännchen

Ein Märchen in 7 Bildern nach O. Klein mit dem beliebt. Schweitzer-Kinderballett

Kl. Preise für jung u. alt 0,30—1,25 Mk.

Stadt-Theater

Heute, Dienstag 20 bis 22 Uhr

Nacht in Polen 1812

Drama von H. Lilienfein

Mittwoch (Bußtag) 19½ bis 23 Uhr

Rienzi von Rich. Wagner

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg

20. November 1929

Dr. Jaehnert, Kloster 1. Tel. 152

Tausche 3 Zimmer gegen gleiche [4275

Dietzmann, Kleine Wallstraße 2

Werbt für die „Rote Hilfe“

Rakete

Emil Reimers Lachbühne

Wie immer

Morgen, Bußtag:

Geschlossene Gesellschaft

1. Deutscher Polizeihund-Verein (e. V.)

4298

O.T. Lichtspiele Steinweg 12

Henny Porten

die Königin des Films in dem großen Drama 4292

„Das alte Gesetz“

Freitag, nachmittags 4 Uhr

Jugend-Vorstellung

Solide Schlafzimmer

Eiche, Nußbaum, Birke lackiert Mk. 330,— 350,— echt Eiche 695,—

Bettstellen Nußbaum u. Eiche, lack. von ℳ 22,00 an

Stahlmatratzen von ℳ 7,50 an

Auflege-Matratzen 3teil.. v. ℳ 14,50 an

Kleider-Schränke von ℳ 47,— an

Wasch-Kommoden mit Spiegel von ℳ 86.— an

Nacht-Schränke von ℳ 17,— an

Sofas von ℳ 55,00 an

Ruhebetten von ℳ 32,50 an 4300

Bettenhaus

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minuten v. Markt

Modernes Theater

Nachmittags 4 Uhr Abends 8 Uhr

Alex Stamer der gute Komiker

Gisi Féhér die unerreichte Vortragskünstlerin

Rolf Sander, Heinz Ganther

4 Greenway-Girls

Sims-Möslein die beste Tanz-Kapelle

Bußtag geschlossen!!

Donnerstag bis 4 Uhr früh geöffnet! 4230

Kaufen Sie Schmiedicke KONFITUREN

weil **immer frisch** von Fabrik, ohne Zwischenhandel, daher **spottbillig!**

*112 **Den Vorteil haben Sie!**

(Ueber 50 Filialen) (Ueber 50 Filialen)

Ein grosser Fortschritt im Reiche der Frau!

IMI, der neue flinke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit! Im Nu macht IMI die fettigsten Geschirre blitzsauber und verschönt sie mit herrlichem Glanz. Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall, alles macht IMI viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Mops, Spüleimer, Bohnertücher usw., werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist IMI sehr ergiebig: Nur 1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer. Wie sparsam!

Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mitt[...]

für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-We[...]

SCHAUBURG

Inh.: R. Hovander

Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32

Sexualverbrechen

so lauten dauernd von Zeit zu Zeit die Ueberschriften in den Tageszeitungen. Die Vorgänge über diese unheimlichen Triebe sind bis jetzt der Oeffentlichkeit verschwiegen worden

Unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Instituts für Sexualforschung ist jetzt ein Meisterwerk geschaffen worden, das Millionen Menschen über dieses Thema eine Aufklärung geben soll

Ab morgen, Mittwoch

bringen wir in Erstaufführung diesen packenden und aufrüttelnden Sexualfilm

Vererbte Triebe

(Sexualrausch)

Die Tragödie eines jungen Menschen, den eine furchtbare ererbte Veranlagung zwingt, sexuelle Verbrechen zu begehen

Ein Filmwerk, bei dessen Uraufführung in Berlin der Andrang polizeilich geregelt werden mußte

Der Film zählt zu den stärksten Filmerlebnissen überhaupt

Gebannt und sogar manchmal tief erschüttert, sitzt man vor einem Werk, das eine Predigt gegen die Unzulänglichkeit staatlicher, sozialer und menschlicher Institutionen ist 4277

In den Hauptrollen:

Walter Rilla, Fritz Alberti, Valerie Boothby, Maria Solveg, Hans Albers, Teddy Bill, Vera Woronina, YvetteDarnys, Hertha von Walther, Maria Forescu, Bruno Ziehner, Hugo von Newlinsky, Gerhard Ritterband

Hierzu die **neueste Opelwoche** sowie das weitere **aktuelle Beiprogramm**

Beginn: Bußtag und Totensonntag um 18 Uhr. Kassenöffnung: 16 Uhr. Die übrigen Tage: 16.30, 18.30, 20.30

Sonntag: ab 15 Uhr

Neu eröffnet!

Aus Heeresbeständen u. a.

Mil.-Drelljacken 1,50, -Hosen 1,50

Militärschuhe 3,75. Stiefel 4,75

Neue Holzpantinen —,60

Tuchwesten 1,25

Neue Schlafdecken 3,10

Ia Lederjacken von Mk. 30,— an

Blaue Monteurjacken 1.35, 1,90

„ „ -Hosen 1.35, 1,90

Militär-Unterhosen 1,—

Neue orig. Militär-Schnürschuhe 9,50

dito Stiefel (kleine Größen) 10,75

Militär-Strickwesten (neu) 2,75

Alles zum Aussuchen: Militär-Röcke 3,75 Mil.-Mäntel 9,50. neue und gebrauchte Hosen von Mk. 3.— an. Fausthandschuhe —,80. wollene Schals —,40. wollene Kopfschützer —,45 und noch viele preiswerte Artikel. 4301

Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang

Sigmund Schwarz, Gmbh.

Filiale Halle

Große Märkerstraße 5

Verbandssparkasse mit Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte

Zentrale in Eisleben, Plan 6/7

Geschäftsstellen:

Hettstedt und Mansfeld

Zweigstellen:

Alsleben (Saale), Ermsleben, Gerbstedt, Helbra, Klostermansfeld, Oberröblingen (See) Schraplau Schwittersdorf, Teutschenthal, Wansleben, Wippra, Zappendorf

Wir geben hierdurch **die Inbetriebnahme der neuen Räume unserer Zentrale in Eisleben, Plan 6/7** bekannt und empfehlen unsere Einrichtungen zur fleißigen Benutzung 4291

Druck-sachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 222 51. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Aufträge für **Weihnachten** auf **Eßbestecke** 4276

erbitte ich mögl. bald, da schon viele Aufträge vorliegen

Juwelier Tittel

Schmeerstraße 12

Altbewährtes Besteckhaus

Gold. Medaillen 1921 und 1922

Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur Schul- und Schreibwaren

Außerdem werden sämtliche Aufträge an

Drucksachen und Inserate

entgegengenommen

Gute Romane stehen im **„Klassenkampf“**

Ganz bedeutende

Preisermäßigu[ng]

gewähre ich auf **Blumenzwiebeln** und Vogel**käfige** während meines Geschäftserweiterungs[...]

Max Krug, Markt

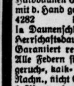
Samenhandlung

Wo speise ich gut und bil[lig]

im

„VOLKSPAR[K]“

Burgstraße 27 Telephon [...]



Ohne Zwischenhandel

Neue Gänsefedern!

Wie von der Gans gerupft mit allen Daunen per Pfund 3,50. Nur kleine Rupffedern 5,00 Halbdaunen 6,75, Dreivierteldaun. 8,25 mit d. Hand geriss. Federn m. Daun. 5,50 4282 do. bessere 6,50 Ia Daunenschleiß . . . . 7,50 Herrschaftsdaunenschleiß (das beste) 8,75 Garantiert reine Gänsedaunen . 11,50 Alle Federn sind dopp. gewasch., staub-, geruch-, kalk- u. seuchenfrei. Vers. geg. Nachn., nicht Gefall. nehme zurück. Von 5 Pfund ab portofrei. **J. Graupe, Neutrebbin 20 (Oderbr.)** Gegr. 1841

Zum Totenfest

empfiehlt

Blumen u. Kränze

in allen Ausführungen **zu billigen Preisen**

Ida Gäbler,

Planenaer Weg 13 4294

Treibriemen-Lederstücke, gebr.,

gr. Posten eingetroffen, geeignet für verschied. Zwecke, verkauft zu billigsten Preisen 4302

J. Sternlicht, Alter Markt 11 („Goldene Kette“)

Zum Bußtag empfehlen wir

blutfrische Seefische und prachtvolle grüne Heringe

zu den billigsten Tagespreisen *112

Neustadt & Beuditz,

Seefischhalle Weißenfels

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Bekanntmachungen

Der südliche Teil der Eilenburger Straße von Haus Nr. 18 bis [...] 1. Schiedsmannsbezirk zugeteilt. Magistrat Delitzsch.

Oeffentliche Magistratssitzung am 21. November d. J., 16 Uhr (Fortle[...] Wahlergebnisses). Magistrat Delitzsch.

Der von den städtischen Körperschaften am 16. September d. J. be[...] 1. Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung vom 28. Oktober 1926 hat [...]nehmigung des Bezirksausschusses zu Merseburg gefunden. Der Nachtrag [...] vom 21. bis 27. November im Aushangkasten des Rathauses öffentlich aus[...] Der Ma[...]

Eisleben, 18. November 1929.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0004

Nr. 255

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

…e die „Massenflucht“ der Bauern aus der Sowjetunion organisiert wird

…gangenen Sommer verließen 900 „schwedische Kolonisten“ …rige Heimat am Dnjepr in der Südukraine und siedelten …alte Heimat“ über. Diese „Heimat“ haben sie zwar nie …aber ihre Vorfahren sind vor annähernd 500 Jahren, als …noch eine Großmacht war und die Ostseeländer beherrschte, …land und Gotland nach der Insel Dagö gekommen, wo sie …Bauern niederließen.

…er unmenschlichen Knechtschaft unter dem schwedischen …ann“ und Großgrundbesitzer Stenbock zu entgehen, fanden …rechnet im barbarischen Rußland eine Zuflucht, wo ihnen … Katharina II. Land zur Verfügung stellte. Sie gründeten … 1780 eine Kolonie Gammal-Svenskby am Dnjepr in der …ine.

…d der Hungersnot nach der Mißernte im Jahre 1921 … Dorf von den Reichsschweden entdeckt, das „Rote Kreuz“ …ebensmittel und Gerätschaften, und die Sozialdemokratie …elmäßigen Dichter, der ein Buch über sie schrieb und sich …men machte.

…farrer in Gammal-Svenskby, ein reicher Bauernsohn, er… …e Geldsummen aus Schweden und entfaltete eine groß… …ropaganda für eine kollektive Auswanderung. …aligen Großbauern waren gleich mit seinem Plane ein… … weil sie über die Aufteilung des Bodens unzufrieden …er die mittleren und armen Bauern zeigten anfangs keine …Dorf zu verlassen, das sie in blutigen Kämpfen gegen die …lutionären weißen Banden verteidigt hatten. Sie wurden …n vom Pfarrer aufgesucht und bearbeitet, wobei er ihnen, …nen rückständigen Menschen, mit allen Qualen der Hölle …d außerdem Hunderte von ihnen bestach. Er hat zu …eck bis zu 2000 Rubel monatlich ausgegeben und jedem …n große Bauernhöfe auf fruchtbarem Boden versprochen, …illkommen wollten. Seine Bemühungen wurden auch von …ischen Gesandtschaft unterstützt, die sich somit in die innen… …Verhältnisse der Sowjetunion mischt, da ja die Bewohner …Svenskbys russische Mitbürger sind.

…lich hatte man es so weit gebracht, daß die Mehrzahl der …n diesem Frühling die Aussaat versäumte, weil sie sich für …ise bereitmachen wollte. Inzwischen hatte die ganze …e und sozialdemokratische Presse Schwedens eine riesige …ische Propaganda entfaltet, die mit einer wüsten Hetze …Sowjetunion und die „bolschewistische Mißwirtschaft“ ver… …ar; wobei ein aus königlichen Prinzen, Großkapitalisten …aldemokratischen Bonzen zusammengestelltes Komitee frei… …Sammlungen im ganzen Lande vornahm, um „die Heim… …r Kolonisten zu ermöglichen. Diese Propaganda dauerte … und erreichte in diesem Frühjahr ihren Höhepunkt, be… …ie sozialdemokratische Presse benützte die Gelegenheit, um …e Sowjetunion zu hetzen.

…war alles programmäßig verlaufen, aber jetzt kam die …ttäuschung, die Sowjetregierung gab wider alles Erwarten …eisebewilligung für die 900 Genasführten! Das war ein …rch die Rechnung der Antibolschewisten, welche bis zuletzt …Ablehnung der Ausreisebewilligung gehofft hatten. In …alle hätten sie zweierlei gewonnen: 1. Gelegenheit zu einer …ntibolschewistischen Hetze wegen der „Unfreiheit in der …nion“, 2. wären sie auf diese Weise ihrer eingegangenen …ung gegenüber den „leidenden Brüdern“ in Gammal… …enthoben.

…Gefallen hat ihnen die Sowjetregierung nicht getan und …noch einmal gezeigt, daß sie an Klugheit und weiter Vor… …den auf Augenblickserfolge eingestellten bürgerlichen und …kratischen Ränkeschmieden weit überlegen ist.

…onatelangem Zögern wurde ein Dampfer abgeschickt, der …uldig wartenden Bauern aus Gammal-Svenskby in ihre …at brachte.

…weh! Hier fanden sie durchaus nicht das Schlaraffenland, …ihnen vorgegaukelt hatte. Anstatt eigene Bauernhöfe mit …m Boden zu finden, wurden sie in eine ausrangierte Mili… …eingepfercht, wo man sie wie Gefangene behandelte und …rigen Bevölkerung isolierte. Im Herbst wurden sie dann …ene Gegenden zu den Großbauern als Tagelöhner ge… …e baufällige Stallgebäude als Wohnungen und dazu noch …Löhne erhielten, als die einheimischen Arbeiter. Sogar …lorgan der Sozialdemokratie, welches kurz vorher a.n …für ihre Heimbeförderung propagierte, muß jetzt betrübt …daß ihre Behandlung menschenunwürdig ist.

…die Angelegenheit in propagandistischer Beziehung er… …haben die „vaterländischen Kreise“ jedes Interesse für …g Erwarteten verloren, jetzt wollen sie nichts mehr für …, geschweige denn, ihnen Bauernhöfe und eigenen Boden zu geben. Statt dessen erwägt man nun allen Ernstes die Abschiebung der Mehrheit von ihnen nach Kanada!

Aber das Beste kommt noch. Die Bauern von Gamma-Svenskby, die sich in ihrer Dummheit von den Feinden der Sowjetunion mißbrauchen ließen, sind über die Behandlung auf das schwerste enttäuscht. Jetzt erkennen sie, daß es ihnen trotz aller Mängel besser in der fruchtbaren Ukraine ging und erzählen bitteren Herzens, daß sie „drüben große Höfe und ein eigenes Heim hatten“. Wie aufrichtig sie sich nach diesen Verhältnissen zurücksehnen, geht daraus hervor, daß viele von ihnen schon nach ein paar Monaten von den Segnungen ihres Vaterlandes genug bekommen haben; sie haben bei der sowjetrussischen Gesandtschaft die Genehmigung zur Einreise in die von ihnen verlassene Sowjetunion und Rückkehr nach Gammal-Svenskby beantragt.

A. J. Sm.

Erdstöße in den Nordoststaaten Amerikas

Am Montagnachmittag gegen 3.40 Uhr wurden in fast allen Teilen der Staaten Massachusetts, Maine, Rhode Island und New Hampshire etwa 2 Minuten anhaltende leichte Erdstöße verspürt. An manchen Orten schwankten die Häuser, so daß Gegenstände herabfielen. Verletzt wurde niemand; auch Schaden wurde nicht angerichtet.

Drei Autofahrer vom Zuge getötet

Der Schnellzug Calais—Basel hat bei einem Bahnübergang zwischen Laon und Reims ein Personenauto erfaßt und überfahren. Die drei Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Glosse vom Tage

Berlins bußfertiger Polizeipräsident

Gretchen: „Sag, wie hältst Du's mit der Religion?“ (Faust.)

Lang, lang ist's her, daß die Sozialdemokratie in der Religion „Opium für's Volk“ gesehen; lang, lang ist's her, daß sie die Religion auch nur als Privatsache erklärt hat. Heute im Zeitalter der vollkommenen Ehe von Zentrum und Sozialdemokratie, sind die Sozialdemokraten zu eifrigen religiösen Agitatoren geworden. In der ersten Reihe der rosaroten Kreuzritter marschiert natürlich Berlins Polizeipräsident, Herr Zörgiebel, der soeben auf Grund einer königlichen Polizeiverordnung aus dem Jahre 1913 „betreffend äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage“ einen Ukas herausgebracht hat, der den Theatern und Lichtspielbühnen verbietet, am Bußtag andere als „religiöse oder legendäre“ Theaterstücke und Filme „religiösen oder legendären Inhalts, sowie Lehr- und solche Filme, die für künstlerisch oder volksbildend erklärt worden sind“, aufzuführen.

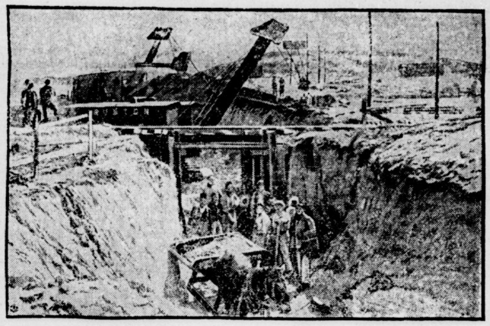
Herr Zörgiebel wird sich, wenn man ihn wegen dieser Verordnung angreift, sicher mit dem Hinweis darauf entschuldigen, daß er eigentlich die Absicht hatte, am 1. Mai nur Filme und Theaterstücke mit proletarisch-revolutionärer Tendenz zur Vorführung zuzulassen und nur durch „militärische Notwendigkeiten“ gezwungen war, den Berliner Werktätigen ein ganz anderes Schauspiel zu bieten.

Wie heißt es doch im Märchen?: „Wer's nicht glaubt, zahlt einen harten Thaler“ — in Sklareks Tasche . . .

Elektrifizierung in Palästina,

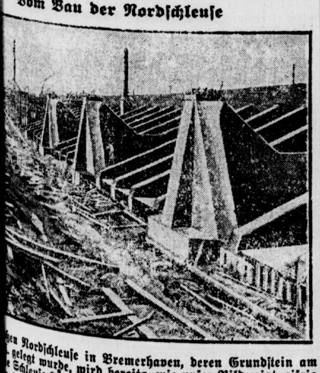
um den imperialistischen Beherrschern größere Kolonialprofite zu ermöglichen

An der Mündungsstelle des Jarmuk in den Jordan wird ein Kraftwerk gebaut zu dem Zwecke, das über 30 Meter betragende Gefälle des Jordan von Delhanieh bis Tel Or und des äußerst reißenden und wasserarmen Jarmuk auszunutzen. Der Jarmuk wird etwa 600 Meter oberhalb seiner jetzigen Mündung durch ein 8 Meter hohes Stauwehr aus Beton zu einem Staubecken von maximal 233 Meter Seehöhe aufgestaut. In das Wehr wird eine Schleuse eingebaut, durch die das überschüssige Wasser in das alte Jarmukflußbett abgeleitet werden kann. Auch der Jordan wird durch ein 6 Meter hohes Wehr bei dem Dorfe Delhanieh zu einem Staubecken von 250 Meter Breite und 3 Kilometer Länge und auf eine Seehöhe von 222,75 Meter aufgestaut und das Wasser durch einen Kanal in das vorhin erwähnte Jarmuk-Staubecken geführt. Von hier fließt jetzt das für den Antrieb der Turbinen notwendige Wasser durch einen Betonkanal von 400 Meter Länge zum Kraftwerk. In diesem werden drei Turbinen mit Generatoren zu 8000 PS und ein Reserveaggregat aufgestellt, wobei die allgemeine Anlage für die volle Leistung schon jetzt ausgeführt wird, die Generatoren aber erst je nach Bedarf eingestellt werden sollen. Das Wasser wird, nachdem es seine Energie abgegeben hat, in den Jordan abgeleitet. Der von den Generatoren erzeugte Drehstrom von 6300 Volt Spannung wird, soweit er nicht in der Nähe des Kraftwerkes zur Verwendung kommt, auf 66 000 Volt transformiert und mittels Hochspannungsleitungen an die Haupttransformatorenstationen (vorläufig Haifa und Tel Awiw) geleitet. Das Kraftwerk soll bis zum Frühjahr 1930 fertiggestellt sein. Es wird gebaut, um den imperialistischen Beherrschern Palästinas größere Kolonialprofite zu ermöglichen.



Unser Bild zeigt den Bau des Kanals, durch den die Wassermassen aus dem Jarmuk-Staubecken dem Kraftwerk zugeleitet werden.

Vom Bau der Nordschleuse



…en Nordschleuse in Bremerhaven, deren Grundstein am …gelegt wurde, wird bereits, wie unser Bild zeigt, eifrig …e Schleuse hat vor allen Dingen die Aufgabe, den großen …Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd das Ein… …ie Binnenhäfen zu ermöglichen. Die Schleuse wird eine …372 Meter aufweisen, während die Breite in der Kammer …d in den Einfahrten 45 Meter betragen wird. Der Bau …ürfte etwa vier Jahre in Anspruch nehmen.

Die Waffe des Düsseldorfer Mörders gefunden

Den Kopfjäger hat die Polizei aber immer noch nicht

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat in der Nähe der Stelle, an der vor einigen Tagen die Leiche der fünfjährigen Gertrud Albermann aufgefunden wurde, gestern nachmittag ein Wiener Journalist etwa 60 Schritte von der Fundstelle entfernt in einer halbfertigen Wohnlaube ein blutdurchtränktes Satintuch und einen Gummischlauch gefunden, der mit Sand gefüllt und so in einen Totschläger verwandelt worden war. Die Waffe wies Spuren der Benutzung auf. Tuch und Totschläger wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Explosion in einem Fahrstuhlschacht

Im Berliner Stadtteil Moabit erfolgte im Hause der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker in einem Fahrstuhlschacht eine schwere Explosion, durch die fünf Personen verletzt und Wände und Fensterscheiben zertrümmert wurden. Nach den Feststellungen der Feuerwehr ist die Explosion darauf zurückzuführen, daß ein Benzingefäß, das in dem Aufzug befördert wurde und offenbar undicht geworden war, durch einen elektrischen Funken des Motors der Schaltung zur Entzündung gebracht wurde. Auf alle Fälle durfte auf einer so feuerunsicheren Fahrstuhlanlage Brennstoff nicht befördert werden. Der Schacht stand sofort vom Keller bis zum fünften Stockwerk in Flammen. Vier Personen trugen durch Stichflammen Brandwunden leichteren Grades davon, eine weibliche Angestellte wurde durch die Trümmer einer einstürzenden Wand verletzt, drei Mädchen erlitten einen Nervenschock. Einige der Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden.

Eisenbahnunfall bei Emsdetten

Auf der Strecke Münster—Rheine ereignete sich gestern abend kurz nach 8 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe von Emsdetten wurden die drei letzten Wagen des Eilzuges Dortmund—Emden vermutlich von einem überhängenden schweren Eisenteil eines entgegenkommenden Güterzuges erfaßt und schwer beschädigt. Der Anprall erfolgte in fast regelmäßigen Abständen von zwei bis drei Metern, so daß von drei Abteilen jedesmal das mittlere verschont blieb. An den anderen Abteilen wurden die Wandungen eingedrückt, die Türen zum Teil abgerissen und ins Abteil geschleudert. Zwei Personen wurden schwer und sieben leicht verletzt.

13 Kinder durch ein Auto verletzt

In der Luitpoldstraße in Erlangen fuhr ein ungenügend beleuchtetes Auto in eine Gruppe von 77 Kindern der Erziehungsanstalt Buckenhof, die im Stadttheater eine Kindervorstellung besucht hatten und sich im geschlossenem Zuge auf dem Heimwege befand. Dreizehn Kinder trugen Verletzungen davon, fünf von ihnen solche ernstlicher Natur.

Zwei Personen von einem Irrsinnigen durch Schüsse schwer verletzt

In Unterrombach (Württemberg) hat der 30jährige Landwirtssohn Adolf Streicher, offenbar in einem Anfall von Irrsinn, nachdem er seine Mutter und seine Schwester mit Erschießen bedroht hatte, von seinem Zimmer aus den Schutzmann Ostertag durch einen Schuß in die Schulter und den Metzger Georg Streicher durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Hierauf schoß er sich selbst in den Kopf und stürzte sich aus dem Fenster. Er ist schwer verletzt.

Dichter Nebel über England — Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten

Mit Ausnahme des äußersten Westens lag heute ganz England unter dichtem Nebel. Die Schiffahrt war stark behindert und mehrere große Personendampfer hatten beträchtliche Verspätungen. Der deutsche Dampfer „Geheimrat Mahn“ geriet auf der Fahrt nach Immingham an der Küste von Lincolnshire auf Grund. Kapitän und Mannschaft sind wohlauf. — Zwei Autobusse stießen im Nebel in der Nähe von Leeds zusammen. Etwa 12 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Schweres Explosionsunglück auf einem Brüsseler Tankdampfer

Auf einem Brüsseler Petroleumdampfer waren acht Arbeiter mit der Reparatur eines leeren Petroleumtanks beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte, durch die ein Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden. Drei Arbeiter werden vermißt, die übrigen drei blieben unverletzt. Der Tank wurde zertrümmert; seine Stücke wurden durch die Wucht der Explosion in riesige Höhen geschleudert.

Dampferunglück an der mexikanischen Küste — 18 Personen ertrunken

Wie aus Progreso (Yucatan) gemeldet wird, sind 12 Passagiere und 6 Mann der Besatzung des Dampfers „Villa Hermosa“, der **bei Chiltepec auf eine Sandbank aufgelaufen ist und sich in sinkendem Zustande befindet, ertrunken.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

19. November 1929.

Die neuen Stadtverordneten der KPD.

Das endgültige amtliche Ergebnis der bei den hallischen Stadtverordnetenwahlen auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen und Mandate wird erst Ende dieser Woche zu erwarten sein. Es kann aber jetzt schon mit Gewißheit gesagt werden, daß der Ordnungsblock, der bei der Wahl im Jahre 1924 mit den Sitzen der Hausbesitzer, die damals noch mit einer eigenen Liste auftraten, über 30 Mandate verfügte, heute nur noch 29 Sitze, also einen weniger erhalten wird. Die Kommunistische Partei wird aller Wahrscheinlichkeit keinen Mandatsverlust zu verzeichnen haben. Sie erhielt bei der Wahl 1924 16 Sitze und später fiel ihr noch das Mandat der damaligen USPD. zu. Folgende Genossen der Kommunistischen Partei ziehen in das neue Stadtparlament ein:

1. **Härtel**, Otto, Metallarbeiter.
2. **Lüttich**, Karl, Metallarbeiter
3. **Rohr**, Arthur, Bauarbeiter.
4. **Schlegel**, Martha, Betriebsarbeiterin.
5. **Franke**, Franz, Leuna-Arbeiter.
6. **Pretsch**, Karl, Steinsetzer.
7. **Stricksner**, Paul, Former.
8. **Gruner**, Margarethe, Trägerin.
9. **Günther**, Franz, Schriftsetzer.
10. **Eckstein**, Ernst, Glaser.
11. **Wabbel**, Kurt, Arbeiter.
12. **Lehmann**, Hildegard, Angestellte.
13. **Müller**, Paul, Arbeiter.
14. **Kölz**, Paul, Angestellter.
15. **Herbert**, Otto, Schriftsetzer.
16. **Grade**, Alfred, Redakteur.

Die kommunistische Fraktion, die sich durchweg aus ehrlichen und bewährten proletarischen Elementen zusammensetzt, steht im Stadtparlament also wiederum der geschlossenen Front des Bürgerblocks und der Sozialdemokratie, die ihre arbeiterfeindliche Politik in Zukunft erst recht fortsetzen wird, gegenüber. Diese Tatsache erfordert von der KPD.-Fraktion in Zukunft ein umso entschiedeneres Auftreten im Stadtparlament zur Durchsetzung der proletarischen Tagesforderungen, sowie zur Entlarvung der reaktionären Politik der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront!

Stadtbankprozeß 2. Auflage!

Wo bleiben Rive und Seydel?

Heute morgen 9 Uhr begann vor der Strafkammer I in Halle die Berufungsverhandlung im Stadtbankprozeß. Zwei Tage nach den Wahlen wagt man es, der hallischen Bevölkerung diesen auf den „fruchtbaren Boden" der Bürgerblockherrschaft entstandenen 12-Millionen-Skandal noch einmal zu präsentieren. Zwölf Millionen verschleuderter Gelder müssen die hallischen Steuerzahler aus ihren Taschen bezahlen.

*

Angeklagt sind nunmehr nur noch vier Personen, nämlich Karl Schröder, ehemaliger Angestellter der Stadtbank, Bücherrevisor Karl Thiel, Kaufmann Alfred Naumann und Karl Reinitz. Alle anderen Angeklagten haben, soweit sie Berufung eingelegt hatten, diese wieder zurückgezogen. Unter ihnen befand sich auch Berger, der jedoch voraussichtlich als Zeuge vernommen werden wird.

Die wahren Schuldigen, Rive und Seydel, sitzen auch diesmal wieder nicht auf der Anklagebank!

Der erste Tag des Prozeßes bringt nur die Verlesung des 400 Druckseiten starken ersten Urteils. Die Verhandlung wird geführt von Landesgerichtsrat Dr Bühnemann. Vertreter der Anklage ist Staatsanwaltschaftsrat Parey. Die Beteiligung der Oeffentlichkeit ist gleich Null. Die wenigen Zuschauerbänke sind fast leer. Die Urteilsverlesung zeigt zwar die ungeheuerliche Mißwirtschaft auf, welche in der Stadtbank getrieben wurde, bringt aber natürlich keinerlei Punkte, die nicht in der ersten Verhandlung schon erwähnt worden wären.

Am Donnerstag wird dann die eigentliche Verhandlung beginnen. Es hat jedoch den Anschein, als ob man nicht den Gesamtkomplex der Fragen umreißen wird, sondern nur die Einzelfälle herausgreift, die sich auf die einzelnen Angeklagten beziehen. Trotzdem werden wir es für unsere Aufgabe betrachten, der werktätigen Bevölkerung von Halle die Ursachen und Zusammenhänge des Stadtbankskandals, dieses Vorläufers des Falles Sklarek, darzulegen.

„Aesthetisch und künstlerisch das Beste . . ."

Hallische Pressestimmen zum Wahlresultat

Das „Volksblatt" von gestern ist ganz entzückt über den Wahlausgang in Halle, welcher der Sozialdemokratie einen Gewinn von drei Mandaten gebracht hat. Wir haben bereits in unserem gestrigen Leitartikel zum Ausdruck gebracht, daß die Stimmenzunahme der hallischen Sozialdemokratie sich nicht aus Arbeiterstimmen rekruriert. Der Stimmengewinn der Sozialdemokratie ergibt sich hauptsächlich aus den Kreisen der Angestellten und Beamten, die infolge der Entwicklung der Stadt Halle zum Wirtschaftszentrum Mitteldeutschlands in den letzten fünf Jahren in immer größerer Zahl ansässig geworden sind. Die Tatsache der geringen Wahlbeteiligung (67 Prozent), die sich sehr zuungunsten der KPD. auswirkte, sowie daß das Stimmenergebnis der SPD. in erster Linie auf einen mit Lug und Trug schlimmster Art geführten Wahlkampf zurückzuführen ist, haben wir ebenfalls schon angegeben. Nichtsdestoweniger rühmt sich das „Volksblättchen" gestern, den Wahlkampf in „ästhetischer" und — man höre und staune! — sogar in „künstlerischer" Weise geführt zu haben. Wörtlich steht im „Volksblättchen" geschrieben:

Das Lautsprecherauto der Partei fuhr durch die Stadt, überall klangen die Schallplatten. Hinterher fuhr ein großes Transportauto. In Bild und Schrift nichts weiter als: Wir wollen Ordnung, Fortschritt, nie wieder Dinge wie die Stadtbank. Kein Angriff auf den Gegner, keine Beschuldigung, die und die Partei ist schuld! — Aesthetisch, künstlerisch das Beste, was seit langem im Wahlkampf gezeigt wurde!"

Also: „ästhetisch und künstlerisch das Beste — nie wieder Stadtbankskandal — immer nur hereinspaziert, Herrschaften!" Nie wieder Stadtbankskandal, das heißt bei der hallischen Sozialdemokratie Wiederwahl des Stadtbankbürgermeisters Rive, von dem die SPD. einmal behauptete, daß er ein gerüttelt Maß Schuld an — „solchen Dingen wie die Stadtbank" trage. Man muß zugeben, daß es in der Tat eine „Kunst" ist, eine derartige demagogische Wahlpropaganda zu betreiben. Die SPD. hat also ihre Wähler offen betrogen. Und zwar in einer Weise, die — das „Volksblatt" hat recht — „seit langem im Wahlkampf nicht dagewesen" ist.

Was die „ästhetische Führung" des Wahlkampfes belangt, dafür wollen wir ein weiteres Beispiel br[...] Süden der Stadt hatten die Sozialdemokraten mit [...] material eine Konsumverkaufsstelle verunziert. Ein[...] schafften hier kurzerhand Abhilfe. Das paßte dem [...] tischen Gewerkschaftsbonzen Twachtmann, der in [...] Schmiere stand, jedoch nicht, und deshalb provozierte e[...] ter in der gemeinsten Weise. Er rief nach der ersten [...] betreffenden Hauses, wo ein bekannter SPD.-Bonze [...] forderte dazu auf, die Arbeiter mit Wasser zu begieß[en ...] goß ein bekannter Kommunistenfresser einen gr[...] Wasser vom Fenster auf die Arbeiter herunter. [...] verabreichten dem provokatorischen Twachtmann für [...] heit eine gehörige Tracht Prügel. Dieser zog eine [...] und schlug damit um sich. Später gesellte sich noch ein [...] meister zu ihm, der mit aufgekrempelten Hemdsärm[eln ...] gestürzt kam und mit dem Gummiknüppel in der ein[en ...] entsicherten Pistole in der anderen Hand „Hän[de ...]" brüllte. Die tapferen Sozialdemokraten hatten inz[...] Ueberfallkommando alarmiert, das dann einige Genos[sen] in Haft nahm.

Mit Wasser, Hundepeitsche und Gumm[iknüppel] führt die Sozialdemokratische Partei also den Wahlk[ampf ...] wahr, „ästhetische" Mittel, der sich die SPD. bedient [...] lerisch noch nie dagewesen sowas!

Die „neutrale" „Hallischen Nachrichten" [...] aufrichtig, daß das „Bürgertum in Halle nicht den [...] rungen hat, den es hätte haben müssen . . ." An dieser [...] den Bemerkung ist die reaktionäre Einstellung des [...] zeigers" und seine Einheitsfront mit allen Arbeite[rfeinden] deutlich genug zu erkennen.

Auch die „Saale-Zeitung" jammert darüber, daß d[...] liche Sache" einen Verlust von einem Mandat erlitt[...] schlimmsten ist die reaktionäre Presse einschließlich [...] blatt" aber darüber betrübt, daß die Kommunisten, de[...] und Verderben geschworen hatten, in der gleichen S[...] ins Stadtparlament einziehen!

Klagen vom hallischen Arbeitsamt

Schikanierung von Erwerbslosen durch Beamte

A.-K. Vor einigen Tagen begaben sich einige Erwerbslose nach dem Stempeln zu einer hallischen Firma in der Albrechtstraße und fragten um Arbeit nach. Sie wurden sofort eingestellt und sollten noch an demselben Tage mittags anfangen. Der Unternehmer forderte von ihnen, daß sie vorher noch eine Bescheinigung dem Beamten des Arbeitsamtes, Harre, aushändigen, auf der vermerkt sein sollte, daß sie eingestellt sind und sofort mit der Arbeit beginnen. Als sie zu Harre kamen und den Brief sowie die Stempelkarte abgaben, schnauzte sie dieser saubere Herr an: „Das ist eine Schweinerei, so was gibt es nicht, die Buden abklappern und Arbeit selber suchen. Die Arbeit wird nur durch uns vermittelt. Von mir gibt's keinen Schein, sie stempeln ja erst acht Tage." Obwohl ein Erwerbsloser darauf hinwies, daß er bereits ausgesteuert sei, behauptete Harre, daß sie anderen Leuten, die schon vier Monate stempeln gingen, nur die Arbeit wegschnappten.

Die Arbeitslosen begaben sich dann zum Vorsteher Dr. Nagel, der ihnen aber ebenfalls nicht recht gab. Alle Versuche, zu einem solchen Schein zu gelangen, waren ergebnislos. Die beiden Erwerbslosen kamen dann mit zwei Kollegen ins Gespräch, dabei stellte es sich heraus, daß sie von Zscherben waren, und obwohl sie erst zweieinhalb Wochen arbeitslos waren, extra nach Halle bestellt wurden, dann mit einem Schein ausgerüstet bei der betreffenden Firma nach Arbeit fragten, wo sie dann auch eingestellt wurden.

Das sind die Praktiken des hallischen Arbeitsamtes. In Halle sind zirka 300 Tischler arbeitslos, von denen ein großer Teil schon ausgesteuert ist. Aber es werden eben Kollegen von auswärts geholt, die zwar sicherlich auch froh sind, wenn sie Arbeit bekommen. Aber es kann nicht angehen, daß dadurch die hallischen Kollegen benachteiligt werden.

Achtung, Parteifunktionäre!
Donnerstag, 20 Uhr, im „Volkspark":
Große Funktionärsitzung!

Eröffnung der „Halloria-Geflügelsch[au]"

Am Sonnabendvormittag wurde die diesjährige [Ge]flügelschau" am Roßplatz durch den Vorsitzenden de[s] Ornithologischen Vereins Domke eröffnet. Die Stadt [hat] für die Ausstellung des ehemalige Straßenbahndepot zu[r Verfügung] gestellt. Die Hallen sind geheizt und mit zweckmäßiger [...] versehen. Die Ausstellung ist von bekannter Reichha[ltigkeit]. Zahl der ausgestellten Tiere übertrifft mit 1600 Ex[emplaren die] vorjährige Schau noch um etwa 400. Aus allen Teil[en des] lands, hauptsächlich natürlich aus der Provinz Sachsen und dem Freistaat Sachsen haben die Aussteller ihre T[iere ...]

Vorgeschichtliche Gräber

In einer Kiesgrube in Trotha wurden zwei Gräb[er der] jüngeren Steinzeit entdeckt und von der Landesanstal[t für Vor]geschichte ausgegraben. Die Gräber enthielten Skelet[te in Hock]stellung, ferner Pfeilspitzen und Messer aus Feuerstein.

Hallische Tageschr[onik]

Die Pistole. Gestern gegen 13.45 Uhr wurde das Ue[berfallkom]mando nach der Friedrichstraße gerufen. Dort bedrohte [ein Mann] seine Frau mit einer Pistole. Die Streitigkeiten wurden [geschlichtet] und die Pistole abgenommen. — Gegen 17.45 Uhr ent[stand in der] Mühlgasse zwischen vier Männern eine Schlägerei. [Bei] derselben gab ein Mann mit einer Pistole einen Schreck[schuß ab. Die] Teilnehmer wurden der Kriminalpolizei zugeführt. [Die Pistole] wurde sichergestellt.

Eine Frau überfahren. Gestern gegen 17.30 Uhr wur[de auf der] Giebichensteiner Brücke eine Frau bei dem Versuch, den [Fahrdamm] zu überqueren, von einem Personenkraftwagen überfahr[en. Da sie] anscheinend innere Verletzungen davongetragen hatte, wu[rde sie dem] Diakonissenhaus zugeführt.

Achtung! Kommunistische Versichertenvertreter in de[r Stadt] Halle!

Heute Dienstag pünktlich 18½ Uhr Vorbesprechung i[m Volks]park".

Die Fraktion.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Der Mann, der seinen Namen änderte"

stellte sich uns am Sonntag im „Thalia-Theater" vor. Oder besser gesagt, er blieb uns bis zur letzten Szene dieses Schauspiels von Edgar Wallace verborgen. Dann erst wird das düstere „Geheimnis" um einen unheimlichen Mr. Selby Clive gelüftet und — wir erfahren, daß der Mann, der alle ihm auf der Bühne Begegnenden und erst recht das Theaterpublikum zum Gruseln bringt, eigentlich nur ein Schwächling ist. Aber gerade dieser Kontrast, den uns Wallace zum Schluß empfinden läßt, macht die Wirkung nicht nur dieser, sondern aller seiner Schauergeschichten aus. Die Pointe ist bei ihm immer dieselbe.

Aber „es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein" — vorausgesetzt, daß die Spieler „richtig in die Kerbe hauen". Mancher tuts, mancher haut daneben.

Wir haben wenigstens solch einen Reißer von Wallace in Halle schon mit mehr Schmiß über die Bretter huschen sehen und denken dabei an den vor nicht allzulanger Zeit im „Walhalla-Theater" aufgeführten „Hexer".

Nun kommt es ja bei dem, was Wallace schreibt, auch immer auf das Milieu an. Beim „Mann, der seinen Namen änderte", ist dieses Mileu die „gute Gesellschaft" (Vollblut-Bourgeoisie), deren Unaufrichtigkeit uns Wallace zwar erkennen läßt, die er im übrigen aber sehr schont. Denn in diesem Stücke gibt es sogar ein happy end, was doch sonst bei Wallace gar nicht vorkommt.

Wer nun der Mann ist, der seinen Namen ändert, darf man nicht sagen, weil der Sache sonst der Reiz genommen wird

Unter Elsa Rochel-Müllers Regie spielt Felix Norfolk den von Mordgerüchten umgebenen und unheimlichen Selby Clive. Ortrud Wagner trägt zusammen mit Fritz Hensel viel zur Hebung der unheimlichen „Stimmung" bei. Alfred Durra tritt sehr sicher als Rechtsanwalt Jerry Müller auf. Otto Tiedemann ist Urheber aller Mordgerüchte Er spielt die Rolle einer abgebauten Säule der Klassenjustiz mit bekannter Komik. Eine treffliche Wallace-Figur ist Herbert Steinmetz als Diener Lane.

Peachum.

Walhalla-Theater

„Das lebende Magazin"

ist natürlich eine Revue, und zwar wird eine Auslese von 28 Bildern gezeigt, wie sie in den zahlreichen Magazins geboten werden. Wir sehen hier aber keine toten Bilder mit irgendwelchem Text, sondern lebendige Szenen mit Menschen aus Fleisch und Blut. Der im Magazin blättert, witzig und unterhaltend die Bilder vorführt — ist Rolf Osten als Conferencier. Der Star der Illustrationen, mithin das schönste Bild, ist die schöne Marietta v. Scotti, eine Tänzerin von Format in Bewegung und Pantomime. Besonders wirkungsvoll in „Haschisch". Es fehlen selbstverständlich auch nicht die obligaten Magazingirls. Die Soubrette Herma Hainisch kann allerdings stimmlich nicht ganz befriedigen. Die hohe Tanzkunst, das Ballett wird vertreten durch Margo und Adi van Hoven. Eine gute Idee gegen den Versicherungsschwindel ist der Sketsch „Die Versicherung". Fritz Abel als die „Partei" bringt das Publikum in Lachkrämpfe. Ein lebender Gummiball ist zweifellos Mr. Jimmy, der nicht nur wie ein solcher springt, sondern auch großartig Stepp tanzt. Und zum Schluß wollen wir noch Dan Reeves, den „1000prozentigen USA.-Mann" nennen; einen Groteskkomiker in schwarzer Maske. Also für Unterhaltung ist diesmal wieder im „Walhalla" auf das Beste gesorgt. Daß das Publikum damit zufrieden war, bewies der starke Beifall für alle Darbietungen.

Ki.

Modernes Theater

In der zweiten Novemberhälfte bemühen sich nach Kräften das Publikum zu unterhalten folgende Künstler und Künstlerinnen: Ossy und Mary, zwei hübsche Geschöpfe mit ausgebildeten Tanzbeinen. Ihre Tänze begleiten sie zum Teil selbst mit ihren Stimmbändern. Heinz Ganther als witziger und geistreicher Plauderer. Gisi Féhér, eine fesche und rassige Vortragskünstlerin — eine Ungarin — das sagt alles! Der neue Vize-Direktor Rolf Sandor überrascht mit einer beachtlichen Bariton-Stimme. Er „flüstert" nette Liebeslieder und Chansons. Die 4 Greenway-Girls erfreuen mit ihren Tänzen. Alex Stamer sorgt für den Humor und findet schnell den Kontakt mit dem Publikum, dessen Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen. Heinz Ganther, der „Komm-Franz-jeh", sagt die einzelnen Nummern an. Die Kapelle Sims-Möslein sorgt für eine gute musikalische Unterhaltung. Eine kleine Bereicherung des Programms wäre trotzdem erwünscht und würde den Kabarettabend nur vervollkommnen. Ki.

Rakete

Emil Reimers' Lachbühne

Das neue Programm zeichnet sich wieder durch Buntheit und Vielgestaltigkeit aus. Emil Reimers war in glänzender Form. Lachsalven über Lachsalven belohnten seine Späße. Auch die anderen Mitwirkenden fanden sich in das muntere Spiel ein. In dem jetzigen Programm wartet man mit drei [...] spielen auf. Zwischendurch finden beachtliche artistische, [...] und Gesangsvorführungen statt. Hierbei kann gleichfalls [die Haus]kapelle mit ihrem flotten Spiel nicht unerwähnt bleibe[n. Beson]deren Erfolg erzielte das Gleitschul-Tänzerpaar Tel[...]. Auf seinem Gebiet unübertroffen bleibt eben Emil R[eimers]. Jeder, der einmal recht herzlich lachen will, lenke seine [Schritte in] die „Rakete". Er wird nicht enttäuscht sein.

Kochs Künstlerspiele

Das an dieser Stelle bereits hervorgehobene Re[vue ...] „Phantom" bringt in der zweiten Novemberhälfte [...] nicht weniger entzückende Tänze und Bilder. Aus dem [...] sehr reichhaltigen Programm müssen besonders erwähn[t werden:] Wilhelm Schlegel, der vielseitige Manipulator [...], der originelle Grotesk-Komiker Max Hi[...]tenkünstler, der originelle Grotesk-Komiker [...] Otto Salzer, der Täuschungskünstler mit verblüffende[n ...] gen. Interessant, wenn dieser Charakter- und Schi[...]nungen aus der Hand anstellt. Ein Besuch bei Kochs [Künstler]spielen lohnt sich auch diesmal.

Volksbühne. Die Robert-Franz-Singakademie veranstaltet am 22. [...] Dom „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms; voraus geht [...] Kantate Nr. 106. Leitung Prof. Dr. Rahlwes. Solisten: Valerie [...] (Hamburg), Edith Niemeyer (Hamburg), Ernst Meyer (Halle), [...] (Berlin); Chor: Die Robert-Franz-Singakademie und Mitglieder des [...] vereins; Orchester: Das Stadttheater-Orchester; Cembalo: Dr. Gaartz [...] Rebling. Unsere Mitglieder erhalten Bezugskarten zu ermäßigten Pre[isen ...] Mitgliedskarten in der Geschäftsstelle. Als 3. Thaliaspiel folgt am [...] „Aufgang nur für Herrschaften", Komödie von Geyer. Einlösung [...] Abschnittes bis 21. November erbeten. „Der Widerspenstigen Zähmung" [...] für [...] G. „Der arme Heinrich", Musikdrama von Pfitzner am 18. für [...] für J. Einlösungstage bitte einhalten! „Zar und Zimmermann" [...] beginnt 19½ Uhr. Der Kulturfilm am Montag 20¼ Uhr im Thalia [...] des ewigen Eises", zeigt uns eine Expedition ins Land der Mitt[ernachtssonne ...] Vorzugskarten hierzu sowie Anmeldungen zur Mitgliedschaft und [...] günstigungen in der Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Im Thalia-Theater gelangt am Mittwoch (Bußtag) 20 Uhr Heinr[...] Drama „Nacht in Polen 1812" zur Aufführung.

Walhalla-Theater. Morgen, Bußtag, fällt die Abendvorstellung [aus ...] nur nachmittags 5 Uhr eine Kindermärchen-Vorstellung „Die Heinzel[männchen" in] 7 Bildern mit dem beliebten Schweitzer-Kinderballett statt. Preise [...] alt von 80 Pfg. bis 1,25 Mk.

Volkshochschule. Der in der vorigen Woche ausgefallene Kursus von [...] Dr. Wittsack „Das Werk Richard Dehmels" beginnt nunmehr am [...] 19. November, 20 Uhr, im Hörsaal 16 des Melanchthonianums der Uni[versität ...] zweite Abend der Vortragsreihe „Das moderne Lied" mit Gesangs[...] vorträgen von Dr. Friedrich Biol und Dr. Hans Gaartz findet am [...] 21. November, 20 Uhr, im Lyzeum I, Universitätsring 21 (Eingang [...]). Die Vortragenden werden sich besonders mit dem norddeutschen [...] Matthiesen befassen, der heute weiteren Kreisen als trefflicherer [...] bekannt geworden ist, und dessen Werke jetzt mehr und mehr [...] Einzelkarten am Saaleingang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0006

Teure Zigarren

52jährige Invalide H hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht Diebstahls von Zigarren zu verantworten. Er sollte in der zum 13 August 1929 in den frühen Morgenstunden in einem engeschäft am Hallorenring die Schaufensterscheibe eingen und sich ein Quantum Zigarren angeeignet haben. Die in Nähe stehenden, ihre Buden aufbauenden Marktfrauen hörten h das Klirren einer Scheibe und bemerkten darauf, daß es aufensterscheibe des Zigarrenladens war, vor der ein älterer die umherliegenden Zigarren einsammelte. Dieser erklärte, esitzer des Ladens zu sein. Da ihm dies nicht geglaubt wurde, einzelne Umstehende denselben kannten, sagte er dann, er wäre Schwiegervater des Inhabers. Die Umstehenden veranlaßten seine polizeiliche Festnahme. Vor dem Richter erklärte der klagte, daß er in dieser Nacht eine starke Zeche gemacht habe. Schaufensterscheibe habe er aus Versehen eingeschlagen und das ammeln der Zigarren sei geschehen, um sie in das Fenster zurück und den Besitzer vor Schaden zu bewahren. Die Zeugen beeten jedoch, daß er nach kurzer Zeit noch einmal mit einer renkiste zurückgekehrt sei, um sich noch einen Teil Zigarren len. Der Besitzer gab einen Schaden von zirka 40 Mark an. Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis 3 Jahre Ehrverlust, wobei er darauf hinwies, daß der Angte schon einigemale vorbestraft ist. Das Gericht verhängte die mtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, wofür jedoch 3 Jahre Strafung gewährt wurden, da die Vorstrafen nicht sehr erheblicher r sind.

r arme Teufel hatte gewiß für einige Stunden das soziale im Alkoholrausch vergessen und sich hinterher noch mit etwas Dunst umnebeln wollen. Daß der Staatsanwalt trotzdem Mut hatte, eine solche barbarische Strafe zu beantragen, kennt wieder einmal die bürgerliche Formaljuristerei aufs endste.

Droschkenrufzentrale wird eingerichtet. Wir berichteten be über die geplante Errichtung einer Autodroschken-Rufzentrale Halle. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß, wenn Genehmigung des Tiefbauamtes zur Anbringung der Telephon vorliegt, mit dem Ausbau der Fernsprechanlage begonnen

Aus dem Saalkreis

Karl Plötz

er alter Parteiveteran und Mitglied des verbotenen RFB., Plötz, ist am Sonntagmittag verstorben. Er war politisch siert seit 1899, also volle 30 Jahre. Als alter Greis mit em Bart nahm er an fast allen Ausmärschen und Ausfahrten RFB. teil. Sein Wunsch war, daß er am Sonntag abgeholt en sollte, um sein Wahlrecht noch ausüben zu können. Dieser sch konnte nicht mehr erfüllt werden. Doch den Wunsch wer wir ihm alle erfüllen, ihn mit roten Fahnen zu beerdigen. gesamte Parteimitgliedschaft wird für ein ehrenvolles Begräbnis ihres 67jährigen Veteranen Sorge tragen. Die Beerdigung t auf dem Radeweller Friedhof am Donnerstagnachmittag Uhr statt. Sammelpunkt aller Genossen und Genossinnen so Kranzdelegationen um 2 Uhr auf dem Sportplatz an der Fichteaße.

Der Dölauer Dr. h. c.

im „pathologischen Rauschzustand“

Eine reichlich abenteuerliche Gestalt stand in der Person des sich h. c. nennenden Friedrich Schröder, Dölau wegen Betrugs, eidigung, Beamtennötigung und unbefugte Annahme eines els vor dem hallischen Schöffengericht. Der Angeklagte ist im hre 1887 in Langenbogen geboren, besuchte einige Jahre die ltsschule, später das Stadtgymnasium Halle, wo er es bis zur Obertertia brachte. Im Jahre 1905 erhielt er sein Einjährigengnis, brachte es jedoch nicht bis zum Abitur. Er versuchte sich den verschiedensten Stellungen, u. a. als Banklehrling, hörte n einige Semester über Handelswissenschaft, ging nochmals zur n! und geriet 1913 zum ersten Male mit den Gesetzen in onflikt.

Er kam dann in Untersuchungshaft und, um diese abzukürzen, ldete er sich 1917 freiwillig zum Militär. In dieser Zeit trat er n Katholizismus über und er nennt sich heute noch einen „orthoxen Katholiken“. Die Revolutionszeit machte aus ihm einen rsitzenden des Soldatenrates in Hohensalza, Provinz Posen. Zur it der Korfanty-Kämpfe stellte er sich unter dessen Kommando, wurde dann nach seinen Angaben Pressechef bei dem Plebiszitkommissariat und erhielt später von der neugegründeten Universität Posen seinen jetzt umstrittenen Doktortitel.

Irgendwelche Gründe veranlaßten ihn aber, im Jahre 1926 wieder nach Mitteldeutschland zurückzukehren. Hier will er dann von rechtsradikaler Seite als polnischer Spion beschimpft und verfolgt worden sein, so daß er später nochmals nach den Ostprovinzen floh. Auch gibt er an, daß er die Stellung eines polnischen Landesrates der Landesversicherung Oberschlesien in Kattowitz bekleidet hätte.

Die ihm zur Last gelegten Betrugsfälle spielten sich in der Hauptsache im Jahre 1926 in **Eisleben, Oberröblingen, Halberstadt** und **Halle** ab. Es handelte sich zum größten Teil um **Zechprellereien** und kleinere Betrügereien sowie Beleidigung einer jüdischen Gemeindeschwester und zweier Landratsbeamten, die aber wahrscheinlich größtenteils in einem pathologischen Rauschzustand gefallen waren. Zur Schilderung seiner Geistesverfassung waren denn auch zwei Sachverständige geladen, die über seine Verantwortlichkeit und Zurechnungsfähigkeit aussagen sollten. Die Sachverständigengutachten gingen dahin, daß man es zweifellos mit einem stark pathologischen, großsprecherischen und dem Alkohol ergebenen Menschen zu tun habe, der sich zeitweise in pathologischen Rauschzuständen befindet und dann Handlungen begeht, deren er normaler Weise nicht fähig ist. So erklärt sich dann auch, daß er alle möglichen Wandlungen durchgemacht hat, sich gleichzeitig von rechtsradikaler Seite verfolgt fühlt, sowie in Antisemitismus verfällt, sich als „Edelkommunist“ bezeichnet und weiter ein fanatischer Kämpfer für die katholische orthodox Kirche sein will. Seine Verantwortlichkeit für seine Handlungen ist also stark herabgemindert, jedoch ist er nicht als Geisteskranker im Sinne des § 51 zu betrachten.

Die Beträge, um die er die verschiedensten Kläger durch Zechprellereien geschädigt hatte, waren nicht allzuerheblich, aber ziemlich zahlreich. Man erzählt sich auch, daß er vielfach aus den Gastwirtschaften herausgeworfen wird, ohne daß man ihn der Polizei anzeigt, weil man ihn schon nach dieser Richtung hin kennt. Der Staatsanwalt beantragte für alle Punkte der Anklage zusammen 3 Monate Gefängnis und wegen Führung des falschen Titels 6 Wochen Haft. Das Gericht nahm nur in einem Falle Betrug für erwiesen an und verurteilte ihn deshalb zu einer Woche Gefängnis und wegen der Führung des polnischen Doktortitels ohne Genehmigung zu 20 Tagen Haft. Die Strafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

Könnern. Umbau der Gleisanlagen. Auf dem hiesigen Bahnhof sind zurzeit größere Gleisumbauarbeiten im Gange. 100 Arbeiter sind damit beschäftigt, abgenutzte Schienen sowie das Fundament auf einer Strecke von etwa sechs Kilometer herauszureißen. Der Zugverkehr von Halle wird auf ein Nebengleis umgeleitet.

Könnern. Tödlich verunglückt ist der achtjährige Fritz Hennecke, der beim Rangieren eines Kipplorenzuges unter einen umstürzenden Wagen geriet. Dem Kinde mußten beide Beine abgenommen werden. An den Folgen dieses Unfalles ist es im Krankenhaus verstorben.

Friedrichsschwerz. Explosion einer Petroleumlampe. Beim Hantieren mit einer Petroleumlampe wurde der Schlosser Hädicke schwer verletzt. Die Lampe explodierte und das brennende Petroleum ergoß sich über die Hand des H. Es soll wenig Hoffnung für die Erhaltung der Hand bestehen.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Wolkenaufzug mit nachfolgender Niederschlagsneigung. Temperatur anfangs wenig verändert. Später etwas ansteigend.

Für Donnerstag: Wetterlage sehr unsicher.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lellig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Dezember erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Wringmaschine ◆ billig ◆ Gummi-Bieder

Marktkleinhandelspreise in Halle am 19. November

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd	0,10—0,35 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd	0,05—0,10
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,30
Kochbirnen	1 Pfd	0,10—0,20
Bananen	1 Stck	0,05—0,15
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,00
Hagebutten	1 Pfd	0,00
Pflaumen	1 Pfd	0,00
Tomaten	1 Pfd	0,25—0,60
Nüsse	1 Pfd.	0,60
Weintrauben	1 Pfd	0,40—0,60
Bohnen, grüne	1 Pfd	0,50
Gurken, Senf-	1 Mdl.	—
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd	0,00
Radieschen	1 Bd	0,10
Weißkohl	1 Pfd	0,10—0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd	0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,90
Rosenkohl	1 Pfd	0,40—0,50
Grünkohl	1 Pfd	0,20
Salat	1 Kopf	0,1[illegible]—0,20
Spinat	1 Pfd	0,15—0,20
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10—0,15
Kohlrüben	1 Pfd	0,10—[illegible],12
Rote Rüben	1 Pfd	0,10—[illegible],15
Kohlrabi	1 Mdl.	0,75—1,00
Zwiebeln	1 Pfd.	[illegible]
Schwarzwurzel	1 Pfd	0,40
Rapünzchen	1 Pfd	0,80
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl	0,20—0,30
Kürbis	1 Pfd	0,10—[illegible],12

Fische:

Hechte	1 Pfd	2,0[illegible] Mk.
Aal, ger.	1 Pfd	3,50—4,00
Goldbarsch	1 Pfd	0,40
Weißfisch	1 Pfd	0,40—0,90
Gr. Heringe	1 Pfd	0,30
Heringe, Schott.	1 Stck	0,10—0,20
Bücklinge	1 Pfd	0,50—0,6[illegible]
Seelachs, ger.	1 Pfd	0,70
Fr. Aal	1 Pfd	2,50—3,00
Kabeljau	1 Pfd.	0,68
Schellfisch, frisch	1 Pfd.	0,00
Schellfisch, ger.	1 Pfd	[illegible],6[illegible]
Schleie	1 Pfd.	2,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd	[illegible],30—1,50
Gänse	1 Pfd	1,10—1,60
Hühner	1 Pfd	1,00—1,20
Rebhühner	1 Stck	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,00—3,50
Tauben	1 Stck	,5[illegible]—1,0[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd	0,60—2,40
Hirschfleisch	1 Pfd	0,60—1,75
Kaninchen, St.-	1 Pfd	1,0[illegible]—1,10
Kaninchen, wild	1 Pfd	1,00—1,10
Enten, wild	1 Stck	1,0[illegible]—3,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck	1,15—1,25
Butt., Bauern-	1 Stck	1,[illegible]5—1,10
Quark	1 Pfd	0,30—0,40
Käse	1 Stck	0,10—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd	[illegible],50
Kartoffeln	10 Pfd.	,50—[illegible],60
Kartoffeln, Nieren	1 Pfd.	0,80—0,90
Eier	1 Stck	,16—0,18
Zitronen	1 Stck	0,10—0,15
Meerrettich	1 Stck	[illegible],30—0,50
Rettich	1 Stck	0,[illegible]5—[illegible],25
Petersilie	1 Pfd	[illegible],60

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd	0,00
Steinpilze	1 Pfd	1,00—1,20
Champignons	1 Pfd	0,00
Grünlinge	1 Pfd.	0,[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,3[illegible]—1,40
Schweinefleisch:	
Kamm und Koteletten	1,50—1,60
Bauch u. fettes Fleisch	1,10—1,20
Gefrierfleisch	0,8[illegible]—1,00

Ziegenfleisch	0,60—0,90
Roßfleisch	0,70—0,80
Wurstwaren:	
Schlackwurst	2,00—2,40
Knackwurst	1,40—1,80
Schwartenwurst	1,20—1,30
Rotwurst, frisch	1,20—1,30
Rotwurst, geräuchert	1,30—1,40
Leberwurst, frisch	1,20—1,30
Leberwurst, geräuchert	1,30—1,40
Schinken, roh	2,00—2,40
Schinken, gekocht	2,40—2,60
Speck, fett, geräuchert	1,20—1,30
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40
Zervelatwurst	2,00—2,40

Städt. Freibank. Schweinefleisch 1 Pfd. 0,90 Mk. Rindfleisch 1 Pfd. 0,40 bis 0,65 Mk.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 19. November

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	236—238	—	Viktoriaerbsen	30,00—32,0[illegible]	—
Roggen	183—185	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	220—230	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	10,75—11,25	—
Futtergerste	170—175	—	Weizenkleie, grob	10,75—10,25	—
Hafer	180—182	—	Roggenkleie	10,00—10,50	—
Mais	185	—	Malzkeime	12,00—12,50	—
			Trockenschnitzel	11,00—11,50	—

Der Brotgetreidemarkt hat sich belebt. Die Preise für Weizen und Roggen konnten daher erheblich anziehen. Futtergetreide und Futtermittel verkehrten in ruhiger Haltung bei fast unveränderten Preisen.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom 18. Nov.

Gattung	für 50 kg Fleischgewicht: a höchster Preis RM	b niedrig. Preis RM	c häufigst. Preis RM	für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch: a höchster Preis RM	b niedrig. Preis RM	c häufigst. Preis RM
Ochsen	98	63	93		57	
Bullen	98	83	90		67	
Kühe	98	58	93			
Jungrinder	93	83	88			
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	120	105	110			
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	104	80	100			
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	115	110	115			
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	100	80	100			
Schweine einschl. Mitte und Geschlinge	100	94	107			
Rumänische Schweine						

Des Kaisers Kulis

Von Theodor Plivier

42

Copyright by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50 — Nachdruck verboten

Die Fieberdelirien des Materials! Das hohe C der an Rädern und Hebeln geketteten Nerven!

Ein Segler treibt von Süden her auf die Scheibe. Ein Norweger, drei Masten, geblähte helle Tuchflächen. Er schwimmt an den deutschen Schiffen vorbei und treibt quer über den Teller, mit seinem Holz und Tuch ein Bild aus einem vergessenen Jahrtausend.

Die Flotte erreicht den Rand der Scheibe nicht.

Die feuernde Umklammerung bewegt sich mit gleicher Geschwindigkeit. Die 45 000 Mann der Hochseeflotte sind nur noch eine einzige große Fracht für den Tod.

Und hier holt Scheer zu dem Stoß aus, den er gegen die unentwickelte Flotte Jellicoes verpaßt hat. Er reißt seine Schiffe noch einmal auf Ostkurs und setzt sie gegen die Mitte der feindlichen Linie an.

Keine Hunde mehr, nur noch Ratten, eingekesselte, verzweifelte Tiere mit bläkenden Zähnen. Schwere Artillerie, Mittelartillerie, alle sieben Sekunden eine Salve: Und die Menschen! Da sind Menschen, in den Kasematten, Pulverkammern, auf den Drehscheiben der Türme. Der Lärm, der die Todesangst übertümmeln sollte, ist still geworden. Das Grauen hat eine Grenze. Nur das alte Fieber — —

Kreisende Panzerwände!

Klaffende Geschützmäuler!

Panzersprenggranaten!

Vorkartuschen!

Hauptkartuschen!

27 000 Schuß! 300 000 Zentner Munition! Raus damit!

Die „Lützow“ schert aus der Linie und legt sich auf die Seite. Kleine Kreuzer und Torpedoboote umkreisen den sterbenden Riesen und hüllen ihn in ein Dschungel von schwarzen Rauchbänken. Die brennende „Wiesbaden“ steht wieder zwischen der Hochseeflotte und der „Grand Fleet“, die Bordwand aufgerissen, die Schornsteine beigeklappt. Das Wrack treibt wie auf unsichtbaren riesengroßen Schweinsblasen. Ein Treffer würde ihr den Fangstoß geben. Man läßt sie treiben, ein angepflöcktes Schaf.

Auf dem Flottenschiff steigt ein Signal:

„Schlachtkreuzer ran an den Feind, voll einsetzen!“

„Den Feind rammen!“ umschreibt die altertümliche Sprache des Signalbuches das Zeichen. In die moderne Technik übersetzt, heißt es: Tod! Die Torpedoboote an die feindliche Linie bringen und sinkend den Rückmarsch decken!

Mit ihrer überlegenen Geschwindigkeit lösen sich die Panzerkreuzer mit den Torpedobooten von dem Gros. Kurs auf die Spitze der „Grand Fleet“!

Das Ende der Welt ist gekommen. Ausgebrannte Türme riechen anders als eingegaste Kasematten. An treibende Schiffstrümmer geklebte Gesichter sehen wie ein Idyll aus. Ein zersiebter Kapitänleutnant wimmert nicht anders als ein Kuli. Unterschiede haben aufgehört. Goldene Aermelstreifen oder Mützenbänder, Steckrüben oder fünf Gänge, alles ist eins.

„Lützow“ liegt im Kielwasser in der Rauchdschungel.

„Derfflinger“ führt, ohne F. T., ohne Signale. Alle Flaggen sind verbrannt. Das Schiff schiebt sich gegen den Flammenkeil, die andern drei folgen. Der Admiral jagt ohne Schiff neben dem Geschwader her. Er erreicht die „Seydlitz“ und will übersteigen.

28 Meilen: das Boot mit der Admiralsflagge und der Panzerkreuzer „Seydlitz“! Auf der Brücke des „Panzers“, gegen das Aufscheinen krepierender Granaten gezeichnet, ein Signalmatrose, die Arme gespreizt wie der Gekreuzigte — — in den Händen Winkflaggen.

Winkspruch:

„20 schwere Artillerietreffer, Räume und Decks zerrissen. Kohlenbunker unter Wasser. Antennen und F. T.-Anlage weggefegt. Noch drei Rohre im Gefecht.“

Der Admiral jagt weiter und findet kein Schiff. „Derfflinger“ hat noch einen Turm, „Von der Tann“ einen Turm, „Moltke“ 1000 Tonnen Wasser im Schiff.

Totentürme! Ausgeräucherte Kasematten! Die Flanken aufgerissen. Wasser in den Bäuchen. Ungeheuer mit ausgebrochenen Zähnen, so rennen sie gegen die feindliche Linie.

„Torpedoboote zum Angriff!“

Es ist noch nicht ganz dunkel, doch das Meer ist schon wie schwarzes Tuch. Die Boote erbleichen im grellen Licht aufflammender Scheinwerfer. Blechschachteln, 10 mm dicke Bordwände. Wo ein Treffer niedergeht, bleibt nicht viel nach. Besatzungen, 100 Gesichter, 200 Gesichter, kleben eng gedrängt auf bewegungslos geschossenen Trümmerhaufen. Offiziere stimmen das Lied an: „Stolz weht die Flagge schwarzweißrot . .“ Alle singen mit, sie brüllen: „. . . an unsres Schiffes Mast!“ Sie würden beten oder heulen, wenn einer vorgebetet, vorgeheult hätte. Das aus den Bunkern quellende Oel wird Dampf, wird grün aufglühendes Gas. Aus den pechbeschmierten lebendigen Fackeln des alten Rom, aus den Scheiterhaufen des Mittelalters sprachen Bekenntnisse. Hier heult angeschmortes Fleisch.

Englische Funksprüche:

„Habe Hochseeflotte aus Sicht verloren. Bin im Gefecht mit Schlachtkreuzern — — Feindliche Schlachtkreuzer peilen SO — — Dringend! Bin von Torpedo getroffen worden — — Feindliche Zerstörer in SW — — Wendung! — — Treffenweise Wendung 2 Strich ab vom Feind — — Wendung 3 Strich Backbord — — Wendung 4 Strich Backbord — — Admiral beabsichtigt 22 Knoten zu laufen — — Admiral beabsichtigt 24 Knoten zu laufen!“

Die „Grand Fleet“ staffelt vor dem Torpedobootsangriff ab. Die Linie wird weich. Der Flammenkreis schmilzt.

Das ist nicht das Material. Das ist Jellicoe und sind formaltaktische Erwägungen. Für den Starken der Tag! Die Nacht mit ihren Zufällen läßt auch dem Schwachen Chancen! Der „Grand Fleet“ gehört die Welt. Sie kann nichts mehr dazugewinnen. Sie kann nur noch verlieren.

Der alte Löwe ist zu schwer zum Springen.

Die Klaue der „Grand Fleet“ öffnet sich wieder.

Das Manöver Scheers ist gelungen. Die Hochseeflotte hat kehrtgemacht. Jetzt gehen auch die Panzerkreuzer auf Gegenkurs, nur noch zwei. Auch „Seydlitz“ ist zusammengebrochen. Hinter den Rauch- und Qualmbänken des Torpedobootsangriffes gelingt es, die letzten englischen Fühlungshalter abzuschütteln. Die Hochseeflotte verschwindet in den Weiten der sternlosen Nacht.

Die „Grand Fleet“ marschiert nach Süden. Kurs auf die deutschen Minenfelder, vor denen Jellicoe die deutschen Schiffe bei Tagesanbruch erwarten will.

Die Hochseeflotte marschiert nach Südwesten, dann biegt sie in weiter Kurve nach Südosten aus! Die englischen Kräfte laufen nebeneinander in Kolonnen. Die deutschen hintereinander in langer Kiellinie.

Auf SW-Kurs stößt die Hochseeflotte zwischen den Kolonnen des englischen Gros und seiner Nachhut durch. Nach Mitternacht prallen die angehängten Zerstörerflottillen auf die in Kiellinie marschierenden deutschen Schiffe. Sie wissen nicht, wen sie vor sich haben und geben Erkennungssignale.

Scheinwerfer reißen grelle Lichtkegel aus den dunklen Weiten des Meeres und bleiben erbarmungslos auf den wie Motten anrennenden grauen Booten hängen. Mittelartillerie! Auf die kurzen Entfernungen ist jeder Schuß ein Treffer. Auch der hinter der britischen Linie umherirrende Panzerkreuzer „Black Prince“ stößt auf die deutschen Schiffe und gibt das Erkennungssignal.

Die Abschüsse grollen dunkel. Das Sausen der Granaten ist heller und höher gespannt. Der Pulverdampf sieht im Scheinwerferlicht wie dampfgewordenes Blut aus.

„Black Prince“ brennt.

Wie die Zerstörer!

Eine Staffel von wahnsinnigen gigantischen Fackeln brennt in die Nacht hoch. Und in diesen Scheiterhaufen aus Oel, Schießpulver und Stahl sind Menschen: 200 Mann! 300 Mann! 700 Mann!

20 Meilen voraus marschiert das englische Gros.

Kein Signal erreicht den Oberbefehlshaber.

Auf deutscher Seite werden während des Nachtmarsches die „Frauenlob“ und das Linienschiff „Pommern“ torpediert. „Frauenlob“ sinkt, „Pommern“ bricht auseinander.

„Pommern!“ 800 Mann!

Die letzten Opfer!

1181 Verwundete. 9526 Tote.

Viele Tote leben noch!

Sechzehn auf der „Wiesbaden“. Sie starren in das Feuer, das langsam niederbrennt. Nur das Holz und Schreibwerk in dem Schiffsbüro flackert noch. Nachdem auch das ausgegangen ist, fühlen sie ihre nassen Kleider, die Kälte und das asphaltschwarze Meer . . .

Vierzig auf der „Lützow“, eingeschlossen im vorderen Torpedoraum, von der übrigen Besatzung getrennt. Die Panzertür klemmt! Sie haben Luft zum Atmen. Das elektrische Licht brennt. Die „vierzig“ hängen an dem Sprachschlauch, an der letzten Nabelschnur mit der Welt: „2000 Tonnen Wasser! Die Pumpen arbeiten noch! Wir laufen kleine Fahrt!“

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0007

„Zyankali, § 218"

Von Friedrich Wolf, Internationaler Arbeiterverlag Berlin-Wien-Zürich 1929

Der Internationale Arbeiterverlag hat mit großer Energie die Aufgabe in die Hand genommen, die Arbeiter mit proletarisch-revolutionärer Literatur zu versorgen. Rasch hintereinander kamen die Romane: Olbracht: „Anna, der Roman einer Arbeiterin", Bela Illes: „Die Generalprobe" und Kläber: „Passagiere der 3. Klasse" heraus. Und schon beginnt neben der Romanserie eine Serie: „Das neue Drama" mit Friedrich Wolfs „Zyankali", das schon seit längerer Zeit in Berlin am Lessing-Theater von der Gruppe Junger Schauspieler mit großem Erfolg gespielt wird.

Ein naturalistisches Stück aus dem **Gegenwartsleben** der Arbeiter, lebendig, blutvoll, wahr. Aussperrung im großen Eisenwerk. Der junge Heizer und seine Freundin werden arbeitslos. Das zwanzigjährige Mädchen, älteste von vier Geschwistern, ist schwanger. Alle hungern. Kein Ausweg. Das Mädchen geht zum Arzt, der eben einer reichen Dame für eine hohe Summe Verschwiegenheit zugesichert hat. Er hält dem Mädchen eine Moralpredigt und läßt sie gehen. Verzweifelt gehetzt sehen wir sie auf der Bühne von einer Leidensstation zur anderen gehen. Der Freund kommt ins Gefängnis. Sie stirbt an der Folge des Eingriffs an Kindbettfieber, die Mutter wird von Kriminalpolizei abgeführt. Das Innere des Arbeiterhauses tut sich auf mit all seinem Elend, die Mutter von sechs Kindern, die sich bei den Anzeichen einer neuen Schwangerschaft aus dem Fenster stürzt, die Mutter der drei „kleinen Ratten", die immer hungern. Ein Höhepunkt des Stücks ist das Lied vom rationalisierten Heizer Christian Schulze. Hier die erste Strophe:

„Der Heizer Christian Schulze, sonst ein rechtlicher Mann,
Eines Tages er zu seiner Arbeitsstelle kam:
Betriebseinschränkung! — Er ward nochmals entlohnt;
Dann stand er auf der Straße und guckte in den Mond.
Wir müssen sparen und rationalisieren,
Die Wirtschaft neu aufbauen und sanieren,
Klar, Mensch!
Mit Christian Schulze der Neuaufbau begann,
Morgen kommen auch Du und Ich daran.
Bitte, nicht drängeln!"

Trotz mancher politischen Mängel ist das Drama „Zyankali" eine revolutionäre Tat. Und so hat es auch ein ungeheuer starkes **Echo** in der Berliner Arbeiterschaft gefunden. Was der Einzelne in verborgener Qual erlebt, sieht er hier als Klassenschicksal. Mit überwältigender Anschaulichkeit sieht er hier auf der Bühne die furchtbaren, mörderischen Folgen des § 218, der ein Machtmittel der herrschenden Klasse ist.

800 000 jährliche Abtreibungen in Deutschland, darunter 10 000 Todesfälle und 50 000 Erkrankungen. Auf der Bühne sah man einen Einzelfall von diesen 10 000, und dies wirkte stärker, aufrüttelnder, revolutionierender als Zeitungsartikel und Broschüren.

Die gewaltige revolutionierende Wirkung des Theaters zeigt sich hier wieder. Wir brauchen proletarisch-revolutionäre Dramen, wir brauchen einfache Arbeitertheater, die sie aufführen und einen Verlag, der sie herausgibt. Der Verlag ist da: der Internationale Arbeiterverlag, unser Verlag, der nicht wie bürgerliche Verleger in erster Linie Konjunktur, Klassenerfolg und Sensation zu sehen hat, sondern das zu bringen hat, was die Arbeiterschaft in der jeweiligen Lage am notwendigsten braucht.

Ein synthetisches Mittel gegen die Blutarmut

„Blutarmut" — das ist die Diagnose, die immer häufiger, besonders bei Großstadtmenschen, von den Aerzten gestellt wird. Sie ist eine durch die moderne Lebensweise bedingte, ungeheuer verbreitete Krankheit, deren Ursachen im wesentlichen in dem mangelhaften Umsatz von Sauerstoff im Körper liegen. Dieser verminderte Sauerstoffumsatz wieder ist auf den Mangel des eisenhaltigen Bestandteiles des roten Blutfarbstoffes, des Hämatin, zurückzuführen.

Dem Münchener Chemiker Hans Fischer ist es jetzt gelungen, Hämatin, dessen Anwesenheit im Blute überhaupt erst die Aufnahme von Sauerstoff möglich macht, künstlich herzustellen. Damit ist ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Blutarmut gefunden — aber: vermehrter Umsatz von Sauerstoff allein genügt nur dann, wenn dem Körper gleichzeitig gute, kräftige Nahrung zugeführt wird — was bei den meisten Arbeitern nicht der Fall ist. Ja, wenn man von Sauerstoff allein leben könnte — dann würden sich die Kapitalisten freuen.

Das Schwalbenhaus zu Campinas in Brasilien

Die Stadt Campinas im Staate Sao Paulo fand vor einer Reihe von Jahren ihr Marktgebäude ihrem Wohlstande nicht mehr entsprechend. Die Bürger nahmen aber Abstand, das alte Haus niederzureißen, wo viele Tausende von Schwalben nisteten, die Krieg führten gegen die fliegenden Quälgeister der Menschen. Sie errichteten daher einen neuen Bau auf demselben Platze und machten den alten zu einem „Städtischen Vogelhaus". Alle Einwohner Campinas waren stolz darauf, und wenn die Vögel im Herbst davonziehen, so wird das Haus gereinigt, ausgebessert und alles für die Rückkehr der Schwalben zurechtgemacht.

Ein Blick in den Sowjetsport

Unter diesem Titel veröffentlicht **Diem**, der Generalsekretär des bürgerlichen Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, seine Beobachtungen über die Sportbewegung in der Sowjetunion. Die sozialdemokratische Presse hat die Tatsache, daß Diem auf seiner Reise nach Japan einige Tage Aufenthalt in Rußland nahm, zum Anlaß genommen, eine Hetze gegen die Sowjetunion zu entfalten. Es sei deshalb hier bemerkt, daß Diem, der Führer des bürgerlichen Sports, keinesfalls von irgendwelchen russischen Behörden offiziell empfangen wurde. Er hatte selbstverständlich die Möglichkeit, sich die sportlichen Einrichtungen anzusehen, die in den elf Jahren der proletarischen Diktatur geschaffen wurden.

Das, was er in der bürgerlichen Presse darüber berichtet, zeigt, was in bezug auf die Ausbreitung des Sports in der Sowjetunion

Dr. Diem,

der Generalsekretär des bürgerlichen Reichsausschusses für Leibesübungen, mußte den ungeheuerlichen Aufstieg der Körperkultur in der Sowjetunion zugeben. Unser Bild zeigt Dr. Diem vor dem Mikrophon.

geleistet worden ist. Die angeführten Tatsachen sind die beste Antwort auf die Lügennachrichten der sozialdemokratischen Presse.

Ueber die Besichtigung einiger Sportanlagen schreibt Diem:

„Die bedien Gewerkschaftsanlagen (der Nahrungsmittelarbeiter und der chemischen Industrie. D. Red.) hatten die Größe und Güte der besten deutschen Vereinsanlagen, die ich kenne; vergleichbar etwa mit der des 1. FCN. in Nürnberg. Die des Sportklubs Dynamo übertrifft alle deutschen Anlagen und kann nur mit den großen städtischen Sportplätzen verglichen werden. Die Anlage des Lebensmittelarbeiter-Verbandes ist 18 Hektar groß und wird demnächst auf 20 Hektar, also auf die Fläche des deutschen Sportforums, erweitert werden."

In seinen Presseberichten muß **Diem** zugeben, daß die verschiedensten Sportarten von den Arbeitern getrieben werden. Selbst das Tennisspiel ist in der Sowjetunion zu einem Massensport geworden. Ebenso muß er anerkennen die ungeheuren Leistungen der Moskauer Hochschule für Körperkultur. Während die sozialdemokratische Presse davon schreibt, „daß der Bolschewismus nirgends so versagt hat wie auf dem Gebiete des Sports", muß Diem auf Grund seiner eigenen Anschauungen zu dem Schluß kommen:

„Und mag man aller sonstigen Staatsweisheit der Sowjets zweifelnd gegenüberstehen, hier (im Sport) haben sie vorausschauend zukünftiger Entwicklung den Weg vorbereitet."

Ob die sozialdemokratische Presse es wagen wird, die Berichte Diems, der nicht im Verdacht steht, kommunistisch zu sein, zu veröffentlichen?

Auf den Spuren Severings

Der Turntag der Deutschen Turnerschaft in **Berlin** hat nach einer eingehenden Begründung durch Dr. Thieme, Dresden, einen Antrag angenommen, in dem es heißt:

„Unter dem Gedanken der Deutschen Volksgemeinschaft ist engste Zusammenarbeit der Turn- und Sportverbände sobald wie möglich zu erstreben. Das Endziel der Verhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und den anderen Verbänden, insbesondere der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, muß daher der Zusammenschluß dieser Verbände sein. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles ist anzubahnen: 1. Die Regelung des Wettkampfverkehrs von Verband zu Verband. 2. Die Veranstaltung gemeinsamer Meisterschaften in den volkstümlichen Ue... 3. Die gemeinsame Vertretung Deutschlands in den internationalen Sportverbänden. Die D. T. ist zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit."

Der Beschluß des Turntages ist eine Bestätigung der ... Severings für die Schaffung der großen Koalition im Sport ... trachtet man in diesem Zusammenhang die Beschlüsse des ...vorstandes des ATuSB., die eine sportliche Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Verbänden unter der Führung des Reiches, der Staaten und Kommunen vorsieht, so sieht man die ernsthaften Bestrebungen der Reformisten und der Bourgeoisie, die gemeinsame politische Plattform zu finden, die eine Vereinigung der ... ermöglicht. Die Republik soll diese Basis bilden. Deshalb ... Republikanisierung des Arbeitersports der entschiedenste Widerspruch entgegengesetzt werden.

Heute, 20 Uhr, Empfang der Erfurter Sport...

Alle Sportgenossinnen und -genossen treffen sich Dienstag, ... vember, 20 Uhr, auf dem Thielenplatz zum Empfang der ... Genossen.

Spielmannszug ASC. ebenfalls geschlossen dort antreten.

Städtespiel Halle—Erfurt am Bußtag

auf dem Trothaer Sportplatz, Oppiner Str...

Wir verweisen nochmals auf das Städte-Fußballspiel Halle — Erfurt, das 15 Uhr auf dem VfB. Trotha-Platz (Oppiner Straße) stattfindet. Die ... Aufstellung der Mannschaften sind gestern veröffentlicht. 14 Uhr das ... der alten Sportler, das gut besucht werden muß. 13 Uhr Handballspiel ... Land und 12 Uhr Schwimmer Jugend — Reinsdorf Jugend.

Halle spielt mit folgender Mannschaft: Weise (Reideburg), K. Heinicke ... Lochmann (Reideburg), K. Henze (Cröllwitz), Wilde (Reideburg), Dettler ...burg), O. Henze (Cröllwitz), W. Henze (Cröllwitz), Lösche (Cröllwitz), ... (Trotha), Lindner (Reideburg). Ersatz: Fr. Schütz (ASC.), Friedrich (Giebichenstein) ... Schiri Fr. Förster (Lettin). Linienrichter (wie bereits aufgestellt). ... Trotha. Dreß kompl. Cröllwitz. **Vormittags spielen Serienspiel Nr. 305** ... Trotha Jugend — Reideburg Jugend (Viktoria).

Mittwoch findet noch auf dem Sportplatz Trotha ein Handball-Serienspiel ... 50 $\frac{3}{4}$10 Uhr Schwimmer 2. — Achilles 1. Schmuhl.

In Bitterfeld

spielen die Auswahlmannschaften des 8. Bezirks — 6. Bezirk um 15 Uhr. Schiri-Auswahlmannschaft — Mühlbeck 1.

Die Bezirksmannschaft nach Bitterfeld fährt Mittwoch (Bußtag) 12.01 ... Halle. Treffpunkt spätestens **11.30 Uhr** Hauptbahnhof beim Genossen Krüger. Jeder aufgestellte Spieler hat saubere Schuhe und Strümpfe mitzubringen. Schiri-Elf spielen entgültig Hunold (Cröllwitz), Boskugel (Löbejün), Stope (...

Sonntag, den 24. November 1929, 15 Uhr, in der Männer-Schwimmhalle des Stadtbades Halle

Bezirks-Schwimmfest

Schwimmen, Tauchen, Stafetten, Springen, Reigen, Fußballspiel, Wasserballspiel. Volkstümliche Preise. Karten bei allen Vereinen.

Schwerathletik

Der Kreisvorstand der Arbeiter-Athleten des 5. Kreises ... sich 9 Uhr vor dem Kreistag zu einer wichtigen Sitzung im „Granate".

Vereinsmitteilungen

Ludwig Jahn, Eisleben. Bußtag 20 Uhr Mitgliederversammlung. 19 Uhr ...ratssitzung.

HFC. Minerva 09. Morgen, Mittwoch, 20.30 Uhr findet unsere fällige ...ausschußsitzung bei Weinrich statt.

Fußballabteilung Fichte, Ammendorf. Heute, Dienstag, abend findet unsere Monatsversammlung im „Burgschlößchen" statt. Beginn 8 Uhr. Der Wichtigkeit dieser Versammlung wegen haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Sportvereinigung Achilles (Handballabteilung). Am Bußtag spielt die 1. Mannschaft vormittags 10 Uhr auf dem Trothaer Sportplatz gegen Schwimmer 2. (... Umkleidelokal Vogel, Trothaer Straße. Es spielen Schauerhammer, Zahäus, ...meier, Knittel, A. Rückwaldt, E. Rückwaldt, Bolm, Richter, Wittebort, ... Mieth.

Freie Turn- und Sportvereinigung Bitterfeld 03, e. V. (Fußballabteilung). Freitag, den 22. November, 20 Uhr, im Vereinslokal wichtige Besprechung der Berliner Fahrt. Sämtliche aktiven Mitglieder haben sich einzufinden. ... erfolgt die Verteilung der neuen Mitgliedsbücher. **Die Spielleitung.**

1893 Weißenfels (Fußballer). Freitag, 22. November, 20 Uhr, Sitzung auf „Meilenstein".

1893 Weißenfels (Fußball). Suchen für 8. Dezember ein Spiel für 1. ... hier oder auswärts. Eilangebote an Albert Holzschuh, Weißenfels, Nikolaistr. 18.

Interessengemeinschaft Halle 2.Kr., 6.B...

Mittwoch, den 20. November 1929 (Bußtag), 15 ... VfB. Trotha-Platz (Oppiner Str.)

Städte-Fußballspiel

Halle—Erfurt

14 Uhr: Funktionäre — Schiedsrichter ...

13 Uhr: Handballspiel Halle-Stadt — Halle-Bezirk

Arbeiter-Sängerchor Halle

Morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr im „Volkspark" Singestunde. Alle Sänger müssen unbedingt erscheinen. 4286

Versammlungen der KPD.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Dienstag, 19. November, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Sitzung der Gewerkschaftsfunktionäre.

Zeitz. Mittwoch, den 20. November, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Probe der Roten Truppen.

Zeitz. Mittwoch, 20. November, 15 Uhr, findet in der „Händlerbörse" eine Mitgliederversammlung statt.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Piesteritz. Mittwoch, 20. November, Schulungskursus.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Mittwoch, 20. November, 20 Uhr, beim Genossen Franzke Sitzung der UBL. und Stadtleitung.

Halle. Donnerstag 20 Uhr Verbandsarbeiter im „Volkspark". Teilnahme an der Parteiarbeiterkonferenz.
Ammendorf. Dienstag 20 Uhr im Heim Gruppenabend. Thema: 10 Jahre KJI.
Landsberg. Donnerstag Diskussionsabend im Lokal Reinsdorf.
Könnern. Donnerstag 20 Uhr im „Bürgergarten" Zusammenkunft.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Dienstag 19 Uhr im Lokal Schumann Gruppenabend.
Neumark. Donnerstag 19 Uhr im Lokal Schumann gemeinsame Versammlung von Gruppe Liebknecht und Lenin.
Mücheln. Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Genossen, erscheint pünktlich.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag 20 Uhr im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Dienstag 20 Uhr im „Volkshaus" Zusammenkunft aller Berlin-Teilnehmer.
Bitterfeld. Donnerstag 20 Uhr im „Volkshaus" politische Lotterie.

Unterbezirk Wittenberg

Piesteritz. Dienstag ½19 Uhr im bekannten Lokal Lese- und Liederabend.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Am 20. November (Bußtag) treten alle Parteigenossen 8.30 Uhr vormittags am Kornmarkt an zur Schnitzeljagd der KJ.
Nordhausen. Mittwoch 8.30 Uhr Antreten aller Genossen in Einheitskleidung auf dem Kornmarkt zur Schnitzeljagd.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Dienstag 20 Uhr im bek. Lokal Gruppenabend. Thema: 10 Jahre KJI.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Dienstag 20 Uhr Gruppenabend.
Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr Liederabend.
Lauchhammer. Mittwoch 20 Uhr Dolsthaider Straße 240 Unterhaltungsabend.
Bockwitz. Mittwoch im bekannten Lokal Gruppenabend. Stellungnahme zum Wahlergebnis.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Dienstag 20 Uhr Verbandsarbeitersitzung in der Produktiv. (Saal). Pünktlich erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Alle Funktionäre der Gruppe müssen erscheinen.
Halle. Achtung! Alle Genossen, welche per Bahn nach Berlin fahren, treffen sich heute, Dienstag, 19 Uhr, in der Produktiv. 6 Mark Fahrgeld mitbringen.
Halle. Alle Genossen, welche per Rad mit nach Berlin fahren, treffen sich Mittwoch früh ½7 Uhr auf dem Hallmarkt. **Rad und Laterne muß in Ordnung sein.**
Halle. Gruppe Budjonny. Heute, Dienstag, 19.30 Uhr alle Zehnerschaftsführer in der Produktiv. Kontrollkarten mitbringen.
Halle. Gruppe Budjonny. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich Mittwoch vormittag 9 Uhr in der „Kette" zu einer wichtigen Besprechung.
Achtung, Berlin-Fahrer! Donnerstag vormittag 8 Uhr Hauptbahnhof Treffen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Alle Pioniere treffen sich am Mittwoch um 9 Uhr an der Produktiv.
Halle. Das Pionieraktiv fällt heute aus.
Halle. Donnerstag 18.30 Uhr in der Produktiv. Agitprop-Gruppe.
Weißenfels. Donnerstag 17 Uhr im Jugendheim Mitgliederversammlung.
Merseburg. Mittwoch (Bußtag) fällt die Veranstaltung aus.

Bund der Freunde der IA...

Achtung! Sprechstunden im Büro, Große Steinstraße 16. Infolge Ueberlastung ... das Büro für den öffentlichen Verkehr täglich nur von 4 bis 6½ Uhr geöffnet ... Sonnabends von 12 bis 2½ Uhr. Der Landesvorstand ersucht dringend ... Mitarbeiter, nur während der Sprechstunden das Büro aufzusuchen.
Halle. Zentrum. Mittwoch, 20. Nov., 20 Uhr, in der „Kette" Mitgliederversammlung ...
Halle. Westen. Lichtbildervortrag und öffentliche Mitgliederversammlung Donnerstag, 21. November, 20 Uhr, bei Bendlin.
Halle. Stadtteil Süden. Mittwoch 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen" Lichtbildervortrag. Funktionäre eine Stunde früher.
Dieskau. Mittwoch, 20. November, 20 Uhr, im Gasthof Frenzel Mitgliederversammlung. Gäste sind willkommen.
Theißen. Dienstag, 19. Nov., Filmabend im „Blauen Stern": „Namenlose Helden" ...
Schraplau. Filmabend im „Bürgergarten" Mittwoch, 20. Nov., 20 Uhr: „Sturm über Asien."
Erdeborn. Donnerstag, 21. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Freyburg a. Unstrut. Mittwoch, 20. Nov., 15 Uhr, öffentliche Versammlung aller Rentenempfänger und Unfallverletzten.

Margarine **Rama im Blauband** doppelt so gut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0008

Wahlergebnisse aus dem Bezirk

Kreis Querfurt

Kreistagswahlergebnisse:

…erfurter Kreis. Kreistag: KPD. 5 Sitze, SPD. 7, Nazi 4, …spartei 2, Bauern- u. Mittelstandsliste 2, Wirtsch. Block 7.

…ucha. (1. Bezirk). KPD. 56. SPD. 128. Nazi 40. BM. 43. …W. 121. Nat. W 154

…ucha (2. Bezirk). KPD. 85. SPD. 165. Nazi 23. BM. 33. …W. 83. Nat. W. 58.

…arnstädt. KPD. 11. SPD. 155. Nazi 80. BM. 25. DVP. … Nat. W. 138.

…alzstädt. KPD. 8. SPD. 159. Nazi 41. BM. 6. DVP. 10. … W. 68.

…raunsdorf. KPD. 126. SPD. 519. Nazi 89. BM. 17. DVP. … Nat W. 116.

…edra. KPD. 9. SPD. 63. Nazi 37. BM. 7. DVP. 14. Nat. …83.

…ömmeritz. KPD. 58. SPD. 22. Nazi 27. BM. 6. DVP. … Nat. W 24.

…mannsdorf. KPD. 22. SPD. 15. Nazi 15. BM. 5. DVP. … Nat. W. 34.

…atterstedt: KPD. 27. SPD. 175. Nazi 120. BM. 13. DVP. … Nat. W. 182.

…öhrendorf. KPD. 6. SPD. 77. Nazi 73. BM. 5. DVP. 10. … W. 53.

…oseck. KPD. 58. SPD. 31. Nazi 45. BM. 52. DVP. 15. … W. 50.

…eiselröhlitz. KPD. 78. SPD. 76. Nazi 18. BM. 19. DVP. … Nat. W. 18.

…öhritz. KPD. 7. SPD. 47. Nazi 69. BM. 5. DVP. 3. Nat. …42.

…udenburg. KPD. 23. SPD. 21. Nazi 20. BM. 8. DVP. 3. … W. 2.

…leinosterhausen. KPD. 17. SPD. 22. Nazi 17. BM. 3. DVP. … Nat. W. 28.

…odersleben. KPD. 58. SPD. 150. Nazi 36. BM. 46. DVP. … Nat. W 177.

…ünkendorf. KPD 92. SPD. 67. Nazi 64. BM. 41. DVP. … Nat. W 45.

…eimbach. KPD. 10. SPD. 51. Nazi 20. BM. 24. DVP. 7. … W. 71.

…unstedt. KPD. 25. SPD. 31. Nazi 15. BM. 25. DVP. 6. … W. 50.

…arkröhlitz. KPD. 17. SPD. 83. Nazi 72. BM. 41. DVP. 27. … W. 81.

…eumark. KPD. 392. SPD. 236. Nazi 261. BM. 113. DVP. … Nat. W. 121.

…iedereichstädt. KPD. 26. SPD. 102. Nazi 64. BM. 46. …VP. 10. Nat. W. 95.

…ahlendorf. KPD. 28. SPD. 38. Nazi 21. BM. 8. DVP. 11. … W. 31.

…ebra (1. und 2. Bezirk). KPD. 228. SPD. 288. Nazi 73. …M. 66. DVP. 125. Nat. W 230.

…emsdorf. KPD. 39. SPD 77. Nazi 198. BM. 11. DVP. … Nat. W. 29.

…bhausen-Petri. KPD. 61. SPD. 89. Nazi 110. BM. 17. …P. 8. Nat. W. 58.

…bhausen-Joh. KPD. 38. SPD. 69. Nazi 71. BM. 9. DVP. … Nat. W. 63.

…bhausen-Nic. KPD. 26. SPD. 57. Nazi 37. BM. 5. DVP. … Nat. W. 54.

…berschmon. KPD. 9. SPD. 56. Nazi 12. BM. 45. DVP. … Nat. W. 75.

…bereichstädt. KPD. 57. SPD. 71. Nazi 45. BM. 24. DVP. … Nat. W. 149.

…berfarnstedt. KPD. 98. SPD. 109. Nazi 54. BM. 32. DVP. … Nat. W. 103.

…othenschirmbach. KPD. 104. SPD. 56. Nazi 26. BM. 25. …VP. 19. Nat W. 112.

…oßbach. KPD. 26. SPD. 545. Nazi 118. BM. 17. DVP. … Nat. W. 67.

…chönewerda. KPD. 9. SPD. 8. Nazi 30. BM. 4. DVP. 14. …at. W 115.

…tädten. KPD. 97. SPD. 104. Nazi 63. BM. 25. DVP. 55. …at W. 105.

St. Micheln-St. Ulrich. KPD. 82. SPD. 40. Nazi 35. BM. 15. …VP 24. Nat. W 117.

…endelstein. KPD. 13. SPD. 21. Nazi 10. BM. 6. DVP. … Nat W. 7.

…ernsdorf und Gräfendorf. KPD. 22. SPD. 39. Nazi 6. BM. … DVP. 12. Nat. W. 6.

…ützschdorf. KPD. 17. SPD. 18. Nazi 6. Nat. W. 3.

Kreis Weißenfels

…eißenfels. Kreistag: SPD. 14 862, Deutschn. VP. 5901, …D. 7741, Deutsche VP. 2377, Volksrecht u. Aufw. 129, Demo…ten 906, Wirtsch. P. 1296, Zentrum 104, Linke Komm. 88, …w. u. Aufbau 105, Bauern- u. Landvolk 2772, Oeffentlich…sdienst 51, Großdeutsche Liste 58. Haus- u. Grundbes. 577, …einbes. u. Handwerk 264, Komm. Oppos. 96, Nazi 2593, Volks…fahrtsliste 68, Wehrwolf 250.

…eißenfels. Stadt. KPD 4915. SPD. 5384. Deutschn. VP. …9. Volkspartei 2906. Volksrecht u. Aufwert. 150. Demokraten …52. Wirtschaftspartei 689. Zentrum 423. Linke Komm. 48. …ufwert. u Aufbau 59 Bauern- und Landvolkpartei 55. Oeffent…keitsdienst 45 Großdeutsche Liste 9. Haus- u. Grundbes. 240 …einbes. u Handwerk 67. Komm. Oppos. (Rechte) 64. Nazi 1011. …olkswohlfahrtsliste 50. Wehrwolf 169.

Hohenmölsen. Gemeindewahl: SPD. 665. KPD. 446. …rgerl. Einheitsliste 684.

Borau. KPD. 41. SPD. 45. Nazi 9. Bürgerliche Einheits-…te 82.

Brödiß. KPD. 30. SPD. 113. Nazi 4. Bürgerliche Einheits-…te 29.

Deuben. KPD. 55. SPD. 251. Nazi 18. Bürgerliche Ein-…itsliste 195.

Deumen. KPD. 41. SPD. 48. Nazi 6. Bürgerliche Einheits-…te 42.

Dobergast. KPD. 8. SPD. 40. Nazi 13. Bürgerliche Ein-…itsliste 74.

Döbris. KPD. 19. SPD. 241. Nazi 17. Bürgerliche Ein-…itsliste 73.

Droyßig II. KPD. 177. SPD. 229. Nazi 38. Bürgerliche Ein-…itsliste 201.

Gladitz. KPD. 116. SPD. 112. Nazi 6. Bürgerliche Ein-…itsliste 32.

Goldschau. KPD. 51. SPD. 21. Nazi 40. Bürgerliche Einheitsliste 59.

Göthewitz. KPD. 47. SPD. 78. Nazi 3. Bürgerliche Einheitsliste 65.

Granschütz. KPD. 169. SPD. 246. Nazi 72. Bürgerliche Einheitsliste 278.

Gröben. KPD. 176. SPD. 313. Nazi 29. Bürgerliche Einheitsliste 171.

Gröbitz. KPD. 16. SPD. 99. Nazi 35. Bürgerliche Einheitsliste 123.

Groß-Corbetha. KPD. 48. SPD. 331. Nazi 19. Bürgerliche Einheitsliste 477.

Groß-Grimma. KPD. 34. SPD. 90. Nazi 20. Bürgerliche Einheitsliste 100.

Groß-Kayna I. KPD. 107. SPD. 281. Nazi 36. Bürgerliche Einheitsliste 107.

Groß-Kayna II. KPD. 98. SPD. 313. Nazi 28. Bürgerliche Einheitsliste 116.

Jaucha. KPD. 46. SPD. 137. Nazi 4. Bürgerliche Einheitsliste 87.

Köhlitz-Wiedebach. KPD. 37. SPD. 22. Nazi 7. Bürgerliche Einheitsliste 66.

Krössuln. KPD. 40. SPD. 38. Nazi 14. Bürgerliche Einheitsliste 61.

Lagnitz. KPD. 15. SPD. 9. Nazi 1. Bürgerliche Einheitsliste 20.

Leißling. KPD. 119. SPD. 195. Nazi 49. Bürgerliche Einheitsliste 288.

Lissen. KPD. 46. SPD. 53. Nazi 62. Bürgerliche Einheitsliste 39.

Lösau. KPD. 85. SPD. 29. Nazi 9. Bürgerliche Einheitsliste 82.

Markwerben. KPD. 94. SPD. 92. Nazi 18. Bürgerliche Einheitsliste 206.

Mutschau. KPD. 42. SPD. 243. Nazi 13. Bürgerliche Einheitsliste 84.

Nellschütz. KPD. 57. SPD. 55. Nazi 5. Bürgerliche Einheitsliste 63.

Pitzschendorf. KPD. 66. SPD. 35. Nazi 79. Bürgerliche Einheitsliste 24.

Pörsten. KPD. 49. SPD. 37. Nazi 12. Bürgerliche Einheitsliste 90.

Reichardtswerben. KPD. 77. SPD. 147. Nazi 23. Bürgerliche Einheitsliste 246.

Rössuln. KPD. 52. SPD. 110. Nazi 4. Bürgerliche Einheitsliste 38.

Runthal und Kuhndorf. KPD. 78. SPD. 150. Nazi 6. Bürgerliche Einheitsliste 68.

Schkortleben. KPD. 91. SPD. 58. Nazi 13. Bürgerliche Einheitsliste 92.

Selau. KPD. 79. SPD. 28. Nazi 14. Bürgerl. Einheitsl. 61.

Taucha. KPD. 220. SPD. 192. Nazi 11. Bürgerliche Einheitsliste 232.

Theißen I. KPD. 135. SPD. 159. Nazi 22. Bürgerliste Einheitsliste 122.

Theißen II. KPD. 163. SPD. 423. Nazi 50. Bürgerliche Einheitsliste 218.

Unterwerschen. KPD. 49. SPD. 102. Nazi 3. Bürgerliche Einheitsliste 48.

Wählitz. KPD. 143. SPD. 322. Nazi 11. Bürgerliche Einheitsliste 96.

Webau. KPD. 98. SPD. 154. Nazi 19. Bürgerliche Einheitsliste 156.

Wetterzeube. KPD. 59. SPD. 81. Nazi 21. Bürgerliche Einheitsliste 117.

Zetzsch. KPD. 133. SPD. 152. Nazi 20. Bürgerliche Einheitsliste 100.

Zorbau. KPD. 149. SPD. 31. Nazi 19. Bürgerliche Einheitsliste 80.

Hohenmölsen I. KPD. 150. SPD. 262. Nazi 23. Bürgerliche Einheitsliste 233.

Hohenmölsen II. KPD. 172. SPD. 194. Nazi 7. Bürgerliche Einheitsliste 194.

Hohenmölsen I.I. KPD. 141. SPD. 229. Nazi 14. Bürgerliche Einheitsliste 199.

Osterfeld. KPD. 149. SPD. 125. Nazi 286. Bürgerliche Einheitsliste 178.

Kretzschau. Kreistag: KPD. 300. SPD. 415. Bürgerl. Einheitsliste 262. Nazi 64.
Provinziallandtag: KPD. 296. SPD. 406. Deutschn. VP. 80. Deutsche VP 27. Völkische 3. Demokraten 4. Wirtsch. Partei 71. Linke Komm. 1. Aufwertungs P. 1. Bauern u. Landvolk 58. Haus- und Grundbes. 11. Komm. Oppos. (Rechte) 1. Nazi 53. Wehrwolf 10.

Kreischau. Gemeindewahl: Rote Arbeiterliste 43. SPD. 52. Bürgerliche Einheitsliste 39.
Kreistag: KPD. 60. SPD. 56. Bürgerliche Einheitsliste 25.
Provinziallandtag: KPD 58. SPD. 60. Deutschn. VP. 19. Deutsche VP. 8. Demokraten 1. Wirtsch P. 1. Bauern und Landvolk 1. Nazi 3.

Kreis Merseburg

Merseburg. Stadtverordnetenwahl-Endergebnis. SPD. 8 Sitze, KPD. 7. Wirtsch P. 4, Volkspartei 3, Demokraten 3, Deutschn. VP. 3, Nazi 2.

Schkeuditz. Gemeindewahl: KPD. 1630. SPD. 2612. Bürgerliche Liste 2469.
Kreistag: KPD. 1628. SPD. 2619. Demokraten 158. Bürgerliche Einheitsliste 1137.
Provinziallandtag: KPD. 1618. SPD. 2602. Deutschn. VP. 380. Deutsche VP. 984. Demokraten 140. Wirtsch. P. 364. Bauern u Landvolk 126. Nazi 142.

Bad Lauchstädt. Stadtverordnetenwahl: Liste Gemeinwohl 5 (4). Liste Arbeiter (KPD.) 1 (3). Liste Arbeitnehmer (SPD.) 2 (0) Mittelstand 2 (4). Nazi 1 (0). Liste der Belegschaft des Brunnenverbandes 2 (2) Mandate.

Pobles. Gemeindewahl: Einheitsliste 57. Rote Arbeiterliste 65.
Kreistag: KPD. 67. SPD. 43. Deutsche VP. 2. Deutschn. VP. 9. Nazi 2. Mittelstands P. 3.
Provinziallandtag: KPD. 63. SPD. 37. Deutschn. VP. 12. Deutsche VP. 3. Zentrum 1. Linke Komm. 2. Nazi 1.

Lützen. Gemeindewahl: KPD. 878. SPD. 519. Bürgerliche Liste 1083.
Kreistag: KPD. 945. SPD. 534. Deutschn. VP. 92. Deutsche VP. 296.

Ennewitz. KPD. 114. Ordnungsblock 93.

Thesau. Gemeindewahl: Arbeiterliste 28. Grundbesitzer 52. Provinziallandtag: KPD. 16. SPD. 24. Deutschn. VP. 20. Deutsche VP. 17.

Hohenlohe. Provinziallandtag: KPD. 24. SPD. 5. Deutschn. VP. 6. Deutsche VP. 3.

Söhesten. Gemeindewahl: Arbeiter- und Bauernliste 56, SPD. 28. Liste Sack 56.
Kreistag: KPD. 56. SPD. 29. Deutsche VP. 2. Demokraten 5. Deutschn. VP. 43. Mittelstands P. 6.
Provinziallandtag: KPD. 57. SPD. 29. Deutschn. VP. 39. Deutsche VP. 2. Demokraten 5. Bauern u. Landvolk 4. Haus- und Grundbes. 1. Kleinbes. u. Handwerk 1. Wehrwolf 1.

Muschwitz. Gemeindewahl: KPD. 109. SPD. 140. Allg. Wählerliste 70.
Kreistag: KPD. 116. SPD. 147. Deutsche VP. 7. Demokraten 6. Deutschn. VP. 31. Nazi 3. Mittelstand 10.
Provinziallandtag: KPD. 115. SPD. 148. Deutschn. VP. 20. Demokraten 7. Aufwertungs P. 1. Bauern u. Landvolk 12. Nazi 3. Deutsche VP. 8.

Kreis Wittenberg

Schmiedeberg. Stadtverordnetenwahl: KPD. 122. SPD. 231. Ordnungsblock 229. Liste Bode 191. Berechtigten der Heide 352. Allgemeinwohl 288. Nationale Arbeitsgemeinsch. 77.
Kreistag: KPD. 140. SPD. 337. Völkische 91. Nazi 55. Nat. Ordnungsblock 688. Arbeitsgemeinschaft der Mitte 124.
Provinziallandtag: KPD. 141. SPD. 339. Deutschn. VP. 312. Deutsche VP. 90. Völkische 85. Demokraten 55. Wirtschafts P. 128. Zentrum 3 Aufwertungs P. 7. Bauern u. Landvolk 45. Großd. L. 2. Haus- und Grundbes. 50. Kleinbes. u. Handwerk 18. Komm. Oppos. (Rechte) 4. Nazi 43. Volkswohlf. 10. Wehrwolf 13.

Pretzsch a. E. Gemeindewahl: KPD. 115. Bürgerl. Liste 264. Mieter u. Kleingewerb. 69. Ordnungs-L. 202.
Kreistag: KPD. 74. SPD. 81. Bürgerl. Einheitsliste 250.
Provinziallandtag: KPD. 70. SPD. 87. Deutschnat. VP. 115. Deutsche VP. 30. Völkische 7. Demokraten 21. Wirtschafts P. 102. Zentrum 3 Linke Komm. 2. Aufwertungs P. 5. Bauern u. Landvolk 19. Haus- u. Grundbes. 18. Komm. Oppos. (Rechte) 4. Nazi 141. Wehrwolf 5.

Kreis Bitterfeld

Zschorndorf. Gemeindewahl: KPD. 599. SPD. 191. Bürgerliche Liste 301.
Kreistag: KPD. 569. SPD. 234. Demokraten 47. Bürg. Einheitsliste 265.
Provinziallandtag: KPD. 560. SPD. 288. Deutschn. VP. 44 Deutsche VP. 44. Völkische 10. Demokraten 46. Wirtsch. Partei 74. Zentrum 23. Aufwert. P. 3. Bauern u. Landvolk 18. Haus- und Grundbes. 10. Nazi 9. Wehrwolf 16. Mieter, Pächter usw. 8.

Reuden. Kreistag: KPD. 44. SPD. 6. Demokraten 2. Bürgerl. Einheitsliste 88.

Düben. Gemeindewahl: KPD. 156. SPD. 206. Bürgerl. Listen insgesamt 1096.

Plötz. Kreistag: KPD. 112. SPD. 30. Demokraten 10. Bürgerl. Einheitsliste 73.

Muldenstein. Kreistag: KPD. 86. SPD. 136. Demokraten 20. Bürgerl. Einheitsliste 69.

Kitzendorf. Kreistag: KPD. 60. SPD. 20. Demokraten 5. Bürgerl. Einheitsliste 61

Kreis Delitzsch

Elsterwerda. Provinziallandtags- und Kreistagswahl. SPD. 319. Deutschn. VP. 199. KPD. 371. Deutsche Vp. 299. Völkische 16. Demokraten 81. Wirtsch. P. 249. Zentrum 41. Linke Komm. 1. Aufwert. P. 16. Bauern und Landvolk 25. Oeffentlichkeitsd. 18. Großdeutsche Liste 2. Haus- und Grundbes. 104. Kleinbes. und Handwerk 31 Komm. Oppos. (Rechte) 3. Nazi 181. Volkswohlf. 34. Wehrwolf 21.

Glesien. Provinziallandtag: KPD. 489. SPD. 60. Deutschn. VP. 34. Deutsche VP. 11. Demokraten 33. Bauern- u. Landvolk 68.

Mansfelder Seekreis

Eisleben. Gemeindewahlen. (Endergebnis.) SPD. 7 Sitze, KPD. 4, Ordnungsblock 11, Mitte 3.

Bischofrode. Gemeindewahl: Arbeiterliste 97. Bürgerliche Wirtschaftsliste 200. Unpol. Einwohnerliste 78.
Kreistag: KPD. 123. SPD. 44. Haus- u. Grundbes. 26. Nazis 57. Vaterl. Volksblock 108. Arbeitsgem. d. Mitte 13.
Provinziallandtag: KPD. 112. SPD. 40. Deutschn. VP. 82. Deutsche Volkspartei 13. Völkische 1. Demokraten 3. Wirtsch. P. 7. Zentrum 1. Linke Komm. 8. Aufwert. P. 1. Bauern- u. Landvolk 9. Haus- u. Grundbes. 15. Komm. Oppos. (Rechte) 3. Nazi 38. Wehrwolf 29. Arbeitsgem. d. Mitte 26.

Creisfeld. Provinziallandtag: KPD. 283. SPD. 400. Deutschn. VP. 50. Deutsche VP. 50. Nazi 157.

Gerbstedt. SPD. 1169. KPD. 707. Bürgerl. Einheitsl. 1111. Insgesamt 2989. 33 ungültige Stimmen. Wahlberechtigte waren 3356.

Mansfelder Gebirgskreis

Hergisdorf. KPD. 190. SPD. 353. Deutsche VP. 36. Deutschn. VP. 36. Wirtsch. P. 95.

Siersleben. Gemeindewahl: Liste Ecke (Arbeiterliste) 98 Liste Härig (SPD.) 106. Liste Helmholz 24. Liste Schiele (Bauernliste) 35.
Kreistag: KPD. 49. SPD. 87. Nazi 8. Arbeitsgemeinsch. der Mitte 7. Allgem. Landbevölkerung 4. Amtsausschuß Morungen 2. Harzer Bauernliste 68. Wirtschaftliche Einheitsliste 37.
Provinziallandtag: KPD. 50. SPD. 95. Deutschnat. VP. 29. Deutsche VP. 21. Völkische 2. Demokraten 9. Wirtsch. P. 8. Zentrum 1. Linke Komm. 1 Aufwertungs P. 4. Bauern u. Landvolk 22. Oeffentlichkeitsdienst 2. Haus- und Grundbes. 5. Kleinbesitz u. Handwerk 2.. Komm. Oppos. (Rechte) 1. Nazi 3. Wehrwolf 3.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt). SPD. 1443. Deutschn. VP. 1063. KP… 1358. Deutsche VP. 582. Volksrecht und Aufwertung 36. Demokraten 471. Wirtsch. Partei 378. Zentrum 144. Linke Komm. 46. Aufwertung 24. Bauern und Landvolk 106. Oeffentlichkeitsd. 14. Großd. Liste 6. Haus- u. Grundbes. 65. Kleinbes. u. Handwerk 23. Komm. Oppos. (Rechte) 70. Nazi 338. Volkswohlf. 16. Wehrwolf 24.

Kreis Nordhausen

Nordhausen. Stadtverordnetenwahl. (Gesamtergebnis.) SPD. 12 Sitze, KPD. 2, Demokraten 7, Nazi 4, Bürgerliche Vereinigung 11.

Roßla a. H. Gemeindewahl. KPD. 421. SPD. 189. **Bürgerliche Wirtschaftsliste 461. Unpolitische Liste 150.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0009
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

Drecklöcher für Proleten — Salons für „Arbeitervertreter“

Die Wohnungsverhältnisse in **Golpa** sind besonders kraß. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man einen großen Teil der sogenannten Notwohnungen als Schweinestall bezeichnet. Reparaturen oder Ausbesserungen werden dort überhaupt nicht vorgenommen, so daß es keine Seltenheit ist, wenn bei Regenwetter die Zimmer einem Teich gleichen. Hinzu kommt, daß die Ausmaße der Zimmer besonders knapp sind. Diese Verhältnisse sind der Gemeindebehörde wohlbekannt. Doch denkt niemand daran, diese Mißstände abzuändern. Vielmehr beabsichtigt man, die Mieterhöhungen auch auf diese Buchten auszudehnen. Bekanntlich wurde in Zschornewitz das Neubauprojekt vollendet, das der Linderung der Wohnungsnot dienen sollte. Wer aber annahm, daß besonders Bedürftige bei der Vergebung der Wohnungen berücksichtigt wurden, hat sich gewaltig geirrt. Dort hat man jene Leute untergebracht, die früher auch einmal gewöhnliche Arbeiter waren, aber heute der Arbeiterklasse längst entwachsen sind. Natürlich sind die Räume für diese Herrschaften mit allem Komfort ausgestattet. Woher nimmt man die Mittel, die hier verschleudert werden? Ist es nicht ein Hohn, daß man die Toiletten mit Mormor auslegt und die Bewandungen mit Samt dekoriert? So sieht die vielgepriesene Wohnungspolitik republikanischer Behörden aus. Während man Proleten in Schweineställen hausen läßt, verpulvert man für diese Aristokratie die Steuergroschen.

„Vorbildliche Erziehungsarbeit“ an der Sandersdorfer Schule

So sieht die „Nächstenliebe“ katholischer Erzieher aus

An den beiden konfessionellen Schulen amtiert die technische Lehrerin Riedel. In jüngster Zeit ereigneten sich unter ihrer Leitung einige Fälle, die der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden dürfen. Die Schülerin L. ist im Laufe des Sommers infolge einer inneren Krankheit am Unterleib operiert worden. Sie wurde auch durch eine längere Krankenhauskur nicht völlig geheilt, so daß sie bis heute an den Folgen der Operation leidet. Obwohl [illegible] alles der Lehrerin Riedel bekannt war, mußte dieses gebrechliche Wesen am Turnunterricht teilnehmen. Da sie natürlich infolge ihres Gebrechens den Anforderungen der Lehrerin nicht nachkommen konnte, brachte es diese Bestie fertig, das bedauernswerte Mädel derartig zu schlagen, daß ärztliche Behandlung nötig war und ein geschwollenes Gesicht längere Zeit eine Folge dieser Mißhandlung war. Nicht genug damit. Im Turnanzug mußte das Mädel bei offenen Türen und Fenster zwei Studnen nachsitzen. Die Folge davon war eine schwere Erkältung.

Solche Rowdys läßt man auf die Schuljugend los. Diese Sache dürfte dem Elternbeirat nicht unbekannt sein, und er erhielt es sogar für seine Pflicht, die Eltern des Kindes zu bewegen, den gestellten Strafantrag gegen die Bestie zurückzunehmen! Es ist Pflicht der Arbeiterschaft, auf die Beseitigung derartiger Elemente aus dem Schulunterricht mit aller Entschiedenheit zu drängen.

Bitterfeld. Hoffnung für Erwerbslose. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung den Neubau eines Gymnasiums, dessen Kosten sich mit Einschluß des Inventars auf rund 1 015 000 Mark belaufen werden. Zur Bedingung wurde gemacht, daß der preußische Staat, der Kreis Bitterfeld und die Industrie sich bei der Aufbringung der Kosten angemessen beteiligen. Der auf die Stadt entfallende Anteil soll durch eine Anleihe aufgebracht werden

Düben. Ein dreijähriges Kind tödlich überfahren. Das dreijährige Kind des Fellhändlers Schmidt lief in einem unbewachten Augenblick vor dem Hause seiner Eltern direkt in einen Rübenwagen. Es wurde überfahren und starb nach wenigen Minuten.

Jessen (Elster). Aus dem Stadtparlament. Zwei Tage vor den Wahlen traten die hiesigen Stadtverordneten zu ihrer letzten Sitzung zusammen. Dem Kämmerer erteilten sie für das Rechnungsjahr 1927 Entlastung, aber die Modernisierung der einfach unhaltbaren Buchführung — so wurde sie bezeichnet — wurde doch für nötig gehalten. Lange unterhielt man sich über die Anlegung eines Badestrandes. Zwei Projekte sind vorgesehen, und für beide sind bereits Vorarbeiten geleistet. Der Magistrat glaubte, einen Ausweg gefunden zu haben, indem er beiden Baulustigen Gelände zur Verfügung stellte, so daß Jessen schließlich zwei Badestrande hätte bekommen können. Aber diesem Magistratsbeschluß schloß sich niemand an. Die Angelegenheit wurde vielmehr für die neuen Stadtväter aufgehoben. Nachdem man auf Grund eines Dringlichkeitsantrages die Marktstandgelder erhöht hatte, kam noch eine sehr interessante Angelegenheit zur Sprache. In diesem Frühjahr wurde nämlich auf besonderes Drängen des Bürgermeisters ein Rathausumbau beschlossen. Dieser ist bis heute noch nicht begonnen. Die Anleihe hat man jedoch schon seit langem aufgenommen. Es wäre erforderlich, die Arbeiten in Angriff zu nehmen und dort Erwerbslose unterzubringen.

Dobien. Selig sind ... Es ist ja allgemein bekannt, daß die Herren Seelsorger mit „Arbeit überlastet“ sind. Der hiesige Pfarrer nimmt es mit seinem Berufe besonders ernst. Am 10. November hatte er in seiner Gemeinde zwei Taufen und eine Trauung angesetzt. Bei den Taufen handelte es sich um ein uneheliches Kind und um das des Herrn Seelsorger selbst. Natürlich mußte hier ein Unterschied gemacht werden. Nach seiner Meinung mußte die Zeitspanne zwischen beiden Weiheakten gewahrt werden. Bezeichnend war, daß eine der Paten den Bescheid erhielt, daß sie wohl zur Patenschaft zugelassen wird, aber eine kirchliche Eintragung nicht erfolgen könnte, weil sie die Jugendweihe an Stelle der Konfirmation vorgezogen hatte. — Arbeiter, gebt dem Pfaffen die Antwort, tretet aus der Kirche aus.

Parteigenossen, werbt unverdrossen für Euer Blatt!

An alle Parteimitglieder und „Kla[ssen]kampf“-Leser!

Die Bezirks-Agitprop-Abteilung beabsichtigt, eine Zusammenstellung aller Wahlmaterialien [der] Partei und ihrer Gegner zu machen.

Wir ersuchen deshalb alle Parteigenossen und „Klassen[kampf]“-Leser, uns, soweit sie im Besitz von Wahlmaterialien (Flu[gblätter]), Wahlzeitungen, Werbeschriften, Plakate usw.) unserer (bürgerliche Parteien, SPD. und Faschisten) sind, diese [...] an die Ortsgruppenvorsitzenden der KPD. zur Weiterlei[tung] übergeben oder uns direkt (Adresse: Artur Sämisch, Hall[e], Lerchenfeldstraße 14) zu übersenden.

Ebenso bitten wir um Zusendung der von den Ortsgr[uppen] der KPD. herausgegebenen örtlichen Wahlma[teria]lien (Orts- und Betriebszeitungen, Flugblätter usw.), so[weit dies] noch nicht geschehen ist. Dabei ist anzugeben, in welch[er An]zahl diese Materialien herausgegeben wurden. Material[ien, die] in Halle direkt hergestellt wurden, brauchen nicht mehr ei[ngesandt] zu werden. Wir erwarten die Zusendung bis [spä]testens Montag, den 25. November.

Bezirksleitung der KPD., Abt. Agi[tprop]

Mansfelder Kreise

Die Mansfeld A.-G. erhöht die Mieten

Höhere Löhne will sie aber nicht zahlen

Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau ist ihre Parole

In der letzten Stadtverordnetensitzung beschloß bekanntlich der Nationale Bürgerring, die Grundvermögensteuer von 250 Prozent auf 325 Prozent festzusetzen. Das war wieder ein Grund für die Mansfeld A.-G., ihre Mieter einmal mehr zu schröpfen. Sie legte sofort die 75 Prozent Erhöhung auf die Mieten um, was ja gesetzlich zulässig sein soll, und die Mieter mußten am 1. November mehr Miete zahlen. Dies alles, obwohl vom Bezirksausschuß bisher die beschlossene Erhöhung genehmigt wurde. Man ist in diesen Kreisen natürlich über die Elendslage der Mansfelder Kumpels am besten unterrichtet und will damit eine „Zahlungserleichterung“ für die Mieter schaffen. Es ist das ein Eingriff in die Rechte der Mieter, der schnellstens unterbunden werden muß. Natürlich wird sich hier keine Behörde finden, die diesen Aussaugern entgegentritt.

Von Lohnerhöhung wollen diese Blutegel nichts wissen.

Man ist aber sehr bemüht, den Schlichtern einen Lohnabbau auf Grund der wirtschaftlich schlechten Lage schmackhaft zu machen. Arbeitszeitverkürzung und Lohnabbau sind ihre Parolen. K[umpels,] seid auf der Hut!!

Bornstedt (Kreis Sangerhausen). Kein Wasser fü[r die] Mühlen. Die Trockenheit des Sommers wirkt sich i[n kata]strophaler Weise auf den einheimischen und benachbarten M[ühlen]betrieb aus. Die geringe Wassermenge der Mühlbäche re[icht] nicht aus, um das Mühlenwerk in Gang zu setzen.

Großörner. Er kann es nicht lassen. Kürzlich [veran]stalteten die Mitglieder des Landarbeiterverbandes ein [Ver]gnügen. Als Festredner hatte man sich den sattsam be[kannten] Landarbeiterverbandsbonzen Pinkowski aus Eisleben hera[ngeholt]. Dieser Held stellte sich erstmalig den hiesigen Landarbeite[rn vor] und entlarvte sich als alles andere, nur nicht als Gewer[kschafts]sekretär. Es gelang ihm nämlich bald, eine holde Maid zu [erobern,] und am Schluß des Vergnügens war es kein Geheimnis me[hr, daß] die Festung dem Ansturm gefallen war. Die alten Gewer[kschafts]kollegen blieben diesem Lüstling die Antwort auf sein une[rhörtes] und auffälliges Benehmen nicht schuldig und man schüttel[te ihn] tüchtig aus den Lumpen. P. wird sich jedenfalls hüten, wieder nach Großörner zu kommen. So sehen die Hauptspa[ßmacher der] deutschen Gewerkschaften aus.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Ein neuer Schandstreich des zweiten Bürgermeisters Dr. Baumgardt gegen den Delitzscher Konsumverein

Aus reinem Idealismus für unseren Konsumverein hatten sich eine Anzahl Frauenfunktionäre bei der Eröffnung der neuen Filiale als freiwillige Helferinnen zur Verfügung gestellt, darunter auch die Kriegerwitwe Genossin Kl. Als sie heute auf dem Rathaus ihre Rente abheben wollte, wurde ihr erklärt, daß die Rente gesperrt sei, bis sie den Beweis erbringe, daß sie ehrenamtlich beim Konsumverein ohne Entgelt tätig gewesen sei. Für Baumgardt bezeichnend. Ehrenamtliche Arbeit kennt der Mann nicht. Wollte er doch erst vor einigen Tagen den Geldbeutel der Stadt um zirka 800 Mark erleichtern für eine sogenannte Dienstvertretung, die ihm keinen Fatzen Mehrarbeit gebracht hat. Dieser Dr. Baumgardt ist führender Kandidat für Kreistag und Provinziallandtag der sogenannten Wirtschaftspartei. Damit zeigt sich das wahre Gesicht dieser Partei:

Konsumenten-Feindlichkeit, Gegnerschaft den Kriegsopfern! Fort mit diesen Gesellen!

Schicksal der Sklaven

Feuer in der Polenkaserne

In der Polenkaserne des Gutsbesitzers Rosche in Grabschütz bei Delitzsch brach Feuer aus, dem der größte Teil der Habseligkeiten der polnischen Arbeiter sowie ein größerer Geldbetrag zum Opfer fielen. Ob der „Herre“ den Schaden ersetzt?!

Eilenburg. Artistenschicksal. In Kleinwölkau entstand in einem Wohnwagen des hier gastierenden Zirkus Probst ein Brand. Ein im Bett liegendes 10jähriges Mädchen trug am ganzen Körper schwere Brandwunden davon; von einer 18jährigen Artistin wurde es in Sicherheit gebracht. Ein 2¼ Jahre altes Ki[nd,] ebenfalls im Wagen schlief, trug leichtere Brandwunden [davon.] Das Feuer ist vermutlich durch Ueberheizung des Ofens ent[standen].

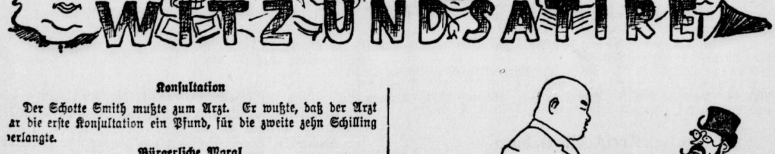
Das größte Gut der Welt

Das größte Gut der Welt konnte sich bisher eine Farm in [Nord]amerika nennen, die einen Umfang von 28 000 Hektar hat u[nd sich] in Privatbesitz befindet. Nunmehr gibt es in der Sowje[tunion] schon einige Dutzend umfangreicherer Güter, die mit den mode[rnsten] Mitteln der Technik sozialistisch bewirtschaftet werden. Auf [diesen] Gütern werden Traktoren von 60 PS verwendet, während [der] größte Traktor, der in Deutschland gebraucht wird, nur 30 P[S hat.] Das größte Gut umfaßt die Riesenfläche von 150 000 Hektar. [Eine] ausführliche Darstellung über dieses interessante Gut biet[et der] Gutsverwalter Walter Dose in dem Sonderheft des Roten [...] „12 Jahre Sowjetunion“, das soeben erschienen ist. [Es ist] 56 Seiten stark und kostet 30 Pfennig.

Die „Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle

in unserer „Volksbuchhandlung“, Halle, Harz 1 (neben der [Ver]kaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins) ist an den Woch[entagen] von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr ge[öffnet.] Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 1[...] sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen. Für Anfertigun[g von] Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. [An]fragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden [nicht] beantwortet.

Alle Zuschriften sind nach wie vor zu richten an: „Klassenka[mpf“-] Rechtsauskunftsstelle, Halle, Postfach II, Schließfach.

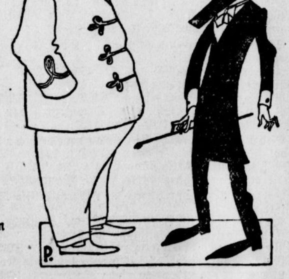


Konsultation

Der Schotte Smith mußte zum Arzt. Er wußte, daß der Arzt [f]ür die erste Konsultation ein Pfund, für die zweite zehn Schilling verlangte.

Bürgerliche Moral

Zum Frankfurter Versicherungskrach. „Zeiten sind das! Wenn man heutzutage sein Haus anzünden will, muß man erst über die Bonität der Versicherungsgesellschaft Erkundigungen einziehen.“ (Aus „Götz v. Berlichingen“, Wien.)



„Sie haben geheiratet?“
„Gestern.“
„Wen?“
„Eine Frau.“
„Dumme Antwort! Haben Sie schon einmal jemand gesehen, der einen Mann geheiratet hat?“
„Gewiß. Meine Frau.“

Rassenzucht

„Warum füttern Sie den Hund nicht besser?“
„Det Biest soll'n Windspiel wer'n!“

*

„Herr Doktor,“ sagte er, „ich war schon einmal da. Die Schmerzen im Rücken haben noch nicht nachgelassen.“

„So?“ sagte der Arzt. Dann benutzen Sie die Medizin weiter, die ich Ihnen verschrieben habe.“

Der Arzt war ebenfalls Schotte.

Der Wildfang

„Warum willst du mit Rudi nicht mehr paddeln?“
„Wegen seine abstehenden Ohren. Wenn wa Gegenwind haben, kommen wa nich vom Fleck!“

Märchen

Der Lehrer liest den Kleinsten der Kleinen ein Märchen vor und erklärt ihnen dann den Begriff des Märchens.

Dann fragt er:

„Wie nennt man also eine frei erfundene, eine fast unglaubliche Geschichte?“

Antwortet der kleine Anton:

„Eine Steuerbilanz, Herr Lehrer“.

*

Frau Raffke liegt faul im Sessel und ist äußerst nervös: „Minna, nu machen Sie mir doch das Fenster auf, man erstickt ja!“

Minna öffnet bereitwillig.

Frau Raffke: „Aber Miiina, nu schließen Sie doch das Fenster, es zieht so unheimlich.

Minna, die acht Zimmer zu bearbeiten hat, kommt diensteifrig und schließt das Fenster.

Frau Raffke: (nach drei Minuten) Miiina!

Minna: „Jaa!“

Frau Raffke: „Nu schließen Sie doch nicht immer das Fenster zu, ich erstické ja!“

Minna: (fuchsteufelwild) öffnet wieder das Fenster.

Frau Raffke: (kaum daß Minna das Zimmer verlassen): Miiiiina! Das Fenster zu! Es ziiieht!“

Minna kommt und haut das Fenster zu, daß die Scheiben herausfliegen. „So Madam, nu hamse zu und offen!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0010

DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Nr. 255 — Dienstag, 19. November 1929

Schließt die Reihen fester

Gewerkschaftsopposition ruft zum Kampf! Am 30. November Dezember findet der Reichskongreß der revolutionären Ge... aftsopposition in Berlin statt. Dort wird zu allen Fragen ...beiterbewegung und zu den in der jetzigen Situation vor der ...erschaft stehenden Aufgaben Stellung genommen. Nicht ...schaftsbeamte, nicht Staatsbeamte der Trustbourgeoisie, nicht ...präsidenten und Minister werden auf diesem Kongreß zur ...erbewegung Stellung nehmen, wie es auf den Gewerkschafts... ...sen der Fall war, sondern die **Arbeiter aus den Be...ben, die Vertrauensleute der Erwerbslosen**, ...vertreter der **Arbeiterinnen** werden gemeinsam mit den ...n der Gewerkschaftsopposition beraten und das Ergebnis der ...ungen in Beschlüssen festlegen.

...Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition ...eine wichtige Etappe im Kampf gegen den Reformismus er... Alle Aufmerksamkeit muß sich deshalb auf diesen Kongreß ...ine Beschlüsse richten. Die ganze Arbeiterschaft muß diesen ...ß mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen und zu seiner Vorbereitung beitragen. Alle Betriebe, die noch nicht zum Kongreß Stellung genommen haben, müssen das nachholen. ...größeren Betriebe müssen einen Vertreter zu diesem so wich... Kongreß entsenden.

...geht um die Umgestaltung der gewerkschaftlichen Massen...sationen zu zuverlässigen Truppen im Klassenkampf. Es geht ...Ausschaltung der reformistischen Verräter aus der Führung ...beiterkämpfe. Es geht um die Konzentration aller revolu...en Kräfte!

Nehmt Stellung! Wählt Delegierte!

Unsere Delegierten schreiben aus Moskau

Ein Brief der Rußland-Delegierten Gierſch und Schmidt

Nachfolgend veröffentlichen wir einen Brief des Arbeiterdelegierten nach der Sowjetunion. Der Delegierte, Genosse Gierſch, Betriebsratsmitglied auf der Grube Paul im Zeitz-Weißenfelser Revier, ist inzwischen von der Direktion durch Entlassung gemaßregelt worden. Die Red.

Viele Konferenzen, Demonstrationen und Versammlungen habe ich schon mitgemacht. Was ich aber davon in der USSR. sah, steht in keinem Vergleich damit. Ich will zuerst unsere Reise kurz schildern.

Unser Abschied vom Schlesischen Bahnhof in Berlin wurde von der Berliner Arbeiterschaft zu einer großen Demonstration brüderlicher Solidarität der Arbeiterklasse ausgestaltet. Unter donnernden Rot-Front-Rufen und dem Gesang der Internationale fuhr der Zug aus der Halle. Auch Zörgiebel hatte ein Kommando seiner Grünen geschickt, die nervös auf und ab rannten. Wir nahmen gerne Abschied von den Gummiknüppeln.

Auf der Fahrt durch Polen begegneten wir den mißtrauischen Blicken der Soldateska des Diktators Pilsudski. An der Sowjetgrenze brauchte man nicht erst zu fragen, in welches Land wir einfuhren. Das Wahrzeichen der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, Sichel und Hammer, zeigten uns das deutlich über dem großen Eingangstor in das Arbeiter-Vaterland.

In Nigorolje, der ersten Station auf Sowjetgebiet, wurden wir aufs wärmste von russischen Arbeitern und Rotarmisten empfangen. Während unseres einstündigen Aufenthaltes sprachen wir zu den Arbeitern und legten ihnen klar, weshalb wir gekommen wären und daß wir einen roten Wettbewerb abschließen wollen. Immer wieder wurden die Ansprachen durch spontane Hochrufe unterbrochen. Abends 9 Uhr verließen wir diese Station. Am anderen Morgen befanden wir uns mitten drin in dem pulsierenden Leben der Sowjetunion, welche den Fünfjahresplan verwirklicht. Bahnbau Kanalisierung, Bau von Wohnhäusern, alles das waren uns sichtbare Wahrzeichen dafür.

Die Ankunft in Moskau, wo viele Tausende Arbeiter sich zu unserem Empfang eingefunden hatten, machte auf jeden Delegierten einen so gewaltigen Eindruck, daß jeder gelobte, sich noch mehr als bisher revolutionär zu betätigen. Ueber eine Stunde dauerte diese Massenkundgebung. Nachdem wir Quartier bezogen und Mittagsbrot eingenommen hatten, besichtigten wir das Revolutionsmuseum. Etwas Wertvolleres kann es nirgends geben für einen Arbeiter. Wir werden darüber genau berichten, wenn wir zurückkommen.

Die Delegierten gönnen sich keine Ruhe. Mit revolutionärer Ueberzeugung gehen sie ernsthaft an ihre Arbeit.

Wir bestimmen selber, wohin wir wollen, und welche Betriebe besichtigt werden sollen.

Die Leuna-Delegation ist am Abend sofort nach Leningrad gefahren, um ihren Vertrag über den Wettbewerb mit den Chemiearbeitern der Sowjetunion zu unterzeichnen. Die Arbeitszeit beträgt im allgemeinen sieben bis acht Stunden. Alle fünf Tage ist eine Ruhetag, also vier Tage Arbeit und dann ein Tag Ruhe.

In der ganzen Stadt wurde zur Zeit unserer Ankunft fieberhaft zur 12. Revolutionsfeier gerüstet, um ganz Moskau in rotes Licht und rote Farben zu tauchen. Betriebe, Schulen, Partei, Genossenschaften, Gewerkschaften, Kollektiven, Feuerwehr, Rote Armee usw., alles betätigt sich mit Ausschmückungsarbeiten bis in die tiefe Nacht hinein. Moskau ist rot. Auch Halle muß rot sein und bleiben.

Wir richten von hier aus im Einverständnis mit der Leuna-Delegation an die gesamte Arbeiterschaft des Bezirks Halle-Merseburg die Aufforderung, unermüdlich am Ausbau der roten Klassenfront zu arbeiten. Vorwärts zum Kampf um die Befreiung des deutschen Proletariats.

Mit kommunistischem Gruß

Otto Gierſch, Karl Schmidt.

Vorwärts, Opposition im Bergbauindustrieverband!

...ernehmer und Gewerkschaftsbürokratie in einer Front — Kämpft gegen die Aushungerung!

...Generalversammlungen und Ortsverwaltungswahlen im Berg...arbeiterverband rücken näher. Bei dieser Gelegenheit wird die ... der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen der Politik der ...tionären Opposition und der wirtschaftsfriedlichen Politik ...reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ganz scharf aufgerissen ...n. Die unternehmerfreundliche Bürokratie weiß, daß die Oppo... im unaufhaltsamen Wachsen begriffen ist. Darum sucht sie ...Gewalt die Stimme der Opposition zu ersticken.

...le aufrechte revolutionäre Kämpfer wurden von den sozial...tischen Machthabern willkürlich aus den Reihen der Organi... ...gestoßen. Es muß eine Aufgabe aller ehrlichen Bergarbeiter ...die Generalversammlungen und Ortsverwaltungswahlen dazu ...nutzen, um gegen diese Ausschlußpolitik zu protestieren und die ...eraufnahme der Ausgeschlossenen durchzusetzen.

...n auch mit anderen Methoden versucht man, der wachsenden ...sition Herr zu werden. In einem Rundschreiben des Berg...arbeiterverbandes Zeitz an die Verwaltungsstellen, Vertrauens..., Obleute und Betriebsräte heißt es:

„Ferner ist auf der Generalversammlung in Magdeburg ein ...trag angenommen, der besagt, daß alle Funktionäre noch aktiv ...Bergbau beschäftigt sein müssen. Mitglieder, welche gegen...tig einen anderen Beruf ausüben, können bei der Wahl zur ...sverwaltung nicht in Frage kommen.“

...Es ist nun sattsam bekannt, daß die Unternehmer nur oppo...elle Kameraden maßregeln, die sich für die Interessen der ...schaft ernstlich einsetzten. Wir brauchen nur auf die jüngste ...regelung hinzuweisen, nämlich die Entlassung des Betriebsrats...gliedes Otto Gierſch auf der Grube Paul, Wildschütz. ...ig genug erfolgen die Maßregelungen auf Grund von Denun...nen der Sozialfaschisten. Die eben zitierte Bestimmung, so ...okratisch“ und berechtigt sie auf den ersten Blick erscheinen mag, ...t sich einzig und allein gegen die oppositionellen Kollegen, die ...Unternehmern gemaßregelt werden. Darum muß diese Be...mung bekämpft werden.

Die Wahl der Funktionäre muß danach entschieden werden, ob die zu wählenden Kameraden wirklich die Interessen der Belegschaften und der Gewerkschaftsmitglieder in allen Situationen rücksichtslos vertreten haben und auch in Zukunft dazu bereit sind.

Zum Schluß müssen wir die Bergarbeiter auf einen Umstand aufmerksam machen, der jedem Bergarbeiter zeigen wird, daß die Wahl von Sozialdemokraten und sozialdemokratisch eingestellten Delegierten sowie Ortsverwaltungsmitgliedern einfach Selbstmord bedeutet.

Die SPD. hat bekanntlich dem Abbau der Erwerbslosenunterstützung und der Einschränkung der sozialen Ausgaben überhaupt nicht nur zugestimmt, sondern selbst aktiv daran mit gewirkt. **Die Auswirkungen zeigen sich an folgendem Beispiel zweier Ruhrbergarbeiter.**

Der Berginvalide Spitzer, Herringen (Ruhrgebiet), mit sechsköpfiger Familie bezog eine Knappschaftsrente von 101,45 RM. Es wurden ihm jetzt davon 71,45 Mark an Erwerbslosenunterstützung angerechnet.

Während dieser Invalide früher 20,25 Mark Erwerbslosenunterstützung erhielt, bekam er ab 1. November nur noch 3,75 RM.

Dafür muß der Betreffende viermal in der Woche von Herringen nach Pelkun 1½ Stunden zu Fuß zum Stempeln laufen.

Ein Invalide in Bochum-Stiepel bekam bisher wöchentlich 18 RM. Erwerbslosenunterstützung. Jetzt bekommt er noch sage und schreibe 4 RM. Eine große Anzahl Berginvaliden bekommen überhaupt keine Unterstützung mehr.

Und diejenigen, die Euch das beschert haben, sollt Ihr Bergarbeiter als Euere Vertrauensleute wählen? Nie und nimmer!

Wählt zur Generalversammlung und zu den Ortsverwaltungen nur oppositionelle Kandidaten.

Lohnkampf im Handels- und Transportgewerbe

Der Deutsche Verkehrsbund, Ortsverwaltung Halle, teilt uns mit:: „Der bisherige Lohntarif läuft am 30. November d. J. ab. Gestellte Lohnforderungen wurden von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt, und sind die Parteiverhandlungen am 14 .November gescheitert. Dre Schlichtungsausschuß ist inzwischen zur Entscheidung angerufen worden.

Da nicht vorauszusehen ist, wie der Tarifstreit zu Ende geführt werden muß, ist es dringend notwendig, daß alle im Handels- und Transportgewerbe Beschäftigten sich umgehend darum bemühen, daß die Unorganisierten in den Betrieben für die Organisation gewonnen werden. Nähere Auskunft erteilt die Ortsverwaltung des Deutschen Verkehrsbundes, Halle a. S., Dryanderstraße 10 I.“

Wie der „Tarifstreit“ zu Ende gehen wird, wenn man sich auf den Schlichtungsausschuß verläßt, ist vorauszusehen. Es wird ein Hungertarif für eine lange Zeit abgeschlossen. Die Forderungen lassen sich nur durch Kampf durchdrücken, ihn gilt es wirklich ernsthaft zu organisieren. Ueber die Bewegung werden wir laufend berichten.

Aufgepaßt! Ungültige Sammelliste!

Die Sammelliste für den Reichskongreß der Gewerkschaftsopposition Nr. 1071 mit dem Stempel des Bezirks-Erwerbslosenausschusses ist verlorengegangen. Von ihrem Auftauchen ist sofort Mitteilung zu machen. Beträge sind auf diese Liste nicht zu zeichnen. Die Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0011

Der Einfluß der Winterruhe auf die Fische

Ein großer Teil der Friedfische zieht sich mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit in die Tiefe der Gewässer zurück und nimmt fast keine Nahrung mehr auf. Schon lange ging der Streit darüber, ob die Wassertemperatur den Körper des Fisches während der Winterruhe zu beeinflussen vermag. Nunmehr hielten zwei Forscher winterruhende Fische unter verschiedenen Temperaturen und beobachteten deren körperliche Veränderungen. Als Versuchstiere wurden Schleien genommen, die als Warm- und Kaltfische in Wasser von 6 bis 16 Grad C. gehalten wurden. Wie zu erwarten war, nahmen die Fische in wärmerem Wasser mehr ab als in kaltem, da ihr Fett-Eiweißverbrauch mit der Erhöhung der Wärme wesentlich stieg. Bei einer Temperatur von 8 bis 9 Grad betrug dagegen der Gesamtverlust während 100 Tagen 6,8 Prozent, erst bei 10 Grad setzte ein erheblicher Gewichtsverlust ein. Die Tiere mußten dann ihr Fett- und Eiweißbedürfnis aus dem eigenen Körper decken, wobei die Gewichtsabnahme hauptsächlich an den Muskeln und Eingeweiden sich zeigte. Nach diesen Versuchsergebnissen läßt sich ein Größenwachstum der Fische während der Winterruhe nicht annehmen, dagegen zeigte sich bei einigen Fischen, denen man zur Unterscheidung die Schwanzflossen gekürzt hatte, eine Ergänzung der fehlenden Teile während der Wintermonate.

Winterschläfer

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit ziehen sich verschiedene Tiere, wie Bär, Dachs, Haselmaus, Igel usw., in Verstecke über oder unter der Erde zurück, aus denen einige von ihnen bisweilen an sonnigen Tagen, andere erst mit beginnendem Frühjahr hervorkommen. Bär und Dachs z. B. suchen zur Winterszeit ihre Höhlen bzw. ihre Baue auf, in denen sie sozusagen von dem Fett leben das sie sich vorher anmästen, oder — wie der Hamster — die Vorräte verzehren, die mehr oder weniger im Spätherbst von ihnen angesammelt werden. Nicht alle Tiere verfallen aber in einen ununterbrochenen Winterschlaf. Einige von ihnen befinden sich vielmehr nur in halbwachem Zustande, der bei lauer Witterung häufig unterbrochen wird. Alle nehmen aber in dieser Zeit nur selten Nahrung zu sich. Der Hamster sucht, oft schon anfangs Oktober, sobald es kalt wird und es auf den Feldern nichts mehr zu ernten gibt, seine Winterwohnung auf. Diese befindet sich etwa ein bis zwei Meter tief unter der Erde und ist ein gut ausgepolsterter Bau. Zum Nachteile des Landwirts trägt er darin schon vorzeitig große Mengen von Getreide und sonstigen Feldfrüchten zusammen und verläßt seinen Bau erst, sobald er draußen wieder Nahrung findet, was meist im März der Fall ist. Ein anderer Winterschläfer ist der Igel, der gegen Kälte sehr empfindlich ist und sich mit Herbstbeginn ein Winterlager bereitet, das aus aufeinander geschichtetem Laub besteht und im Gebüsch oder Dorngesträuch hergerichtet wird. Nach Brehm verläßt der Igel dieses nicht eher, als bis die Nächte frostfrei werden, doch soll er je nach der Witterung zeitweise auch erwachen.

Fledermäuse verfallen in einen lethargischen Zustand, der Frosch will gleichfalls Winterruhe haben, und Eidechsen sowie Ringelnatter und andere Kriechtiere verbergen sich während der Frostzeit. Bei allen macht sich schon einige Zeit vorher Freßunlust bemerkbar, und je nach den klimatischen Verhältnissen ihres Aufenthaltsortes tritt bei ihnen eine größere oder geringere Trägheit oder völlige Erstarrung ein. Hand in Hand damit geht ein starker Wärmeverlust, der die Atmung der Tiere vermindert. Reptilien suchen sich zu Beginn ihres Winterschlafes, wofür Terrarientiere ein anschauliches Beispiel liefern, meist etwas feuchte Stellen unter Moos, da andernfalls der Körper während der Winterruhe zusammenschrumpfen würde. Man findet bisweilen solche während des Erstarrungstodes eingetrockneten und zur Mumie gewordenen Tiere.

Gift gegen Kaninchen

In einer Wochenschrift wird die Verwendung von Schwefelkohlenstoffgas zur Bekämpfung der angeblich — wo? — vorhandenen Kaninchenplage empfohlen. Das furchtbare, auch für die Menschen höchst gefährliche Gift wird mit Hilfe besonderer Apparate in die Röhren der wilden Kaninchen eingeführt und die Röhren werden danach fest verstopft. In der Wochenzeitschrift heißt es dann weiter: „Der Schwefelkohlenstoff verdunstet in kurzer Zeit und erfüllt bald den ganzen Bau. Diese vergiftete Luft wirkt beim Einatmen lähmend auf die Geistes- und Körperkräfte ein und führt so langsam zum Tode."

Vom Standpunkt des Natur- und Tierschutzes müßten wir es bedauern, sollte tatsächlich in dieser grausamen Weise gegen das wilde Kaninchen vorgegangen werden. Da ist dann doch der Kaninchenfang mittels des Frettchens sehr viel besser. Er ist menschlicher und weidmännischer, namentlich wenn das herausgetriebene Kaninchen dann möglichst schnell und schmerzlos vom Leben zum Tode gebracht wird. Allem vorzuziehen aber ist die Jagd mit dem Jagdgewehr auf den fixen und schlauen Höhlenbewohner. Freilich Treffsicherheit und Geistesgegenwart gehören unbedingt zum Erfolge der Kaninchenjagd, unter diesen Voraussetzungen ist sie aber eine der interessantesten Jagdarten, die wir kennen. Fort vor allem mit den Giften bei der Bekämpfung der „Schädlinge" in freiem Gelände!

Wer übrigens von einer Kaninchenplage in dem nun zu Ende gehenden Jahre reden will, wird den Beweis dafür zu erbringen haben, daß eine solche Plage tatsächlich besteht. Kaum ein Tier unserer Wildfauna hat so ungeheuerlich unter dem grimmigen Winter gelitten wie gerade das Karnickel. Viel ist nicht mehr übriggeblieben von diesem kecken, kleinen Buddler.

Herzgewicht und Leistungsfähigkeit bei den Tieren

Es ist durch die Wissenschaft festgestellt, daß, je größer das Gewicht des Tierherzens im Verhältnis zum Körpergewicht überhaupt ist, desto bewegungstüchtiger das Tier ist.

Zu unterst stehen hierbei die Fische, Amphibien und Reptilien. Hier wird man vielleicht einwenden: „Kann man sich etwas Schnelleres denken als die Eidechse?" Nun, das ist nicht so arg, wie man sich's vorstellt. Die Eidechsen helfen sich nicht nur durch die Bewegungen ihrer Beine vorwärts, sondern mehr noch dadurch, daß sie die Schuppen der Körperunterseite gegen den Erdboden stemmen und sich so fortschleudern; auch ermatten sie ziemlich rasch. Am höchsten in bezug auf die körperliche Leistungsfähigkeit, wie sie durch die Dichtigkeit der Herzmuskulatur und die entsprechende Schwere des Herzens bedingt wird, stehen unter den Wirbeltieren die Fledermäuse und die Vögel, doch sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten der letztgenannten erheblich. Fasan und sonderbarerweise auch der Uhu stehen am tiefsten, während Kreuzschnabel und Waldlaubsänger sogar noch die kleinen Fledermausarten nicht unerheblich übertreffen. Von diesen abgesehen sind von den Säugetieren Hirsch, Reh, Wolf, Fuchs und Hase die leistungsfähigsten.

Die sozialistische Revolution auf dem russischen D

Sehr widerwillig, aber doch müssen alle bürgerlichen Berichterstatter anerkennen, daß die Aktion unserer russischen Bruderpartei zur Kollektivisierung der Landwirtschaft mit Riesenschritten vorwärtsschreitet. Nachdem Scheffer im „Berliner Tageblatt" die unbestreitbaren Tatsachen schon mehrmals festgestellt hat, muß sogar das Junkerblatt die „Deutsche Tageszeitung" in einem Artikel (von Dr. E. Jenny) in der Nummer vom 27. August zu dem gewaltigen Umschwung auf dem russischen Dorf Stellung nehmen. Nach einigem Gejammer über das viele Elend, das unter der bolschewistischen Herrschaft angeblich über die russischen Bauern gekommen sei, werden nackt und nüchtern einbekannt, was tatsächlich geschieht:

„Nun kommt die Verwaltung und überschüttet sie mit unverhofftem Segen: verheißt nicht nur überreiche Ausrüstung mit Maschinen nebst Uebernahme sämtlicher Instandhaltungssorgen, sondern die gesamte Feldbestellung soll bis einschließlich des Drusches den Bauern abgenommen werden. Wer vermöchte da noch zu widerstehen?

Man sieht, der Hebel, der die bäuerliche Individualität aus den Angeln heben soll, ist höchst geschickt angesetzt. Dabei kommt der Aktion zugute, daß die agrartechnischen und teilweise auch agrarökonomischen Voraussetzungen für vorteilhafte Anwendung maschineller Feldbestellung weitgehend vorhanden sind. Die ungeheure Ausdehnung völlig ebener Flächen mit gleichmäßiger Bodenbeschaffenheit bietet an sich das denkbar bequemste Arbeitsfeld für Entfaltung der Maschinenkultur im allergrößten Maßstabe."

Natürlich ist der Junkervertreter nicht geneigt, dies als inen Fortschritt anzuerkennen — denn er versteht sehr gut, daß die technische Revolution der russischen Landwirtschaft die allmähliche Liquidierung der Privatwirtschaft auf dem Dorfe und damit der letzten Hoffnungen auf Wiederherstellung des Kapitalismus bedeutet:

„Sämtlich bereitgestellten Maschinen und Geräte sind solche, die allein auf Landgütern allergrößten Umfanges Verwendung finden können; Schlepper großen Kalibers nebst den entsprechend gewaltigen Geräten, die mit Tiergespannen gar nicht von der Stelle zu rücken sind — d. h. Rahmenpflüge, Riesene maschinen. Desgleichen sind nur Dreschkästen schwerster handen, die die Ernte eines jetzigen durchschnittlichen hofes binnen einer Stunde bewältigen würden. H Maschinenpark den Bauer jedoch einmal erfaßt, dann i dessen Individualwirtschaft geschehen! Die Raine sein werden überrannt und unterpflügt, seine Feldstücke mit anderen in unabsehbare weite Schläge zusammengew eingepfercht."

Jenny sieht in der Ueberwindung der Privatwirtschaf lich eine „Herabdrückung des Bauern in jene graue stump masse" und in der ganzen Umwälzung ein „Bauernlegen" Stils. Nun, **die preußischen und anderen Junker,** sowie **russischen Kulaken** haben sich stets mit dem „Legen", daß **der Enteignung** der kleinen Bauern beschäftigt und habe genannte „Selbständigkeit" des Bauern nur insofern beg sie darunter entweder ihre eigene Freiheit zur Ausbeu **Landarbeiter und Kleinbauern** verstanden — oder aber **der Kleinbauer** durch die Rückständigkeit seiner Wirtschaft **geistiger und kultureller Stumpfheit** erhalten und dadurch willenlosen Ausbeutungsobjekt gemacht wurde. Die russische revolution überwindet allerdings die bäuerliche Privat — aber nicht im Interesse einer Ausbeuterklasse, sonde **den freien Willen und zum eigenen** Nutzen der armen denen erst durch die Kollektivisierung ihrer Betriebe der einem menschenwürdigen Dasein geöffnet wird. Mit jen heuren Ertragssteigerung der Landwirtschaft, die auch Je geben muß und die sich aus der Kollektivisierung des Dorfe entstehen die objektiven Bedingungen für die Ueberwind **wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit** des russischen für die Eingliederung der Landbevölkerung als selbstbewu der der sozialistischen Gemeinschaft. Wer den Ausbeutern die Leute von der „Deutschen Tageszeitung" so gut wie vo wärts, die das Schicksal der russischen Kulaken bejammern über diese Entwicklung trauern. Die klassenbewußte Arbei **aber begrüßt das Fortschreiten der** Sozialisierung des **Dorfes als einen der größten Fortschritte** und Siege der **schen Weltrevolution.**

Vom Besenginster

Der letzte kalte Winter hat, wie allerseits bekannt, dem Besenginster außerordentlich mitgespielt. Es gibt besonders in Ostdeutschland ganze Kreise, wo die Ginstersträucher bis auf den Erdboden abgefroren sind. Nur kurze Ruten haben sich dafür an diesen Stellen bis jetzt entwickeln können. Da der Besenginster vom vollen Schmuck seiner gelben Blüten nicht nur ein hervorragend schöner Strauch unserer Heimat ist, sondern auch gelegentlich als Wildfutter empfohlen und mehrfach gepflanzt worden ist, so ist sein Rückgang doppelt zu bedauern.

Warum hat nun aber gerade dieser Strauch so schlimm zu leiden gehabt? Die Antwort finden wir, wenn wir an das Hauptverbreitungsgebiet des Ginsters denken. Wir werden dann sehen, daß der Besenginster eine vorzugsweise westliche Art ist, die im küstennahen Nordwestdeutschland am üppigsten gedeiht. Der Ginster gibt sich dadurch als seine Art zu erkennen, die an ein ozeanisches Klima mit milden Wintern gebunden ist. Je weiter der Strauch nach Osten dringt, um so mehr wächst die Gefahr, daß er durch kalte Winter in seiner Entwicklung bedroht wird. Zweifellos ist der Ginster bei seinem Ausdehnungsdrang nach dem Osten an die Grenzen des Möglichen gekommen. In Wintern mit Durchschnittskältegraden vermag er seine Standorte zu behaupten. Kommt aber einmal ein ungewöhnlich starker Frost, so verschiebt sich seine Verbreitungsgrenze sofort nach Westen, bis später allmählich wieder im Osten Neuland erobert wird.

Die letzten Ginster in Ostdeutschland gewinnen daher eine hohe pflanzengeographische Bedeutung und jeder einzelne Strauch kann hier den Wert eines Naturdenkmals haben.

Hundenase und Wild

Häufig hat man beobachtet, daß selbst gute Hunde plötzlich versagten, wenn sie lange hinter einem angeschossenen Stück Wild gehetzt hatten. Man nahm daher an, daß durch die lange Flucht das Wild seine Witterung verloren hätte, wie ja tiefgreifende Veränderungen dadurch hervorgerufen werden. Bis zur Erschöpfung gehetztes Wild, wie das bei den früher üblichen Parforcejagden häufig vorkam, eignet sich nicht für den Genuß. Feinnasige Hunde vermögen brüttendes Federwild nicht mehr zu finden, wenn dieses infolge langandauernder Bewegungslosigkeit die Witterung vollkommen verliert. Für die Erhaltung des Gefieders spielt die Bürzeldriese eine große Rolle, durch deren über das Gefieder verteilten Fettinhalt Wasserdichtigkeit erzielt wird. Der Brutvogel hat nur kurze Zeit zur Aufnahme von Aesung, zum Putzen bleibt keine Zeit übrig, so daß die Drüse während der Brutdauer stark verringerte Abscheidungen erzeugt. Brutvögel zeigen daher auch ein glanzloses, struppiges Gefieder. Fett erhält nun die Gerüche sehr lange, es wird daher mit Vorliebe in der Parfümeriefabrikation verwendet, so ist es klar, daß der Fettmangel ein allmähliches Versiegen der Witterung verursacht. Beim Haarwild erfolgt die Verbreitung der Witterung durch die Haare und Schalen, die ja mit besonderen Fettdrüsen versorgt sind. Während der Flucht wird die Witterung sich mehr und mehr verflüchtigen. Dazu kommt noch, daß müde gehetzte Hunde den Geruchsinn teilweise einbüßen und nach einer entsprechenden Ruhepause erst in der Lage sind, eine Fährte oder Spur wieder aufzunehmen, die sie vorher verloren hatten. Staub, Kunstdünger oder ähnliche Produkte, die beim Durcheilen des Geländes sich in der Hundenase festsetzen, sind geeignet, deren Tätigkeit für längere oder kürzere Zeit lahmzulegen.

Harter Kropf bei Hühnern

Durch Aufnahme einer größeren Menge schwerverdaulicher Stoffe bildet sich bei den Hühnern nicht selten der sogenannte harte Kropf. Tritt aus dem Schnabel und den Nasenlöchern eine übelriechende Flüssigkeit, ist mit dieser Erscheinung der harte Kropf festgestellt, und ein Eingreifen erscheint geboten, da sonst der Tod leicht eintritt. Derartig erkrankte Tiere sind abzusondern und ohne Futter zu belassen. Dem Trinkwasser setze man einige Tropfen Salzsäure zu. Der Kropf wird leicht massiert. Tritt hierdurch eine Besserung nicht ein, muß zum Oeffnen des Kropfes geschritten werden. Diese Maßnahme sollten natürlich nur ganz erfahrene Züchter vornehmen. Mit einem scharfen Federmesser öffne man den Kropf, entferne dessen Inhalt, wasche dann den Kropf mit lauem Wasser und nähe denselben mittels Seidenfaden wieder zu. Im Anschluß reiche man den ersten Tag kein Futter, vom zweiten Tage an nur ein leichtverdauliches Weichfutter als gekochten Reis, eingeweichte Semmel usw. Im Verlauf von acht Tagen wird ein so behandel wieder hergestellt sein. Es empfiehlt sich, den Kropfschnitt ganz wertvollen Tieren, von denen man gern Nachzu möchte, vorzunehmen. Andere Tiere schlachte man einfa

Blindes Wild

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Erblindungen auch bei häufiger vorkommen, als gewöhnlich angenommen wird, det solches eben rascher aus dem Lebenskreis durch Raubwi so daß es nur selten beobachtet werden kann. Immerhin m berücksichtigen, daß viele Tiere durch den Verlust des Auge nicht so stark betroffen, so hilflos werden wie der Mensch, auf den Gebrauch jenes Sinnes einseitig eingestellt ist. De mit seinem hochentwickelten Geruchssinn und seinem schar hör stehen eben andere Hilfsmittel noch zur Verfügung, we Auge ausgefallen ist. Mancher Hundefreund war wohl staunt, wenn ihm ein erfahrener Tierarzt sagte, daß sein blind sein müsse oder zum wenigsten in seiner Sehfähigkeit herabgesetzt sei, daß er von der Umwelt nur noch einen S wahrnehme. Hier ist dem Besitzer gar nichts Besonderes fallen, die Bewegungen waren nicht unsicher, und auch sei stigen Lebensäußerungen erschienen nicht verändert. Geh Geruch hatten hatten eben durch verdoppelte Arbeit den eines Sinnes wieder wettgemacht, wenigstens so weit, daß de tigen Beobachter der wahre Zustand entgehen konnte. Na kaum richtigen Theorie gilt die Katze als Augentier, und sind einige Fälle festgestellt, daß Katzen erblindet waren un dem dabei ihrer üblichen Tätigkeit nachgingen, als hätte nichts gefehlt.

Einige Beiträge zu dieser Frage: So wurde Ende Okto Volk von acht Feldhühnern hoch. Der Beobachter schoß ein erstaunte aber sehr, als der Hund einen völlig erblindeten Rebhahn brachte, dessen Schnabel eine starke Verstümmelung wies. Offenbar war der Hahn bei Aufgang der Hühnerjagd eine Schrotgarbe so verletzt worden. Obwohl die Augen kommen zerstört waren, hatte es das Stück fertiggebracht, m Kette vereint zu leben und mit ihr abzustreichen und wieder fallen. Das feine Gehör mußte also durch den Schwingensch Artgenossen genauen Aufschluß über die Flugrichtung und di endigung des Fluges erhalten haben. Dabei war der Hah bei Wildpret.

Ein Stück Rotwild hatte auf der Feldmark durch einen S schuß beide Lichter verloren und wurde zu jeder Jahreszeit achtet. Es hielt sicher jeden Wechsel, mied aber anderes Kah wurde regelmäßig brunftig, setzte auch alljährlich ein Kal führte dieses so sicher wie ein gesundes Tier.

Das Orpingtonhuhn gehört zu den besten Nutzhühnern und in seiner Gesamtleistung kaum übertroffen. Es ist sehr w hart, wegen seines kleinen Kammes und buschigen Gefieders unempfindlich gegen Kälte und aus diesen Gründen (gee Fütterung vorausgesetzt) ein vorzüglicher Winterleger. D schnittlich legt das Orpingtonhuhn im Jahr 130 bis 150 m große Eier und ist zugleich eine vorzügliche Brüterin und Füh Es gedeiht zwar gut auf beschränktem Raum, doch ist freier lauf zu empfehlen, da es auch eine gute Futtersucherin ist.

Das Ueberwintern von Weißkraut und Wirsing hat Zeit zum Beginn des ersten starken Frostes. Je länger Kraut auf s Standort bleibt, desto besser ist es aufgehoben. Die beste Ue winterung geschieht in einem Graben von etwa 40 Zentimeter und Breite. Hier werden die Köpfe, deren äußere Blätter nic entfernen sind, mit ihren Wurzeln nach unten dicht nebeneinan gestellt und zwar so, daß Strunk und Wurzel nach oben ge sind. Schließlich wird der Graben zugefüllt, so daß die Kraut vollständig mit Erde bedeckt sind.

Rationalisierte Tiere. Auch die Tiere sollen mehr arbeiten ihren Unternehmern mehr Profit zu bringen. Die Bienen von Angeles sind in diesem Winter in ihren Körben in blumen Gegenden gebracht worden, um auch während der kalten Jahre ihre Honigproduktion zu versehen. Einen vollen Erfolg allerd soll diese Rationalisierung nicht gebracht haben. Man glaubt a dem, daß der Verlust des Winterschlafes sich auch auf die Sam tätigkeit und die Lebensdauer der Tiere schädigend auswirken Bei Menschen nimmt man zwar in der Rationalisierung au Lebensdauer keine Rücksicht. Aber neu zu kaufende Tiere m **bezahlt werden. Da liegt der Grund, weshalb die Tiergesu den Unternehmern wichtiger ist als die menschliche.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291119-17/fragment/page=0012